



SPEKTRUM

DAS MAGAZIN DER HOCHSCHULE REGENSBURG 2 · 2010



Neuer Rekord: HS.R zählt 7.000 Studierende

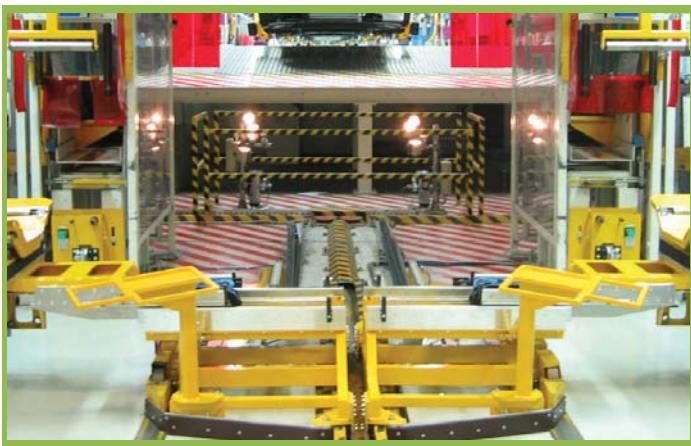
Hochschulkooperation: Deutsch-Chinesischer Vertrag unterzeichnet

Hör-Zelt: Studierende protestieren gegen Sparpolitik

M A S C H I N E N B A U

30 Jahre Stahl Maschinenbau in Regensburg / Großberg

- ▶ Sondermaschinen inkl. Konstruktion und Steuerelektronik
- ▶ Automatisierte Montagearbeitsplätze
- ▶ Prüf- und Testanlagen
- ▶ Prototypenbau
- ▶ Präzisionswerkzeuge
- ▶ Fertigung von Einzel- und Serienteile, sowie kompletter Baugruppen
zertifiziert nach ISO 9001:2008



L A S E R T E C H N I K

20 Jahre Stahl Lasertechnik in Wackersdorf

- ▶ Laserschneiden
- ▶ Wasserstrahlschneiden
- ▶ CNC-Biegen
- ▶ Blechteilfertigung in Stahl, VA und Alu
- ▶ Baugruppenfertigung in Stahl, VA und Alu
- ▶ Schweißen WIG / MAG / CMT
- ▶ Roboterschweißen
Schweißzulassung nach
DIN 15085-2, Zertifizierungsstufe CL1
DIN 18800, Teil 7
DIN ISO 3834-2:2006
DIN 2303
zertifiziert nach ISO 9001:2008



Namhafte Firmen, von Handwerksbetrieben bis zu international tätigen Unternehmen, zählen zu unseren Kunden. Wir sagen Danke für das uns entgegengebrachte Vertrauen und die partnerschaftliche Zusammenarbeit.

Mitarbeiter und Betriebsleitung

Liebe Leserinnen und Leser,

die Diskussion um die Bologna-Reform ist so alt wie die Reform an sich. Seit nunmehr zehn Jahren wird über die Einführung von Bachelor- und Masterstudiengängen diskutiert. Mal mehr, mal weniger. Die Studierendenproteste vor genau einem Jahr haben diese Diskussion um die Bachelorstudiengänge wieder angefeuert: zu verschult, nicht studierbar, nur eine abgespeckte Version des früheren FH-Diploms.

Ich habe dieser Auffassung nie zugestimmt, weil die bayerischen Hochschulen für angewandte Wissenschaften mit der Einführung siebensemestriger Bachelorstudiengänge einen eigenen Weg gegangen sind, der die Bachelorabschlüsse mit dem bisherigen Diplom qualitativ gleichstellt.

Die Bologna-Reform hat uns neben der Einführung von anspruchsvollen Masterstudiengängen zudem die Chance gegeben, unsere bisherigen Diplomstudiengänge zu überprüfen und entsprechend verbessert in eine neue Struktur mit gestuften akademischen Abschlüssen zu überführen. Wir haben die Curricula bewusst entschlackt, Themen, die zu sehr spezialisierten, in die Masterphase verlagert und Projektphasen eingebaut, die das selbstständige Studieren fördern. So gesehen ist auch die Kritik, dass die neuen Bachelorstudiengänge verschulter seien als die früheren Diplomstudiengänge nicht berechtigt.

Dass das so ist, bestätigt auch eine aktuelle Untersuchung des Centrums für Hochschulentwicklung (CHE), das anhand von Daten aus dem CHE-Hochschulranking die einzelnen Reformziele überprüft hat; z. B.: Förderung der Mobilität und Berufsqualifizierung. In beiden Zielbereichen schätzen Bachelorstudierende an Hochschulen für angewandte Wissenschaften ihr Studium noch ein Stück positiver ein als Diplomstudierende. Insgesamt wird bestätigt, dass die Umsetzung der Reform an den Hoch-

schulen für angewandte Wissenschaften besser gelungen ist

als an den Universitäten. Nachzulesen unter: http://www.che.de/downloads/CHE_AP_134_Bachelor_auf_Erfolgskurs.pdf

So sehr uns dieses Ergebnis freut, selbstzufrieden zurücklehnen werden wir uns deswegen nicht. Dass Studiengänge – ob neu oder etabliert – laufend überprüft und gegebenenfalls nachjustiert werden müssen, ist für uns selbstverständlich. Dafür sorgen unter anderem unsere Studiendekane. Wie das funktioniert, können Sie in dieser Spektrum-Ausgabe nachlesen: Prof. Dr. Michael Elsner hat Anfängerjahrgänge des Bachelorstudiengangs Maschinenbau unter die Lupe genommen und ist dabei zu interessanten Ergebnissen gekommen. Eine von der Politik geforderte „Reform der Reform“ mit zu befürchtenden neuen bürokratischen Reglementierungen ist demnach überflüssig.

Auch die Mobilität unserer Bachelorstudierenden ist gegeben. Die vorliegende Ausgabe von Spektrum berichtet von der steigenden Zahl derer, die ein Semester oder länger ins Ausland gehen – und umgekehrt als Gast zu uns an die HS.R kommen. Die Hochschule Regensburg wird internationaler – auch das zieht sich wie ein roter Faden durch das Heft.

Viel Spaß beim Lesen!

Ihr

Professor Dr. Josef Eckstein
Präsident



HOCHSCHULFAMILIE

Neuer Rekord
Hochschule Regensburg zählt 7.000 Studierende 6

Erstsemesterstart an der HS.R
Prof. Dr. Josef Eckstein und Bürgermeister
Joachim Wolbergs begrüßen Studienanfänger
und Studienanfängerinnen 7

Zwei Kilometer zeitgenössische Kunst
Kunstpfad auf dem Campus eröffnet 9

Erfolgreiche Kooperation
HS.R und Infineon feiern zehn Jahre Arbeitskreis . . . 10

HS.R beim Hochschulinformationstag
Starker Auftritt mit allen acht Fakultäten
und der Allgemeinen Studienberatung 11

Campus-Cup der HS.R
Gründerinnen in spe – Vorbereitung
auf Führungspositionen 12

Internes Mentoring
Ältere Semester begleiten die „Neuen“ 12

Fünf Jahre Mentoring an der HS.R
Eine Empfehlung für alle Studierenden 13

Formula Student
Erfolgreiche Saison für Dynamics e.V. –
2011 geht neues Team an den Start 14

Gründungsinitiative der HS.R
start-up center zieht positive Bilanz 16

Herbstferien 2010
Kinder erleben die Hochschule mit Aktionen 18

Architekturstudent gestaltet „Parasit“
Hauptpreis beim polnischen Kunst-
Wettbewerb FAMA für Mateusz Motz 19

Alumni-Club
Alumni-Stammtisch in der Brauerei Kuchlbauer . . . 20
Alumni – Kontakt/Termine 20
Im Porträt – Ulrike Mader 21

HOCHSCHULPOLITIK

Vorlesung zwischen Heizstrahler und Baustellenlicht
Studierende der Hochschule Regensburg protestieren
mit der Aktion „Hör-Zelt“ gegen die Sparpolitik 8

Sicher auf kulturellem Parkett bewegen
Neuer Gesprächskreis – Unternehmen und
Wissenschaft tauschen sich aus 23

Statistische Datenerhebung – erste Ergebnisse
Dokumentation des Studienerfolgs
im Bachelor-Studiengang Maschinenbau 24

INTERNATIONAL GUT AUFGESTELLT

HS.R arbeitet mit chinesischer Uni zusammen
Delegation der Qingdao Technological University
zu Gast an der HS.R – Präsidenten unterzeichnen
Kooperationsvertrag 28

Die Hochschule wird immer internationaler
Deutlich mehr Studierende gehen ins Ausland –
zirka 430 ausländische Studierende lernen
an der HS.R 29

Partnerschaften in Lateinamerika werden ausgebaut
Bauingenieure bereiten Bildung eines Projektnetz-
werkes mit sechs renommierten Universitäten vor . . 30

Esteban Ortiz Bosmans
Interview mit ehemaligem Austauschstudenten
an der HS.R – heute Professor an der Universidad
Nacional de Ingeniería, Peru 32

Zwei Bayern im Praxissemester
Der erste Maibaum in China 33

Exkursion in den Regenwald von Madagaskar
Prof. Inman und seine Studierenden unterstützen
Parkführer in der UNESCO-Weltnaturerbebestätte
Masoala mit Sprachunterricht 34

Abschlussexkursion der Bauingenieure
Israel – Ein Land zwischen biblischer Geschichte
und moderner Wissenschaft 36

Architekturbiennale Venedig
Students desire architecture – Exkursion
zur 12. Architekturbiennale 38

ANGEWANDTE FORSCHUNG

Neues DFG-Projekt für HS.R

Entwicklung eines Systems zur Detektion der Zahnpulpadurchblutung 39

Neuer 3D-Laserscanner im Einsatz

Studenten scannen Gesandtenfriedhof für die „Ewigkeit“ 40

Forschungsprojekt KONSTROLL

Die Herstellung Selbstverdichtender Betone 42

HOCHSCHULE AKTUELL

Internationale Gäste erleben Sensorik 44

Jahrestagung der Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung am Campus der HS.R 45

Experimente aus der Technikkiste 46

10 Jahre „Technik – Zukunft in Bayern?!“ 47

Architekten hoch über Regensburg 48

Erfolgreicher dritter Regensburger Baumeistertag .. 49

Stiftung sorgt für „High Tech“ an der Fakultät Bau .. 50

Exkursion zu Eurocopter 51

Studierende erhalten Einsicht in Forschungs- und Entwicklungsarbeit des WIWeB 52

Exkursion Studierender des Schwerpunkts „Steuern und Wirtschaftsprüfung“ zu KPMG 53

Studienfahrt zum Kongress „Europa in Takt – Kulturarbeit und Menschen mit Behinderung“ ... 54

Erfolgreiche Teilnahme am TI Design Contest 55

regenics e.V. – Hoch-Volt Schulung beim TÜV 56

120 Unternehmen bei „Connecta 2010“ 57

„Auffrischung“ in Mathematik sehr gefragt 58

Automotive Summerschool 59

BWL- und EBS-Absolventen und -Absolventinnen feiern Diplomabschluss 60

Wahlgrillfest ein voller Erfolg 61

Robert Hültner in der Bibliothek der HS.R mit Auszügen aus seinem neuen Buch 62

AUSGEZEICHNET

Kulturpreis Bayern für Studentin der HS.R

E.ON Bayern würdigt Ulrike Stumvoll für hervorragende wissenschaftliche Leistung 63

Geldpreise für Studierende der HS.R

Volksbank prämiert Studienleistungen und Projekte an der HS.R mit insgesamt 13.250 Euro 64



Forscherinnencamp: Nina Jula von der FOS Ingolstadt erklärt, wie das Etikett am besten von der Getränkebox abgelöst werden könnte.

KOOPERATIONEN

Schülerinnen erfüllen Forschungsauftrag

Eine Woche Forscherinnencamp an der HS.R und bei Krones AG 65

Grundstein für berufliche Zukunft

Vom Austausch-Studenten zum Japan-Experten – Daniel Fröhlich fertigt Bachelorarbeit in Tokio ... 66

Lernen durch Lehren

Studierende aus Regensburg und Coburg stellen gemeinsam Workshop auf die Beine 67

ZUR PERSON

Berufungen 68

Jubiläen/Glückwünsche 70

Ruhestandsversetzungen/Willkommen 71

Wir trauern 71

Citylauf 2010 72

Das Team Öffentlichkeitsarbeit 74

VERANSTALTUNGEN 73

IMPRESSUM 75



Willkommen an der HS.R: Präsident Prof. Dr. Josef Eckstein stellte den „Neuen“ die Hochschule vor. Foto: Diana Feuerer

Neuer Rekord

Hochschule Regensburg zählt **7.000** Studierende

Die Hochschule Regensburg hat die 7.000er Marke geknackt. Zum Wintersemester 2010/2011 nahmen insgesamt 2.008 Studierende neu ein Studium an der HS.R auf. Das ist wiederum eine deutliche Steigerung im Vergleich zum Vorjahr.

Waren es im Wintersemester 2009/2010 noch rund 1.800 „Neue“, sind es in diesem Jahr nochmal 8,5 Prozent mehr. Damit kommt die HS.R zusammen mit den Studierenden der Weiterbildungsstudiengänge auf insgesamt über 7.000 Studierende. HS.R-Präsident Prof. Dr. Josef Eckstein freut sich über die vielen neuen Studierenden. „Wir arbeiten fleißig daran, die Qualität von Lehre und Forschung auf dem derzeit hohen Niveau zu sichern“, so Prof. Dr. Eckstein. Der offizielle Startschuss für das Wintersemester 2010/2011 fand anlässlich der Erstsemester-Begrüßung am 4. Oktober 2010 in der Mensa statt.

Mit den derzeit insgesamt rund 7.000 Studierenden „toppt“ die Hochschule Regensburg wieder ihre eigene Statistik: Erst im Wintersemester 2009/2010 hatte die HS.R den alten Spitzenwert aus den achtziger Jahren mit 6.430 Studierenden „geknackt“. In Kürze dürfte die HS.R wohl die drittgrößte Hochschule Bayerns sein. Für den neuen Rekord sind die vielen neuen Erstsemester-Studierenden verantwortlich. Konkret sind es 2.008, die im Wintersemester 2010/2011 starteten. Davon nahmen

1.876 ein Bachelorstudium auf – zehn Prozent mehr als im vergangenen Wintersemester. Große Steigerungen haben die Bachelorstudiengänge Mikrosystemtechnik (+ 68 Prozent), Mathematik und Technische Informatik (beide + 55 Prozent) sowie Bauingenieurwesen (+ 49 Prozent) zu verzeichnen. Ein Masterstudium begannen zum Wintersemester 2010/2011 knapp 150 Studierende.

Die Hochschule Regensburg ist auf die vielen Studierenden gut vorbereitet. Sie hat ihr Lehrpersonal deutlich aufgestockt. Das neue Hörsaalgebäude geht im Sommersemester 2011 in Betrieb. Für zwei weitere große Baumaßnahmen wartet die HS.R derzeit dringend darauf, dass das Finanzministerium die Planungsmittel freigibt. Die Hochschule Regensburg hat auch ihr Angebot an Studiengängen ausgebaut: Ganz neu startete zum Wintersemester 2010/2011 der Bachelor Gebäudeklimatik. Damit bietet die HS.R jetzt insgesamt 21 Bachelor-, 13 Master- und drei weiterbildende Master-Studiengänge an.

Diana Feuerer ■

Erstsemesterstart an der HS.R

HS.R-Präsident Eckstein und Bürgermeister Joachim Wolbergs begrüßten Studienanfänger und Studienanfängerinnen

Dicht gedrängt standen die rund 1.800 Erstsemester bei der Begrüßungsveranstaltung der Hochschule Regensburg am 4. Oktober 2010 in der Mensa. Noch nie waren so viele Studierende zu der Auftaktveranstaltung gekommen.



Bürgermeister Wolbergs (li.) begrüßte die Erstsemester in der „Studentenstadt Regensburg“. Studierendenvertreter Johannes Ries (Mitte) lud ein zum Engagement an der HS.R. Fotos: Diana Feuerer

Zum Wintersemester 2010/2011 nehmen insgesamt 2.008 Studierende ein Studium an der HS.R auf. Das sind 8,5 Prozent mehr als im vergangenen Wintersemester. Damit zählt die Hochschule derzeit so viele Studierende wie noch nie – insgesamt rund 7.000. HS.R-Präsident Prof. Dr. Josef Eckstein und Regensburgs Bürgermeister Joachim Wolbergs hießen die Erstsemester an der HS.R persönlich willkommen. Für den kleinen Hunger gab es kostenlos Getränke und Brezen für alle, gestiftet vom Verein der Freunde der Hochschule Regensburg.

HS.R-Präsident Eckstein beglückwünschte die Anwesenden eingangs zu ihrem Studienplatz. Er versprach ihnen mit dem Studium an der Hochschule Regensburg eine erfolgreiche berufliche Karriere, denn laut einer Studie des Bayerischen Staatsinstituts für Hochschulforschung und Hochschulplanung gehen 92 Prozent der Absolventen und Absolventinnen der Hochschule Regensburg ein Jahr nach ihrem Abschluss einer regulären Arbeit nach. „Die Beschäftigungschancen unserer Absolventinnen und Absolventen sind hervorragend“, so Präsident Prof. Dr. Josef Eckstein. Mit einer Präsentation stellte er den Erstsemestern die wichtigsten Einrichtungen und Ansprechpartner bzw. -partnerinnen der Hochschule vor. Er be-

tonte, dass der Bachelor an der HS.R dem früheren Diplomstudium in nichts nachstehe.

„Willkommen in der Studentenstadt Regensburg“, eröffnete Bürgermeister Joachim Wolbergs seine Ansprache. Jeder sechste Regensburger sei ein Student, so Wolbergs. Er wünschte den Anwesenden ein erfolgreiches Studium in der Domstadt. Auch er prophezeite den Erstsemestern im Anschluss an ihr Studium beste Aussichten, einen Arbeitsplatz in der Region zu finden.

Studierendenvertreter Johannes Ries erklärte im Folgenden den „Showbiz“ an der HS.R. Er forderte die Erstsemester auf, die „Regie“ für ihren „Film“ an der Hochschule zu übernehmen – „nehmt euer Studium in die Hand“, so Ries. Er lud die Erstsemester ein, die vielfältigen Möglichkeiten zu nutzen, sich neben dem Studium an der Hochschule zu engagieren.

Vor der Begrüßungsveranstaltung fand eine Meditation in der Hochschulbibliothek statt, zu der die Katholische Hochschulgemeinde und die Evangelische Studentengemeinde eingeladen hatten.

Diana Feuerer ■

Vorlesung zwischen Heizstrahler und Baustellenlicht

Studierende der Hochschule Regensburg protestierten mit der Aktion „Hör-Zelt“ gegen die Sparpolitik



Das Podium bei der Protestaktion: (von links) Antonia Arenz, Studentin der Fakultät Informatik und Mathematik, Johannes Ries, Vertreter des Sprecherrats, Prof. Dr. Josef Eckstein und Prof. Dr. Thomas Schaeffer von der Fakultät Maschinenbau

„Wir haben die Befürchtung, dass es schwierig werden könnte, einen Sitzplatz im Hörsaal zu bekommen.“ Das ist die Angst, die Johannes Ries, Vertreter des Sprecherrats der Hochschule Regensburg am 24. November 2010 öffentlich formuliert hat. Anlass war eine Protestaktion von Sprecherrat, Studentischem Konvent und Fachschaften der HS.R, um auf die spezifischen Folgen einer Sparpolitik der Bayerischen Staatskanzlei für die HS.R aufmerksam zu machen.

Dazu fanden unter dem Motto „Weil im Hörsaal kein Platz für sie war“ in einem eigens errichteten „Hör-Zelt“ auf der Campuswiese den ganzen Tag lang reguläre Vorlesungen statt. Die Studierenden arbeiteten mit Mütze und Jacke an z. B. „gewöhnlichen Differentialgleichungen“. Heizstrahler ließen es nicht allzu kalt werden, Baustellenstrahler sorgten für entsprechendes Licht. Die Hochschule Regensburg bangt derzeit konkret um zwei dringend benötigte Baumaßnahmen mit Kosten von insgesamt 56 Millionen Euro. Des Weiteren muss sie jährliche Einbußen von zirka 200.000 Euro verkraften.

An dem Pressegespräch im „Hör-Zelt“ anlässlich der Protestaktion beteiligte sich auch HS.R-Präsident Prof. Dr. Josef Eckstein. Er unterstütze die Aktion der Studierenden, so Eckstein, denn für die Hochschule Regensburg habe die derzeitige Situation „dramatische“ Züge. Die HS.R soll im Jahr 2013 rund 8.000 Studierende aus-

bilden. Das ist einer der Eckpunkte der Zielvereinbarungen, die die HS.R und das Bayerische Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst 2008 beschlossen haben, um für den doppelten Abiturjahrgang vorzuzusorgen. Bereits jetzt zählt die HS.R 7.000 Studierende – 1.300 mehr als vor fünf Jahren.

„Wir erfüllen unsere Pflicht, was fehlt sind die Räume“, sagte HS.R-Präsident Prof. Dr. Eckstein. Denn überfällig ist bis dato die Freigabe der bereits in Aussicht gestellten Planungsmittel für den dafür notwendigen räumlichen Ausbau. Es geht bei den Baumaßnahmen der HS.R um ein Gebäude für die Fakultät Informatik und Mathematik, die derzeit noch in einem Gebäude der Universität untergebracht ist. Des Weiteren ist ein neues Laborgebäude für die vielen neuen Studiengänge der HS.R nötig. Beide Gebäude sollen bis 2014 fertig sein. Präsident Eckstein sieht sich in der Verantwortung, den Studierenden weiterhin gute Studienbedingungen zu bieten. Es gehe um die Zukunft der jungen Leute, die in den nächsten Jahren studieren wollen – und auch um den Standort Regensburg. Der Präsident machte deutlich: „Solange keine negative Entscheidung gefallen ist, solange kämpfen wir.“

Stellvertretend für die Professorenschaft äußerte sich außerdem Prof. Dr. Thomas Schaeffer von der Fakultät Maschinenbau öffentlich. Nach seiner Vorlesung „Bewegungstechnik“ im „Hör-Zelt“ nahm auch er zum Pressegespräch am Podium Platz. Er wolle damit Unterstützung für die Aktion der Studierenden signalisieren. Prof. Dr. Schaeffer berichtete von den bereits jetzt schon etwas beengten Verhältnissen an seiner Fakultät. „Zum Teil wandern die Stühle von Vorlesung zu Vorlesung mit“, so Schaeffer. Des Weiteren berichtete Antonia Arenz, eine „betroffene“ Studentin der Fakultät Informatik und Mathematik, von der Situation ihrer „ausgelagerten“ Fakultät. Johannes Ries, Vertreter des Sprecherrats brachte abschließend das Anliegen der Aktion nochmal auf den Punkt: „Lieber Freistaat, macht den großen Sack auf und gebt uns – pünktlich zu Weihnachten – die Mittel für die zwei dringend benötigten Gebäude.“

Unterstützt hat die Aktion „Hör-Zelt“ auch der Verein der Freunde der Hochschule Regensburg e.V., ebenso die Unabhängige Studierenden Organisation U.S.O. e.V.

Zwei Kilometer zeitgenössische Kunst

Kunstpfad auf dem Campus eröffnet

Rund 60 Gäste von Hochschulen, Stadt und Kulturbetrieb lernten auf einem Rundgang über das Gelände von Hochschule, Universität und Universitätsklinikum das neue kulturelle Highlight kennen.



HS.R.-Präsident Prof. Dr. Josef Eckstein begrüßte die Gäste an der „Regensburger Linie“ am Mensagebäude der HS.R. Foto: Diana Feuerer



Letzte Station des Rundgangs: Vor dem Kunstwerk „Das Große Glas“ im Foyer der Fakultät Mikrosystemtechnik sprach Hans Weber, Leitender Baudirektor des Staatlichen Bauamts Regensburg, sein Grußwort. Foto: Christian Schmalz

Die Herbstsonne strahlte zur Eröffnung des Kunstpfads: Universität, Universitätsklinikum und Hochschule Regensburg hatten dazu am 16. September 2010 auf ihren Campus geladen. Gäste aus Hochschulen, Stadt und Kulturbetrieb machten sich ausgehend von der „Regensburger Linie“ am Mensagebäude der HS.R auf einen Rundgang mit insgesamt sechs Kunstwerken. Ideengeber des Kunstpfads waren die Katholische Erwachsenenbildung Regensburg Stadt, der Neue Kunstverein Regensburg, Dr. Friedrich Fuchs und Dr. Evelinde Hutzler von der Universitätsbibliothek Regensburg. Neben den drei Gastgebern Prof. Dr. Thomas Strothotte, Rektor der Universität Regensburg, Prof. Dr. Josef Eckstein, Präsident der Hochschule Regensburg, und dem Kaufmännischen Direktor des Universitätsklinikums Klaus Fischer sprach unter anderem Ministerialdirigent Dr. Wolfgang Zeitler vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, in Vertretung des Wissenschafts- und Kunstministers Wolfgang Heubisch.

Der Kunstpfad ist insgesamt zwei Kilometer lang und reicht von der südlichen Innenstadt über den Evangelischen Zentralfriedhof, den Oberen Katholischen Friedhof und den Campus bis zum Universitätsklinikum. Zeitgenössische Kunst aus insgesamt fünf Generationen Stadtgeschichte säumen den Weg. „Der Kunstpfad ist auch Ausdruck unseres gemeinsamen Campus“, sagte HS.R-

Präsident Prof. Dr. Josef Eckstein bei seiner Begrüßung an der „Regensburger Linie“ am Mensagebäude. Ministerialdirigent Dr. Wolfgang Zeitler vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst bescheinigte dem neu eröffneten Kunstpfad Innovationskraft und Kreativität. Traditionelle Barrieren im Hochschulbereich zu überwinden, sei ihm und Minister Heubisch wichtig, so Dr. Zeitler. Der Kunstpfad sei ein Zeichen, dass diese Bereitschaft vorhanden sei und Ausdruck für eine Reihe von Kooperationen, die die HS.R und die Universität Regensburg verbinden. Dafür bedankte sich Dr. Zeitler bei den Beteiligten. Dr. Friedrich Fuchs vom Neuen Kunstverein berichtete anschließend in seiner Einführung von der Entstehungsgeschichte des Pfads: Schien früher der Campus fern der Innenstadt, so sei er nun über den Kunstpfad eingebunden in die Nord-Süd-Achse Regensburgs, so Dr. Fuchs.

Passend zur Eröffnung des Kunstpfads wurde die neue Broschüre „Kunstpfad: Von der Altstadt – durch die Friedhöfe – über den Campus der Hochschulen“ vorgestellt. Herausgegeben wird die Broschüre von der Universität und der Hochschule Regensburg sowie vom Universitätsklinikum; publiziert wird sie vom Universitätsverlag Regensburg.

Erfolgreiche Kooperation

HS.R und Infineon feiern zehn „gemeinsame“ Jahre

Der Arbeitskreis von Hochschule Regensburg und Infineon Technologies AG Regensburg feierte sein Jubiläum. Die Beteiligten haben bereits viele erfolgreiche und vielfältige Projekte gemeinsam verwirklicht.



Feierstunde von HS.R und Infineon Technologies: Präsident Prof. Dr. Josef Eckstein lobte die erfolgreiche zehnjährige Zusammenarbeit. Fotos: Diana Feuerer

„Wenn wir den Arbeitskreis nicht vor zehn Jahren gegründet hätten, müssten wir ihn jetzt gründen“. Peter Purainer, Leitung Human Resources Infineon Technologies AG Regensburg, brachte es bei der Feier zum zehnjährigen Jubiläum der



Kooperation zwischen seinem Unternehmen und der Hochschule Regensburg auf den Punkt. In kleiner Runde feierten am 28. September 2010 Gründer, Weggefährten, Verantwortliche und Mitglieder des Arbeitskreises im Infineon-Werk ihren Erfolg. Auch Präsident Prof. Dr. Josef Eckstein ließ in seiner Rede keinen Zweifel an der Notwendigkeit dieser Zusammenarbeit. Er bedankte sich für den Einsatz aller Beteiligten.



ersten Mal getroffen. Initiiert haben ihn der damalige HS.R-Präsident Prof. Dr. Erich Kohnhäuser und der damalige



Standortleiter von Infineon Christian Hagen. Die Ergebnisse nach bislang insgesamt 16 Arbeitskreistreffen können sich sehen lassen. Die Zusammenarbeit reicht von gemeinsamen Ausbildungskonzepten und Aktionen wie „Girls 4tech“, „Girls' Day“ oder dem von Infineon gesponserten Projekt „LITTLEtech“ bis hin zum Austausch von Studierenden und



Auszubildenden. In der Forschung steht die erfolgreiche Entwicklung eines „Multi-Design-Testchips“ von Prof. Dieter Kohlert und Dr. Rainer Holmer symbolhaft für viele weitere Kooperationen.

HS.R-Präsident Eckstein betonte, dass die Hochschule ihr Reinraumlabor – das sie als einzige Hochschule für angewandte Wissenschaften in Bayern besitzt – dem beherzten Engagement von Infineon und Siemens zu verdanken habe. „Der Forschungsstandort Hochschule Regensburg und der Innovationsstandort Infineon passen gut zusammen“, bestätigte Eckstein. Er forderte die Beteiligten auf, auch in Zukunft „am Ball zu bleiben“.

Diana Feuerer ■

Der Arbeitskreis von Hochschule Regensburg und Infineon Technologies hat sich am 22. September 2000 zum

HS.R beim Hochschulinformationstag

Starker Auftritt

Die Hochschule Regensburg präsentierte sich beim Hochschulinformationstag der Agentur für Arbeit an der Universität Regensburg mit allen acht Fakultäten und der Allgemeinen Studienberatung. Erstmals waren auch Unternehmensvertreter mit von der Partie.

Dichtes Gedränge herrschte am 15. Bayerischen Hochschulinformationstag: Zu der Veranstaltung am 17. September 2010 waren rund 6.000 Schüler und Schülerinnen ins Zentrale Hörsaalgebäude der Universität Regensburg gekommen. Neben 35 Hochschulen aus ganz Bayern waren weitere Hochschulen aus dem ganzen Bundesgebiet und auch dem benachbarten Ausland vertreten, beispielsweise die Freie Universität Bozen. Der Schwerpunkt lag in diesem Jahr auf den so genannten MINT-Fächern (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik) sowie dem Dualen Studium. Organisiert hatte die Veranstaltung die Bundesagentur für Arbeit in Regensburg.

„Ein erfolgreicher Hochschulinfotag“, so das Resümee von Sandra Schwarz von der Allgemeinen Studienberatung der HS.R. Sie war sehr zufrieden mit dem Zuspruch der Schüler und Schülerinnen. Prof. Dr. Christine Süß-Gebhard von der Fakultät Informatik und Mathematik pflichtete ihr bei: „Wir wurden förmlich überrannt!“

Erstmals waren an den Ständen der HS.R-Fakultäten auch Vertreter und Vertreterinnen der Unternehmen Continental, Infineon, Krones, Siemens und der Maschinenfabrik Reinhausen anwesend. „Wir konnten viele interessante Gespräche führen und sind von der guten Vorbereitung der Schüler begeistert!“, sagte Brigitte Wieser



Ulrike Stumvoll vom Labor für Informationstechnik und Produktionslogistik an der Hochschule Regensburg erklärt Schülern die Zusammenhänge in der Wirtschaftsinformatik. Foto: Stefan Grebler

Die HS.R präsentierte ihr vielfältiges Studienangebot. Die Schüler und Schülerinnen informierten sich gezielt bei den Fakultäten und am Stand der Allgemeinen Studienberatung über alle Fragen rund ums Studium. Des Weiteren trug die HS.R mit 17 Vorträgen einen wesentlichen Teil zum Rahmenprogramm bei. Interessierte erfuhren zum Beispiel alles über die Studiengänge „European Business Studies“ oder „Erneuerbare Energien und Energieeffizienz“.

von der Siemens AG. Der gleichen Meinung war auch Klaus Ixmeier von der Maschinenfabrik Reinhausen: „Ich war überrascht, dass die jungen Leute so zielorientiert an die Sache herangehen!“ Die Veranstaltung war für alle Beteiligten ein großer Erfolg.

Stefan Grebler ■

Campus-Cup (Mentoring) der Hochschule Regensburg

Gründerinnen in spe – Vorbereitung auf Führungspositionen

Einen Businessplan erstellen, mit der Bank wegen der Finanzierung verhandeln, den Markt analysieren, Personal einstellen ... die Köpfe der Studentinnen rauchten an der Hochschule Regensburg. Im Rahmen ihres Mentoring-Programms bot die HS.R erstmalig die Teilnahme an einem Existenzgründungsplanspiel an.

Der bundesweit erste Frauen-Campus-Cup war die erste Stufe im EXIST-priME-Cup 2010/2011. Dies ist ein vierstufiger Planspielwettbewerb, den gründungsorientierte Hochschulen untereinander austragen. Gespielt wird über das gesamte Bundesgebiet. Die Campus-Cups stellen die erste Stufe dar. Die besten Teams spielen in den 42 Master-Cups (zweite Stufe) um den Einzug in die insgesamt sechs Professional-Cups (dritte Stufe). Der Champions-Cup, das Finale der im Wettbewerb verbleibenden 15 besten Hochschulteams, findet im September 2011 wieder in Berlin in der Akademie der Konrad-Adenauer-Stiftung statt (vierte Stufe).

Die Teams des Frauen-Campus-Cups bestanden aus zukünftigen Ingenieurinnen, Betriebswirtschaftlerinnen und Sozialpädagoginnen. Bemerkenswert ist, dass die Hälfte der Teilnehmerinnen aus MINT-Studiengängen kam. In jeder Gruppe waren betriebswirtschaftliche und technische Kompetenzen vertreten, die sich bestens ergänzten. Die erste Phase des Campus-Cups, die Businessplanerstellung, meisterten die Teilnehmerinnen ausgesprochen gut und starteten dann mit viel Elan in den Wettbewerb. Bereits in der zweiten Runde kamen alle Teams in die Gewinnzone. „Dies kommt nur selten bei den Wettbewerben vor“, stellte Projektleiter Prof. Josef Duttler fest. Die Gründerinnen in spe freuten sich über die Gewinne,



mussten aber auch mit Verlustperioden fertig werden. Sie mussten Entscheidungen treffen, wie es von Führungskräften in der Praxis verlangt wird. In der Abschlusspräsentation stellten dann alle „Unternehmen“ ihre Strategie, Ziele, Zahlen und Zukunftsvisionen einer Jury vor.

Als Sonderthema stellte die Frauenbeauftragte der HS.R, Prof. Christine Süß-Gebhard, den Studentinnen die Frage: „Was halten Sie von der Frauenquote?“. Die Diskussion offenbarte ein breites Meinungsspektrum. Alle waren sich aber einig, dass mehr Frauen in die Vorstände und Aufsichtsräte der Unternehmen sollten.

Der Frauen-Campus-Cup hat wieder bewiesen, dass die Studierenden sehr kreativ und mit viel Realitätssinn an die gestellten Aufgaben herangehen. Am Ende gab es keine Verliererinnen, sondern alle freuten sich über den Lernerfolg und die spielerisch gemachten Erfahrungen. Es waren zwei Tage, die sich auf jeden Fall gelohnt haben.

Christine Süß-Gebhard ■

Internes Mentoring kommt gut an!

Ältere Semester begleiten die „Neuen“



Zum Start des Internen Mentoring im Wintersemester 2010/2011 hatten sich 120 Teilnehmer und Teilnehmerinnen eingefunden. Erstmals haben Studierende aller Fakultäten die Chance, von erfahrenen Studenten und Studentinnen unterstützt zu werden. So soll der Start ins Studium leichter gelingen.

Rege Teilnahme beim Internen Mentoring: Studenten und Studentinnen unterstützen Studienanfängerinnen beim Start ins Studium. Foto: Armin Gardeia

Fünf Jahre Mentoring an der HS.R

Eine Empfehlung für alle Studierenden

Mentoring hat sich in Wissenschaft und Wirtschaft als Instrument der Personalentwicklung, der Nachwuchsförderung und -gewinnung und zur Karriereplanung etabliert.

Die Hochschule Regensburg bietet seit 2005 Externes Mentoring und Internes Mentoring an, zunächst für alle Studentinnen der MINT-Studiengänge (Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik), seit diesem Semester für Studentinnen aller Fachrichtungen.

Aktuell ging das Externe Mentoring des Studienjahres 2009/10 zu Ende. Bei diesem Modell unterstützt eine erfahrene Praktikerin aus der Wirtschaft zwei Semester lang eine Studierende in allen Fragen rund um den Studienabschluss und in Fragen der Berufsorientierung. Beteiligt sind zurzeit Mentorinnen von Infineon, Continental, Maschinenfabrik Reinhausen, Stadt Regensburg, E.ON und Google.

Der persönliche Kontakt von Mentorin und Studierender (Mentee) steht beim Externen Mentoring im Vordergrund. Über einen definierten Zeitraum von jeweils zwei Semestern wird formelles und informelles Wissen über das jeweilige Berufsfeld und den Übergang vom Studium in den Beruf ausgetauscht. Begleitende Maßnahmen wie Workshops, Seminare, Exkursionen und Begleitung der Mentorin im täglichen Arbeitsgeschehen gehören ebenso zum Programm.

Zudem etablieren sich die Studierenden in einem Netzwerk, das immer weitere Kreise zieht und mittlerweile fest in der Region verankert ist. Der Nutzen solcher Netzwerke ist beim Externen Mentoring der HS.R bereits sichtbar: Drei Mentees des ersten Durchgangs sind mitt-

lerweile Mentorinnen aus der Wirtschaft und helfen den jüngeren Kolleginnen in der Praxis Fuß zu fassen.

Beim Abschlussabend am 20. Oktober 2010 waren sich alle Teilnehmerinnen mit der Frauenbeauftragten der HS.R, Prof. Dr. Christine Süß-Gebhard, und dem Projektreferent der HS.R, Dipl. Päd. Univ. Armin Gardeia, einig: Das Mentoring ist allen Studierenden jederzeit weiterzuempfehlen und hat allen Teilnehmerinnen sehr viel Spaß gemacht. Eine Teilnahmeurkunde für die Mentees und die Mentorinnen macht sich für eine zukünftige Bewerbung bestimmt sehr gut, sie unterstreicht das Engagement der externen Mentorinnen.

Das Interne Mentoring, bei dem eine Studierende höheren Semesters eine neue Studentin in der Anfangsphase des Studiums begleitet, ist aktuell mit 120 Teilnehmerinnen aus allen Fakultäten gestartet. Ziel ist es, den Neuen zu helfen, schneller und effektiver ins Studium zu kommen und eine Ansprechpartnerin zu haben, an die man sich beim Einstieg wenden kann.

Insgesamt haben bisher rund 400 Teilnehmerinnen am Mentoring der Hochschule Regensburg teilgenommen. Anfänglich ausschließlich Studentinnen der MINT-Studienfächer, seit diesem Semester aus allen Fakultäten. Das Mentoring der Hochschule Regensburg ist Mitglied im Verbund BayernMentoring.

Armin Gardeia ■

Neben den selbst organisierten Treffen von Mentoren und Mentorinnen mit ihren Mentees bietet das Team um den Projektreferenten der HS.R, Armin Gardeia, auch Beratungsangebote für die Neuen sowie die Mentoren und Mentorinnen. Zudem finden dieses Semester erstmals ein Unternehmensgründungsplanspiel im Rahmen des EXIST-priME-Cup sowie zwei Seminare zum Themengebiet „Präsentationen im Studium“ statt.

Begonnen hat das Interne Mentoring der HS.R vor acht Semestern, speziell für Studentinnen in den sogenannten MINT-Fächern – Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik. Ziel ist es, den Frauenanteil gerade

in diesen Studiengängen zu erhöhen, nachhaltig den Studienbeginn zu unterstützen und darüber hinaus die Studentinnen dieser Fakultäten zu vernetzen.

Seit diesem Semester sind erstmals auch männliche Studierende als Mentoren beteiligt. Für den Doppelten Abiturjahrgang 2011 ist ein Mentoring für alle Studierenden, ob männlich oder weiblich, geplant. Gerade bei der Vielzahl an erwarteten Erstsemestern bietet das Interne Mentoring dann eine gute Möglichkeit, schneller und effektiver ins Studium zu kommen.

Armin Gardeia ■

Formula Student an der HS.R



Erfolgreiche Saison für Dynamics e.V.
2011 geht zweites Team an den Start

Das Formula Student Team der Hochschule Regensburg „Dynamics e.V.“ wurde Ende 2006 von engagierten Studierenden gegründet. Das studentische Projekt ist stetig gewachsen und hat sich zum größten fakultätsübergreifenden Zusammenschluss an der HS.R entwickelt.

Für die Mitglieder wird das in den Vorlesungen erarbeitete Wissen greifbar und gewinnt noch mehr an Bedeutung und Tiefgang. Der intensive Kontakt zu Firmen, das Erlernen von Soft Skills und die schnelle, unkomplizierte Vermittlung von Praktika sind nur einige Vorteile. Das Wachstum des Projekts Formula Student ist auch daran zu erkennen, dass sich im Frühjahr 2010 ein weiteres Team an der Hochschule, aus dem Dynamics e.V. heraus, gegründet hat: „regenics e.V.“. Dieses Team entwickelt ebenfalls ein Fahrzeug der Formula Student-Rennserie, das Antriebskonzept basiert aber auf einem Elektromotor. Der aufstrebende Wirtschaftszweig Elektromobilität hat den VDI dazu veranlasst, die bestehende Rennserie zu erweitern und Formula Student Electric (FSE) zu integrieren. Der regenics e.V. will in der Saison 2011 erstmals in Hockenheim an den Start gehen. Zwischen den Teams ergeben sich zahlreiche Synergien, die wir selbstverständlich nutzen werden.

Die folgende Projektbeschreibung basiert auf Erfahrungen des Dynamics e.V., ist auf die FSE-Serie aber eins zu eins übertragbar: Beim Konstruktionswettbewerb Formula Student zählt nicht allein die reine Fahrleistung, sondern genauso die Kostenplanung, der Businessplan und die Präsentation. Daher erfreut sich das Projekt der wachsenden Beteiligung von Studierenden aus den Wirtschaftswissenschaften. Europaweit vertreten wir mit unseren selbst konstruierten Formelfahrzeugen die Hochschule Regensburg auf den Events. Mit Platz 84 in der Weltrangliste für Verbrennungsfahrzeuge (ca. 500 registrierte Teams) können wir uns im internationalen Vergleich durchaus sehen lassen.

Wie ist unser Team strukturiert?

In der Horizontalen teilt sich das Team in sieben Untergruppen auf: Business, Event, Drivetrain, Electronics, Suspension, Chassis und Driver. Diese beschäftigen sich mit den anfallenden Arbeiten organisatorischer, konstruktiver und mechanischer Art. Die vertikale Ebene zeigt

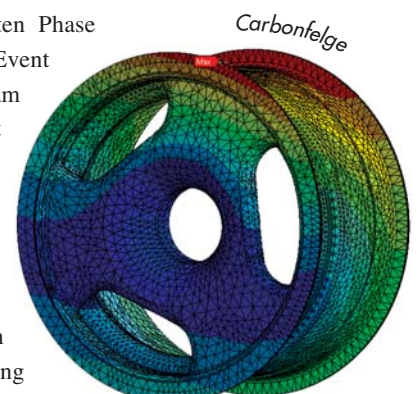
eine typische Unternehmenshierarchie: an oberster Stelle die Teamleitung mit Gesamtteamleiter, technischem Leiter und wirtschaftlichem Leiter; untergeordnet die Subteamleiter, die die einzelnen Subteams repräsentieren und leiten. Um den Informationsfluss zu gewährleisten, finden regelmäßige Treffen statt.

Wie sieht eine typische Saison aus?

Die Saison kann man in sieben Phasen unterteilen, die nahtlos ineinander übergehen. Zu Beginn des Wintersemesters wird die Führungsebene der neuen Saison demokratisch bestimmt. Daneben betreiben wir verstärktes Recruiting, um alle Studierenden bzw. potenzielle neue Mitglieder zu erreichen. In Phase zwei nehmen wir die letzte Saison genau unter die Lupe. Was war gut, was war schlecht? Hieraus folgt die Zielsetzung und die Konzeptionsphase.

Phase drei beginnt mit der Heranführung des neuen Teams an die anstehenden Aufgaben. Sei es durch unser CATIA Tutorium, Workshops in verschiedenen Programmen oder Wissensvermittlung in den einzelnen Teilbereichen. Auf der wirtschaftlichen Seite läuft das Sponsoring-, PR- und Medienkonzept an. Teambuilding, Organisation von Infoständen und die Betreuung der Homepage werden weitergeführt. Die technische Seite betreibt simultaneous engineering. In allen Subteams starten gleichzeitig Entwicklung und Konstruktion unter ständiger Absprache bei den Schnittstellen.

Zu Beginn der vierten Phase wird das Subteam Event aus dem Businessteam ausgegliedert. Dies hat den Vorteil, dass sich Synergien durch die Zusammenarbeit von Technikern und Wirtschaftlern ergeben. Sie beschäftigen sich mit der Erstellung





des Costreports, des Designreports und des Businessplans. Parallel dazu laufen weiterhin die Sponsorenbetreuung, Öffentlichkeitsarbeit und das Recruiting. In den technischen Teams beginnt die Fertigung der einzelnen Bauteile und das Zusammenfügen von Baugruppen. Anschließend kann mit der Endmontage des Fahrzeugs begonnen werden.

Phase fünf heißt für den wirtschaftlichen Bereich die Präsentation unseres Fahrzeugs vorzubereiten. Die Techniker testen das Fahrzeug im Zusammenspiel der Bauteile und bereiten es auf den Rollout vor. Nach der großen Präsentation kann in Phase sechs gestartet werden. Hier wird weiter getestet und sich auf diversen Sponsorevents auf die offiziellen Formula Student Events vorbereitet. Dies geschieht im gesamten Team, ebenso wie die Teilnahme an den Events. Danach wird die Saison reflektiert und aufbereitet. Die Überlegungen und Optimierungsvorschläge halten wir in Phase sieben für die nächste Saison fest.

Wie läuft ein Event ab?

Nehmen wir als Beispiel den letzten unserer vier Events der Saison 2010: die Formula Student Italy vom 3. bis 6. September in Verano de' Melagri.

An der Hochschule wird unser Equipment in Kisten verpackt. Wir haben alles dabei, vom Werkzeug über die Rennkleidung bis zu den Handouts für den Businessplan. Am Riccardo Paletti Circuit angekommen, finden wir uns in der Boxengasse neben der TU Bergakademie Freiberg und der Universität Rom wieder. Am Nachmittag des 3. September ist das Scrutineering angesetzt – die technische Abnahme. Falls diese nicht bestanden wird, darf das Fahrzeug nicht auf die Strecke. Ohne Beanstandung können wir entspannt auf den nächsten Tag warten. Nun gilt es, die statischen Events zu absolvieren. Unser Businessplan zur Vermarktung des Kleinserienfahrzeugs RP10, der Costreport, unsere Kostenkalkulation, und der Designevent, die Darlegung unserer Konstruktion, werden vom Team bravourös gemeistert. Tags darauf stehen

die dynamischen Events an. Den Anfang macht das Acceleration-Event, das Beschleunigungsrennen über 75 Meter. Mit 3,918 Sekunden sichern wir uns Platz 6. Es folgt der Skidpad, die Bewährungsprobe für unser Fahrwerk. Im Autocross, einer Parcoursfahrt, die das Qualifying für den wichtigsten dynamischen Event, den Endurance, darstellt, liegen wir im vorderen Drittel. Im Endurance absolvieren unsere Fahrer den insgesamt 22 km langen Rundkurs mit konstant guten Rundenzeiten. Unser liebgewonnener RP10 scheint zuverlässiger denn je. Endlich ist der Zeitpunkt gekommen, die Früchte der Mühen des vergangenen Jahres zu ernten. Mit Rang zehn in der Gesamtwertung können wir den Abend feierlich, zusammen mit all den anderen internationalen Teams, ausklingen lassen. Mit dieser Platzierung starten wir hoch motiviert in die neue Saison 2010/2011.

Fotos: Dynamics e.V.

Wie wird unser Projekt finanziert?

Zum einen unterstützt uns die HS.R in Form von Geldern der Hochschulleitung und des studentischen Konvents. Außerdem arbeiten wir mit diversen Laboren, Hochschulmitarbeitern und Professoren eng zusammen. Regionale und überregionale Wirtschaftsunternehmen bieten uns Unterstützung an – sei es durch Sponsoring von Material, Fertigungsmöglichkeiten oder Dienstleistungen. Der ein oder andere Geldgeber kann hierbei auch gefunden werden und ist für den Bau unseres Fahrzeugs und der Teilnahme an den Events unerlässlich.

Der Erfolg spiegelt sich zum einen durch die Platzierungen auf den Events, den zahlreichen Komplimenten der Judges und der positiven Resonanz unserer Sponsoren wider. Aber vor allem macht sich das Ergebnis unseres Engagements durch einzigartige Erfahrungen, Freundschaften, praxisorientiertem Arbeiten und einem leichteren Berufseinstieg durch Kontakte zur Wirtschaft bemerkbar.

Kerstin Meder und Johannes Maiterth ■

Gründungsinitiative der HS.R

start-up center zieht positive Bilanz

Am 1. April 2010 fiel der Startschuss zum Projekt „Pro Gründergeist“. Ziel dieser Initiative ist die Förderung des Gründungspotenzials von Studierenden, Absolventen und Absolventinnen, wissenschaftlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der HS.R.



*Erste Anlaufstelle für Gründungsinteressenten: das start-up center der HS.R, im Bild Dipl.-Betriebswirtin (FH) Simone Six (re.)
Foto: start-up center*

Das start-up center ist die Institution, die dieses Projekt nachhaltig vorantreiben soll. Folgende Aktivitäten sind dazu vorgesehen:

- Organisation und Durchführung von Veranstaltungsreihen zu den Schwerpunktthemen „Existenzgründung“ mit Vorträgen, Informationsveranstaltungen, Firmenbesichtigungen und Exkursionen
- Beratung und Unterstützung von Gründungsvorhaben sowie die Begleitung und Förderung der durch ein „Scouting“ identifizierten innovativen Gründungsideen
- Entwicklung und Umsetzung eines breit angelegten Kommunikationskonzepts zur dauerhaften Verankerung der Gründungsthematik an der Hochschule

In den vergangenen acht Monaten wurden zahlreiche Lehr- und Informationsveranstaltungen sowie gründungsspezifische Aktionen durchgeführt: Die vierteilige Vortragsreihe „Selbstständigkeit als Alternative“, die im Wintersemester 2010/11 stattfindet, zeigt Gründungsinteressenten den Prozess von der Idee bis hin zum marktreifen Produkt. Dass für viele Akademiker Selbstständigkeit eine berufliche Alternative darstellt, zeigt die Teilnahme von 150 Interessierten an der Vortragsreihe „Selbstständigkeit als Alternative“. Auf Grund der starken Nachfrage ist im Sommersemester 2011 eine ähnliche Veranstaltung geplant.

Ein Highlight stellte der erste Gründer- und Erfindertag, eingebettet in die Global Entrepreneurship Week am 18. November 2010 an der Universität, dar. Informationen rund um die Themen Erfinden, Patentieren und Gründen sowie Erfahrungsberichte von Unternehmensgründern waren Programmpunkte. Im April/Mai 2011 wird der Gründer- und Erfindertag an der HS.R stattfinden.

Um den Erfahrungsaustausch zwischen Unternehmensgründern oder Gründungsinteressenten anzuregen, findet einmal pro Semester ein Gründerstammtisch statt. Ebenso gilt es, durch nachhaltige Verankerung von Lehrveranstaltungen zum Thema Existenzgründung – wie z. B. die Zusatzqualifikation „Der Ingenieur als Unternehmer“ – unternehmerisches Denken und Handeln potenzieller Unternehmensgründer zu fördern.

Eine weitere Maßnahme des Projektes ist das Ideen-scouting, das potenzielle Geschäftsideen identifiziert, bewertet und deren Umsetzung unterstützt. Im Sommersemester 2010 wurden 15 Scoutinggespräche mit Professoren und Professorinnen oder Lehrbeauftragten einzelner Fakultäten der HS.R geführt. Daraus konnten drei konkrete Geschäftsideen abgeleitet werden, die es nun in Form eines Businessplans umzusetzen gilt.

Das „start-up center“ dient als erste Anlaufstelle für Gründungsinteressenten. Dabei werden unter anderem allgemeine Fragen zu Finanzierungsmöglichkeiten, Schutzrechten und Rechtsformwahl für die spätere Gründung beantwortet und die formale Antragstellung für Förderprogramme vorgenommen. Durch umfassende Öffentlichkeitsarbeit im Rahmen des Projektes „Pro Gründergeist“ konnte seit April 2010 die Anzahl der Beratungsgespräche verdoppelt werden. Besonders erfreulich ist die Bewilligung eines EXIST-Gründerstipendiums, das die Unternehmensgründer mit 2.500,- Euro/Monat, 17.000,- Euro für Sachmittel sowie 5.000,- Euro für Coachingmaßnahmen bezuschusst.

Zu Stipendiaten des landesweiten Förderprogrammes FLÜGGE zählen seit September 2010 Dipl.-Ing. Florian Widmeyer und Dipl.-Volkswirt Matthias Steinleitner, die nach Ablauf Ihres EXIST-Gründerstipendiums eine Folgefinanzierung erhalten haben. In unserem Gründerportrait (siehe Kasten) geben die beiden Existenzgründer einen Einblick in ihr Geschäftsmodell.

Als Projekt des start-up centers wird im Sommersemester 2011 im zweiten Obergeschoss des neuen Hörsaalgebäudes der HS.R die Gründerwerkstatt eröffnet. Hier stehen angehenden Unternehmensgründern Arbeitsplätze sowie ein zentraler Besprechungsraum zur Verfügung. Die Homepage des start-up centers (www.hs-regensburg.de/startup) weist unter anderem auf Vorlesungen und aktuelle Veranstaltungen rund um das Thema Selbstständigkeit hin, stellt Unternehmensgründungen aus der HS.R vor und bietet als Serviceleistung den Ideen- und Gründermarkt an. Um stets auf dem neusten Stand in Sachen Existenzgründung zu sein, empfiehlt sich ein Abonnement des Newsletters.

Ansprechpartner rund um Gründungsideen, Gründungsvorhaben oder für einen Gedankenaustausch sind:

Dipl.-Betriebswirtin (FH) Simone Six, Tel.: 0941/943-9782
 Prof. Dr. Eberhard Auchter, Tel.: 0941/943-1397
 Dipl.-Ing. Christoph Aisch, Tel.: 0941/943-1054
 E-Mail: startup@hs-regensburg.de

Das start-up center ist an der Hochschule Regensburg in der Fakultät Betriebswirtschaft, 2. Stock, Zimmer 202 a bzw. 202 b angesiedelt.

„Pro Gründergeist“ wird zusammen mit der Universität, die als Projektträger fungiert, durchgeführt und aus Mitteln des Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) sowie durch Studienbeiträge finanziert.

Dipl.-Betriebswirtin (FH) Simone Six, Prof. Dr. Eberhard Auchter, Dipl.-Ing. Christoph Aisch ■



GRÜNDERPORTRAIT

Gründer:

Florian Widmeyer

Mechatronik Diplom, Absolvent seit 03/2009

Matthias Steinleitner

Volkswirtschaft B.Sc., Absolvent seit 09/2009

Entstehung der Idee:

Die Idee entstand bei der Themensuche für die Diplomarbeit. Beim Klettern kommt es des Öfteren vor, dass kein Kletterpartner zur Verfügung steht. Deshalb wollten wir ein Gerät entwickeln, das alleiniges Klettern möglich macht. Mit der Umsetzung der Idee begannen wir dann während der Diplomarbeit im Labor für Antriebstechnik mit Unterstützung von Prof. Dr. Michael Saller.

Beschreibung der Idee:

Unser Ziel ist es, eine vollautomatische elektrische Seilsicherung (VES) für den Klettersport und die Höhenarbeit zu entwickeln. Diese soll dem Klettersportler oder Arbeiter ermöglichen, ohne Sicherungspartner sicher und materialschonend zu klettern bzw. zu arbeiten.

Geplantes Jahr der Gründung: 2011/2012

Auszeichnungen/Förderungen:

Exist-Förderung
 Flügge-Förderung
 Teilnahme Businessplanwettbewerb Nordbayern

Unsere positiven bzw. negativen Erfahrungen:

Positiv: Umfangreiche Unterstützung sowohl bei der technischen Umsetzung als auch bei den Vorbereitungen der Gründung, Einbindung in ein aktives Gründernetzwerk.

Negativ: Produktentwicklung dauert länger und kostet immer mehr als man denkt!

Unser Rat an Gründungsinteressierte:

Holt euch gute Ratgeber, glaubt an eure Idee, denkt frühzeitig an eine solide Finanzierung.

Unser Statement zum start-up center:

Gerade in der Phase der Unternehmens- oder Produktidee helfen das Know-how und das unterstützende Netzwerk des start-up centers sehr viel.

Herbstferien 2010

Kinder erleben die Hochschule

Dieses Jahr hatten die Kinder von Studierenden und Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der HS.R zum siebten Mal die Möglichkeit die Hochschule einmal ganz anders zu erleben. Bis zu 21 Kinder im Alter von vier bis zehn Jahren genossen spannende Kindervorlesungen und verschiedenste Aktionen des Familienbüros. Die HS.R leistet damit ein wichtiges Angebot für eine bessere Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium.



Vorlesen, Basteln, Spielen – die Kinder hatten bei der Ferienaktion des Familienbüros jede Menge Spaß. Foto: Andrea März-Bäuml

Zum Auftakt der Ferienwoche lauschten die Wissensorientierten im großen Hörsaal S052 dem Vortrag „Chips – was kann ich damit machen?“ von Prof. Dr. Ernst Wild. Im rasanten Tempo flog das Objekt mit vier Propellern über die Köpfe der Kinder hinweg und sorgte für pure Faszination.

Am Mittwoch stand Besuch auf dem Programm. Drei Mitarbeiterinnen von Phönix e.V., die im Rollstuhl sitzen, und ein behinderter HS.R-Student erzählten den Kindern anschaulich aus ihrem Leben. Im Mittelpunkt des Tages stand der persönlich gefühlte Perspektivwechsel – die Kinder durften selbst erfahren, wie es ist, im Rollstuhl zu sitzen und auf diese Weise Strecken und Hindernisse zu überwinden. Sie versuchten eine schwere Tür allein zu öffnen oder an die Knöpfe des Aufzugs zu kommen. An der Station, die Seh- und Greifbehinderungen verdeutlichte, konnten die Kinder erleben, wie schwierig es ist, mit einem Handicap dieser Art umzugehen. Nach anfänglicher Begeisterung wurden die Kinder anhand ihrer Erfahrungen aber auch nachdenklich: „Es macht Spaß im Rollstuhl zu fahren, aber wenn ich hier immer sitzen müsste und nicht mehr laufen könnte...?!“

Über die Steinerne Brücke wird in Zukunft wohl kein Teilnehmer und keine Teilnehmerin unserer Ferienbetreuung mehr gehen, ohne an den Vortrag von Frau Hüttner zu denken. Die Dozentin aus der Fakultät Bauingenieurwesen erzählte den Kindern eindrucksvoll vom Bau des Regensburger Wahrzeichens. Mit großer Spannung erwarteten die Kinder am letzten Tag die Stunde mit Prof. Dr. Christian Zürner. Hier konnten sie den Umgang mit dem Schlagzeug ausprobieren – und in dem einen oder anderen erwachte schnell der Wunsch, dieses Instrument zu lernen.

Die ganze Woche war begleitet von unterschiedlichen Bastelangeboten, den fleißigen und höchst motivierten Kindern verging die Zeit wie im Fluge. Zur Stärkung stand jeden Tag ein Besuch der Mensa auf dem Programm – und alle konnten sich schon mal wie „große Studierende“ fühlen, auch wenn bis dahin noch ein bisschen Zeit ins Land gehen wird. Aber vielleicht sehen wir den einen oder die andere vorher noch mal in unserer Ferienbetreuung wieder.

Architekturstudent gestaltet „Parasit“

Hauptpreis beim polnischen Kunst-Wettbewerb FAMA

Für Furore hat Mateusz Motz, Architekturstudent der Hochschule Regensburg, im Sommer 2010 in der polnischen und Regensburger Kunstszene gesorgt.

Motz gewann beim Kunst-Wettbewerb FAMA von 17. bis 30. August 2010 im polnischen Swinemünde den mit 1.250 Euro dotierten Hauptpreis. Nicht nur sein Werk, eine parasitäre Rauminstallation, die an der HS.R entstand, sondern auch er selbst als Künstler und Architekt wurden mit dem Preis gewürdigt. Neben der Ausstellung hat Motz an einigen Workshops teilgenommen. „Für mich war der Austausch mit den anderen Künstlern vor Ort eine inspirierende Erfahrung“, sagt Motz über den zweiwöchigen Aufenthalt in Swinemünde.

Erst seit sechs Jahren lebt Motz in Deutschland. Momentan studiert er im siebten Semester an der HS.R den Bachelor Architektur. Im Zuge des Seminars „Experimentelles Gestalten“ bei Professor Pavel Zverina entwickelte er im Sommersemester 2010 das Konzept für seine parasitäre Rauminstallation. Schon seit langem interessiert sich der polnischstämmige Student für parametrische Architektur. Nach dem Vorbild eines „Parasiten“ setzte er seinen Entwurf zusammen mit 13 anderen Regensburger Künstlern um. Bei der Verwirklichung seines Projekts erhielt Motz zudem eine finanzielle Unterstützung über 500 Euro vom Verein der Freunde der Hochschule Regensburg e.V.

Entstanden ist ein mehrere Meter großes wabenförmiges Gebilde aus Pappe, das per Computer und Beamer mit Bildern bespielt werden kann. Der Probelauf der Skulptur fand am 11. Juni 2010 im Leeren Beutel statt. Rund 300 Leute kamen und nahmen an der Veranstaltung namens „POW!“ teil, die Motz zusammen mit den DJs Pop Perlen Picken, Chatte Grise und Bobbel initiiert hatte. „POW!“ soll der Start einer neuen Partyreihe werden. Das Konzept: Fünf „Typen“ bekommen fünf Stunden Zeit. Mit Elektro-Pop und unabhängigem Liedgut, konstruiert auf Computern und Synthesizern, soll möglichst viel Tanzlust erzeugt werden. Visualisierungen an Wänden und Installationen im Raum sorgen für die entsprechende Atmosphäre. „POW!“ soll künftig alle paar Monate an einem anderen Ort in Regensburg stattfinden.

Mit der mächtigen parasitären Skulptur wollte sich Motz in das Festival in Polen „reinfressen“ – was erfolgreich gelungen ist. Auch in Polen stand die Aktion unter dem Motto „POW!“. Unter dem Gebilde, das von der Decke



Foto: Mateusz Motz

und der Wand des Swinemünder Jazz-Clubs Centrala hing, traten während des Festivals verschiedene DJs und Bands wie Missent to Denmark – eine Indie-Rock-Band aus Regensburg und München – auf. Außerdem hatte die Regensburger Künstlertruppe noch eine Ausstellung bestückt – Rayk Amelang (Kunstverein Graz, Regensburg), Julia Preis (Kunststudentin der Universität Regensburg), Piotr Miazga (Fotograf aus Swinoujscie, Polen) und Piotr Zachaczewski (Fotograf aus Kolobrzeg, Polen) zeigten ihre Werke.

An dem jährlich stattfindenden Kunstwettbewerb in Swinemünde, wo Motz aufgewachsen ist, nehmen Künstler aus den Bereichen Literatur, Theater, Musik, Malerei, Film und Fotografie teil. Mateusz Motz startete mit seiner Installation im Bereich „Dreizack des Neptuns“, dem genreübergreifenden Wettbewerb. Den Preis von 1.250 Euro erhielt er für „professionelle Charakteristik und hohen künstlerischen Gehalt“. Momentan schreibt Motz an seiner Bachelorarbeit. Auch danach wird er erstmal weiterhin in Regensburg anzutreffen sein. Für die nächsten zwei Jahre hat er eines der begehrten Ateliers im Andreasstadel in Regensburg erhalten. 2011 wird Motz das Programm des Kunstfestivals in Swinemünde mitgestalten. Polen wäre auch an einer längerfristigen Zusammenarbeit mit der Fakultät Architektur der Hochschule Regensburg interessiert. Motz ganz eigenes langfristiges Ziel ist der Besuch einer Kunstakademie.

Diana Feuerer ■

Brauerei, Bierwelt & Biergarten

Alumni-Stammtisch zu Gast in der Brauerei Kuchlbauer

Als sommerlicher Ausklang fand im Anschluss an die diesjährige Mitgliederversammlung der Alumni-Club-Stammtisch am 20. Juli 2010 bei der Brauerei Kuchlbauer in Abensberg statt.



Fotos: Astrid Herzog

Start des Abends, der komplett unter dem Motto „Bier“ stand, war eine Führung durch die Brauerei. Hier wurde die Entstehung der Weißbierspezialitäten erklärt und anhand von Filmen vorgeführt. Immer mit dabei – die Kuchlbauer Bierzwerge.

Nach der Einführung in die Kunst des Bierbrauens ging es entlang der Braukunstspur zum Leonardo-Gewölbe. Nicht nur Dan Brown hat da Vincis „Abendmahl“ in seinem Roman zu entschlüsseln versucht, auch Herr Salleck hat eine sensationelle Deutung des Kunstwerks gemacht.

Schließlich kamen wir zum Höhepunkt der Führung, dem neu gebauten Wahrzeichen der Brauerei Kuchlbauer –

dem Hundertwasserturm. Angenehme runde Formen, tanzende Fenster, wellige Böden und organische Linien, goldene Zwiebeltürme und Pflanzen – das sind die unverkennbaren Elemente Hundertwassers.

Nach der Besteigung des Turms warteten eine kühle Turmweiße oder eine süffige „Alte Liebe“ im Biergarten auf uns. Bei Brotzeit und Weißbier ließen wir das Gehörte auf uns wirken und konnten den kunterbunten Hundertwasserturm noch in Ruhe aus der Nähe betrachten.

Eine Übersicht aller kommenden Aktivitäten des Vereins der Freunde der Hochschule Regensburg finden Sie auf www.freunde-hsr.de

Astrid Herzog ■



VEREIN DER FREUNDE
DER HOCHSCHULE REGENSBURG E.V.

Freunde Kontakt

Geschäftsführung
Astrid Herzog
astrid.herzog@hs-regensburg.de
Tel. 0941 943-9760
Fax 0941 943-1422

**Freunde Aktuell**

Per E-Mail informieren wir unsere Mitglieder schnell und aktuell über interessante Veranstaltungen an der Hochschule Regensburg. Schöner Nebeneffekt: Es entstehen dabei keine Portokosten.

Wenn Sie noch keine E-Mail-Einladung von uns erhalten haben, teilen Sie uns Ihre E-Mail-Adresse bitte mit: alumni-service@hs-regensburg.de

Freunde Termine

19. Januar 2011 – 1. Alumni-Club-Stammtisch 2011 – Siemens AG, Amberg

Spendenkonto

Kontonummer: 186 460 – BLZ: 750 500 00 – Sparkasse Regensburg
Alle Spenden sind steuerlich abzugsfähig. Sie erhalten für alle Spenden eine Spendenbescheinigung.

Alumni im Porträt

Ulrike Mader

Für mich kaum zu glauben, aber wahr. Im Juli werden es 25 Jahre, dass ich im Bereich Nachrichtentechnik meine Diplom-Urkunde ausgehändigt bekommen habe. Ich war damals die einzige Frau (fühlte mich immer sehr wohl unter all den Jungs) von 38 Kommilitonen.

Natürlich haben wir unseren Abschluss sofort gebührend gefeiert, im Brandl-Bräu, unserem damaligen Semester-treff. Anschließend ging's zur „Semsterabschlussfahrt“. Unsere ursprünglichen Pläne reichten bis London oder Rom – am Schluss landeten wir im nahen Weltenburg, wo wir für ein paar Tage unsere Zelte aufgestellt hatten und unseren neuen Status bei Weltenburger Klosterbier genossen. Bei bestem Wetter trauerten wir den fernen Zielen keine Träne nach und schwammen fleißig in der Donau.

Schöne Zeit mit Picknickdecke und ET

Heute denke ich noch immer gerne an die vier Jahre an der FH Regensburg zurück. Damals waren die Vorlesungen noch zwischen der Prüfeninger Straße und dem Uni-gelände aufgeteilt. Alle Elektro-Versuche fanden in der „Prüfeninger“ statt und wir nutzten im Sommersemester den nahen Donaupark zu den Versuchsvor- und -nachbereitungen auf der Picknickdecke. Unvergessen unsere Ausflüge mit Hilfe des VDEs unter Leitung von Professor Gröhn. So konnten wir neben den Braunkohlekraftwerken des Ruhrgebiets auch ein Kernkraftwerk in Mühlheim und ein Wasserkraftwerk in Luxemburg besuchen. Wenn man mich heute nach Professoren von damals und deren Vorlesungen fragt, fallen mir sofort die Namen von Herrn Falter (immer von seinen Laufereignissen berichtend), Herrn Gödel (seine Vorlesungen in Bauelemente trug er so beruhigend vor, dass sie fast schon an eine Märchenstunde erinnerten und das Abgleiten ins Reich der Träume immer sehr nah war) sowie Herrn Entleutner (sein Spitzname ET, damals ein Kinohit, und seine Vorlesungen in Übertragungstechnik passten irgendwie hervorragend zusammen) ein. Aber auch die Professoren Greßner, Seiler, Krakau, Stocker, Weber und Weinbuch habe ich nicht vergessen. War einfach eine schöne Zeit, die ich in meinem Leben nicht missen möchte.



Von zwei Büros zu 6.000 Beschäftigten

Mit dem Ende des Studiums, ich war damals 23, startete 1985 mein nun schon 25 Jahre währendes Berufsleben bei Siemens/Continental in Regensburg. Begonnen hatte ich als erste Praktikantin sowie Diplomantin, die der Bereich Automobiltechnik bei Siemens in Regensburg überhaupt ausbildete. Der Bereich AT war damals so jung, dass er noch als Teilbereich im Geschäftsgebiet Installationstechnik geführt wurde. Aus zwei großen Entwicklungsbüros konnte ich den Aufstieg dieses Bereiches zu nun zirka 6.000 Beschäftigten hautnah miterleben. Toll war es gerade in den ersten Jahren, in denen wir als ganz junges Entwicklungsteam (mit 30 war man schon ein Oldie) den Konkurrenten auf dem Automobilmarkt mit unserer dynamischen und vor allem teamorientierten Arbeitsweise ganz schönes Kopfzerbrechen bereiteten. Ich selbst ging, meiner sich während des Studiums herauskristallisierten Lieblingsbeschäftigung, dem hard-

warenahen Programmieren nach. Hier konnte ich mein Wissen im Bereich Fahrerinformationssystem bei der Entwicklung von Displays für die Autos von Opel und BMW einbringen. Dabei gelang es mir, drei Patente zu erringen. Nach mehr als zehn Jahren als Entwicklerin schlug ich den Weg in Richtung SW Project Manager ein. Diese Veränderung bot sich für mich unter anderem dadurch an, da ich ein sehr kommunikativer Mensch bin und als Programmiererin doch die meiste Zeit nur mit meinem PC im Zwiegespräch stand. Jetzt steht viel Abstimmungsarbeit mit dem Entwicklungsteam und den Kunden (Porsche, GM, VW, Audi ...) im Vordergrund. Die Besuche bei den Automobilherstellern oder unseren anderen Entwicklungsstandorten selbst sind immer sehr interessant. So ist es nicht verwunderlich, dass ich zeitweise viel unterwegs bin. Der Teamgedanke und das Streben nach gemeinsamen Lösungen ist für mich dabei ein wichtiger Garant für den Erfolg.

Ein Telefon für drei

Das Arbeitsumfeld veränderte sich in den letzten 25 Jahren ständig, so dass es selbst von dieser Seite nie langweilig wurde. Startete ich noch mit dem Betriebssystem CPM, sind wir über MS-DOS nun bei Windows angelangt. Die Programmiersprache wechselte von Assembler über C zu C++. Die ersten paar Jahre hatten übrigens bei Siemens AT nur Software-Entwickler einen PC. Der Rest teilte sich eine „Gemeinschaftskiste“. Gab ja auch kein E-Mail, kein Internet und keine wirklich guten Editoren. Und konstruiert wurde noch fleißig mit den großen Zeichenbrettern. Selbst das Telefon teilten sich drei Personen. Diese Arbeitsweise ist in der heutigen Zeit sicherlich unvorstellbar.

Der FH Regensburg blieb ich während der Siemens-Jahre treu, indem ich mich um die Austauschstudenten der FH aus Connecticut kümmerte. Aus diesem Programm (die Studierenden aus den USA machten unter meiner Betreuung Ihr Praktikum bei Siemens) hat sich die eine und andere längere Freundschaft entwickelt, die wir mit gegenseitigen Besuchen und gemeinsamen Ausflügen in Bayern oder in den USA untermauern. Leider ist dieses Programm in den letzten Jahren eingeschlafen, so dass

ich nun schon seit längerem keine Studierenden aus USA mehr in unserem Entwicklungs-Team begrüßen konnte. Ich habe mich auch gerne um die Betreuung der deutschen Studierenden gekümmert, die in unserem Display-Bereich Praktikum gemacht haben. Es versteht sich von selbst, dass ein Großteil davon aus der FH Regensburg kam.

Frauen bereichern Technik

Eine Herzensangelegenheit ist es mir, den Anteil der Frauen in den technischen Studiengängen zu fördern. Leider ist es selbst nach 25 Jahren immer noch so, dass ich als Frau als „Exotin“ angesehen werde und in meinem Arbeitsumfeld nur ganz selten auf Kolleginnen treffe. Deshalb hier mein Appell an alle naturwissenschaftlich-technisch interessierten Frauen: Nutzt die Chance und geht nach dem Abitur weiter den technischen Weg! Ich selbst kann nur Positives berichten. Das Arbeiten in einer überwiegend von Männern geprägten Arbeitswelt ist kein Problem, sondern macht sehr viel Spaß. Auch meine männlichen Kollegen hatten es immer als bereichernd empfunden, einmal eine Frau in ihrem Team zu haben. Gerade mit unserer meist ausgeprägten emotionalen Intelligenz können wir Teams und damit das Entwicklungsergebnis sehr positiv beeinflussen.

Ein Blick in die Zukunft

Erst einmal freue ich mich auf unser Jubiläums-Semester-Treffen im Sommer, natürlich im Brandl-Bräu. Beruflich hoffe ich, dass wir bei Continental in Regensburg (dem Nachfolger von Siemens VDO) gut über die wirtschaftlich stürmischen Jahre in der Automobilbranche hinwegkommen. Ich bin nach wie vor überzeugt, dass wir hier in Regensburg, mit unserer starken Entwicklungsmannschaft, ein Garant für den Erfolg der neuen Continental sind. Besonders schön wäre es, wenn wir wieder neue junge Ingenieurinnen als Festangestellte in unseren Entwicklungsteams einstellen dürften. Persönlich fühle ich mich mit Ende 40 noch mitten im Berufsleben stehend und freue mich schon auf die nächsten interessanten Projekte bei Continental in Regensburg.

Sicher auf interkulturellem Parkett bewegen!

Neuer Gesprächskreis – Unternehmen und Wissenschaft tauschen sich aus

Der Regensburger Gesprächskreis für Interkulturelles Management hat „Fahrt aufgenommen“. Initiiert von der Hochschule Regensburg und ti communication hat vor Kurzem die konstituierende Sitzung an der HS.R stattgefunden.



*Die aktuellen Entwicklungen auf dem Markt schilderte Gerhard Hain, ti communications, in seinem Impulsreferat.
Foto: Diana Feuerer*

Etwa 20 Teilnehmer und Teilnehmerinnen aus Unternehmen der Region, von Aldi GmbH, Dallmeier electronic GmbH & Co. KG bis hin zu Krones AG und Vertretern der Hochschulen Regensburgs nahmen die Gelegenheit wahr, sich auf Inhalte und die Struktur des künftigen Gesprächskreises zu einigen. Geplant sind zunächst drei Treffen pro Jahr. Ziel des Gesprächskreises ist es, ein Forum für den Gedanken- und Erfahrungsaustausch international tätiger Unternehmer sowie Wissenschaftlern aus der Region zu sein. Die Beteiligten erhoffen sich konkreten Nutzen für ihre praktische Arbeit.

„Was ist typisch deutsch? Sandmännchen, Gartenzwerg oder Oktoberfest?“ – HS.R-Vizepräsident Prof. Dr. Holger Haldenwang sprach zum Start des Gesprächskreises zum Thema „Selbst- und Fremdbild der Deutschen“. Er stellte außerdem die Studiengänge der HS.R mit interkulturellem Bezug vor: die Bachelor International Relations and Management und European Business Studies sowie das Zusatzstudium Internationale Handlungskom-

petenz. Gerhard Hain, Managing Partner ti communication, sprach in seinem Impulsreferat von den aktuellen Entwicklungen auf dem Markt – weg von allgemein länderspezifischen Trainings hin zur situationsspezifischen Vorbereitung der Unternehmen. Die anschließende Diskussion moderierte Manfred Koller, Leiter des Amts für Wirtschaftsförderung Regensburg.

Alle Anwesenden waren sich einig, dass ein Gesprächskreis für Interkulturelles Management für den Wirtschaftsstandort Regensburg von Vorteil wäre. Das nächste Treffen ist für März/April 2011 geplant. Bis dahin wird von Prof. Dr. Haldenwang und Gerhard Hain in Zusammenarbeit mit Karlheinz Biersack von Dallmeier electronic eine Themenliste erarbeitet.

Bei Interesse an der Teilnahme an dem Gesprächskreis Interkulturelles Management wenden Sie sich per E-Mail an holger.haldenwang@hs-regensburg.de.

Erste Ergebnisse der Statistischen Datenerhebung

Studienerfolg im Bachelor-Studiengang Maschinenbau

Die Hochschule Regensburg erhebt seit drei Jahren Daten zur Dokumentation des Studienerfolges in ausgewählten Anfängerjahrgängen des Bachelorstudiengangs Maschinenbau. Ziel ist die Identifikation von hohen zeitlichen Belastungen und die Beseitigung von Schwachpunkten im Curriculum. Erste Ergebnisse dieser Untersuchung stellen wir im Folgenden vor.



Hauptkritikpunkte der Studierendenproteste im vergangenen Jahr waren die hohe Prüfungsdichte und damit verbunden die schlechte Studierbarkeit der Bachelor-Studiengänge. Als Konsequenz dieser bundesweiten Studentendemonstrationen wurden im Februar 2010 die ländergemeinsamen Strukturvorgaben der Kultusministerkonferenz (KMK)¹ dahingehend geändert, dass die Module mindestens einen Umfang von fünf ECTS aufweisen sollen, um einer Kleinteiligkeit der Module, die nach Ansicht der KMK zu einer hohen Prüfungsbelastung führt, entgegenzuwirken. Dabei wird für einen ECTS-Punkt eine Arbeitsbelastung des Studierenden im Präsenz- und Selbststudium von 25 bis maximal 30 Stunden angenommen. Die Akkreditierungsagenturen, wie beispielsweise ASIIN, haben diese Änderung in ihren Verfahrensgrundsätzen bereits umgesetzt². Damit unterliegt die zukünftige Konzeption von Studiengängen einer weiteren bürokratischen Anforderung, was eine Ausrichtung eines Studienkonzeptes nach fachlichen und didaktischen Gesichtspunkten enorm erschwert oder gar unmöglich macht.

In vielen Studiengängen sind im Curriculum Themengebiete vorgesehen, die nicht zum Kernbereich des Stu-

diums zählen, sondern eher Randaspekte behandeln. Logischerweise ist der zeitliche Aufwand der Studierenden für derartige Module etwas geringer im Vergleich zu den Kernthemen des Studiengangs, womit der Umfang auch unter den genannten 5 ECTS liegen kann. Beispiele dafür sind Sprachkurse oder betriebswirtschaftliche Grundkenntnisse in Ingenieurstudiengängen. Eine ausgewogene Berücksichtigung aller für einen Studiengang relevanten Fachthemen ist angesichts der zahlreichen bürokratischen Hemmnisse mit dem jüngsten KMK-Beschluss deutlich erschwert worden. Darüber hinaus ist es äußerst fraglich, ob viele zeitnahe kleinere Prüfungen von den Studierenden als belastender empfunden werden als wenige größere Prüfungen in längeren Abständen, wie erst kürzlich in einer Studie des Bayerischen Staatsinstitutes für Hochschulforschung und Hochschulplanung³ festgestellt wurde.

Die Studierbarkeit eines Studiengangs innerhalb des vorgesehenen Zeitrahmens hängt nicht primär von Anzahl und Umfang der Module ab. Für die Studierbarkeit und damit für den Studienerfolg sind mehrere Faktoren ausschlaggebend, die aufgrund der unterschiedlichen Fachkulturen differenziert betrachtet werden müssen. Um eine Aussage über den Studienerfolg im Bachelorstudiengang Maschinenbau der Hochschule Regensburg zu erhalten, werden seit drei Jahren statistische Daten in beträchtlichem Umfang erhoben, die den Studienerfolg von ausgewählten Anfängerjahrgängen dokumentieren. Damit ist es unter anderem möglich, Phasen mit einer hohen zeitlichen Belastung der Studierenden zu identifizieren und Schwachpunkte im Curriculum zu erkennen und zu beseitigen.

1) Ländergemeinsame Strukturvorgaben für die Akkreditierung von Bachelor- u. Masterstudiengängen; Beschluss der Kultusministerkonferenz vom 4.2.2010

2) ASIIN Newsletter Nr. 6, Mai 2010

3) Stand und Perspektiven bayerischer Bachelorstudiengänge; Bayerisches Staatsinstitut für Hochschulforschung und Hochschulplanung, Zwischenbericht vom 1.7.2010

Ausgangssituation

Die Fakultät Maschinenbau bietet die beiden Bachelorstudiengänge Maschinenbau und Produktions- und Automatisierungstechnik sowie die Masterstudiengänge Maschinenbau und Industrial Engineering an. Die Umstellung von den Diplomstudiengängen auf das Bachelor- und Mastersystem erfolgte mit dem Wintersemester 2006/07, seit dem eine Einschreibung nur noch für den Bachelorabschluss möglich ist. Die beiden Bachelorstudiengänge haben einen Umfang von sieben Semestern – mit dem fünften Studienplansemester als Praxissemester. Bei der Umstellung der Studienstruktur wurde darauf geachtet, neue, zukünftig benötigte Lehrinhalte wie beispielsweise Sprachkenntnisse, kommunikative Kompetenzen und weitere Soft Skills im Curriculum vorzusehen, ohne die unabdingbaren mathematisch-naturwissenschaftlichen und ingenieurwissenschaftlichen Grundlagen sowie Ingenieurwissenschaften zu sehr zu kürzen. Die oben angesprochene Studie soll dazu dienen, den Studienerfolg in den neu eingeführten Bachelorstudiengängen zu überprüfen und gegebenenfalls Korrekturen vornehmen zu können. Da die Studierendenzahlen im Bachelorstudiengang Maschinenbau deutlich höher sind als im Bachelorstudiengang Produktions- und Automatisierungstechnik, werden die ersten, vorläufigen Ergebnisse der Untersuchung anhand des Studiengangs Maschinenbau vorgestellt.

Ein wichtiges Kriterium für die Qualität eines Studienprogramms stellt die Erfolgsquote dar – der Anteil der Studienanfänger und -anfängerinnen, die das Studium erfolgreich beenden. Daher wird beginnend mit dem Anfängerjahrgang Wintersemester 2007/08 eine entsprechende Statistik mit den folgenden Zielen erstellt:

- Ermittlung der Abbruchquote sowie der Gründe eines vorzeitigen Studienendes,
- Aufstellung von Creditbilanzen nach den jeweiligen Fachsemestern,
- Darstellung der Erfolgsquote in den einzelnen Modulen der betrachteten Studiengänge.

Dabei wird für alle Studienanfänger und -anfängerinnen des betrachteten Jahrgangs über alle Studiensemester bis zum erfolgreichen Abschluss des Studiums bzw. zum Studienabbruch dokumentiert, wann und im wievielten Versuch die Leistungsnachweise in allen Modulen des Studiengangs erbracht werden. Die Ergebnisse dieser Statistiken sollen neben der Schwundquote in den einzelnen Studiensemestern vor allem Hinweise für mögliche strukturelle Verbesserungspotenziale der betrachteten Studiengänge geben.

Ergebnisse der Erfolgsstatistik

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Zahl der Studierenden im Studiengang Maschinenbau in den ersten fünf Fachsemestern für den Anfängerjahrgang Wintersemester 2007/08 mit Angabe der Gründe für ein vorzeitiges Studienende. Dabei werden folgende Gründe für ein vorzeitiges Studienende unterschieden:

- Studienabbruch vor oder nach den Prüfungen: Hier erfolgt die Beendigung des Studiums durch den Studierenden beispielsweise durch einen Studiengangs- oder Hochschulwechsel,
- Studienabbruch wegen 20 CP-Regel: Laut Prüfungsordnung müssen die Studierenden nach dem Ende des zweiten Fachsemesters mindestens 20 ECTS erarbeitet haben; falls nicht, erfolgt die Exmatrikulation,
- Exmatrikuliert wegen nicht bestandenem Drittversuch: Eine Exmatrikulation erfolgt auch nach der maximal erlaubten Anzahl von Prüfungsversuchen.

Kriterium	Anzahl der Studierenden	%
Studienanfänger (Erstudium, 0 Credits)	225	100,0 %
Studienabbruch 1. Fachsemester vor Prüfungen	12	5,3 %
Studienabbruch 1. Fachsemester nach Prüfungen	8	3,6 %
Studierende Beginn 2. Fachsemester	205	91,1 %
Studienabbruch 2. Fachsemester vor Prüfungen	2	0,9 %
Studienabbruch 2. Fachsemester nach Prüfungen	8	3,6 %
Studienabbruch wegen 20 CP-Regel	24	10,7 %
Studierende Beginn 3. Fachsemester	171	76,0 %
Studienabbruch 3. Fachsemester (nach Prüfungen)	4	1,8 %
Exmatrikuliert wegen nicht bestandenem Drittversuch	10	4,4 %
Studierende Beginn 4. Fachsemester	157	69,8 %
Studienabbruch 4. Fachsemester (nach Prüfungen)	4	1,8 %
Exmatrikuliert wegen nicht bestandenem Drittversuch	4	1,8 %
Studierende Beginn 5. Fachsemester	149	66,2 %
Exmatrikuliert wegen nicht bestandenem Drittversuch	4	1,8 %
Studierende Beginn 6. Fachsemester	145	64,4 %

Die Statistik zeigt, dass 30 Studierende (rund 13 %) bereits in den ersten beiden Fachsemestern ihr Studium beenden, während die Zahlen für die folgenden Fachsemester deutlich geringer ausfallen. Die Gründe für eine nicht von der Hochschule erzwungene Exmatrikulation sind sehr vielfältig. Deshalb werden sie für die ersten beiden Fachsemester im Detail abgefragt und nachfolgend aufgelistet:

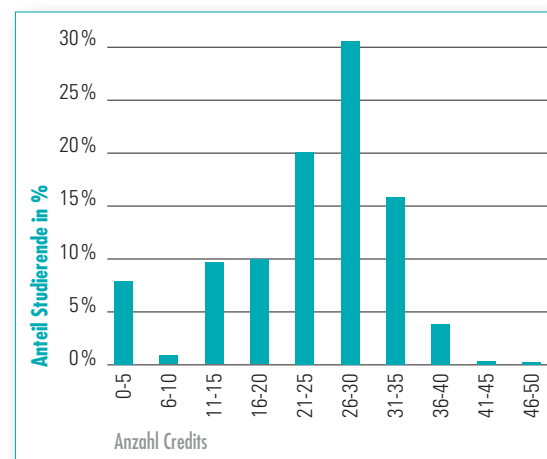
- Hochschulwechsel: 8 Studierende
Von diesen Hochschulwechslern sind mindestens 2 Studierende an eine Hochschule in Heimatnähe gewechselt, unter anderem aus finanziellen Gründen
- Studiengangwechsel innerhalb der Hochschule: 5 Studierende
- Beendigung des Studiums ohne Vorstellung über weitere berufliche Orientierung: 5 Studierende
- Einberufung zur Bundeswehr bzw. Zivildienst: 5 Studierende
- Aufnahme einer anderen Tätigkeit (Lehre o. ä.): 3 Studierende
- Unklare Gründe: 2 Studierende
- Persönliche Gründe: 1 Studierende
- Finanzielle Gründe: 1 Studierender

Die freiwillige Beendigung des Studiums kann in vielen der oben dargestellten Fälle auf eine unklare Vorstellung eines technischen Studiums zurückgeführt werden. Die angegebenen Gründe wie beispielsweise *zu viel Mathematik, zu wenig Mathematik, fehlendes Interesse an naturwissenschaftlicher Ausbildung oder fehlendes Interesse an Maschinenbau* unterstreichen dies. Auch die Auswahl des Zweitstudiums zeigt deutlich einen gravierenden Mangel an Information über Studieninhalte. So sind Studierende aus dem Bachelorstudiengang Maschinenbau beispielsweise in die Studiengänge Brauerei- und Getränkewesen, Mathematik und Sport für das Lehramt an Gymnasien oder Englisch und Geschichte gewechselt, die nach Auffassung des Autors mit dem Bachelorstudiengang Maschinenbau keinerlei Gemeinsamkeiten aufweisen. Generell gilt es als Konsequenz dieser Daten, die Informationsangebote für Schüler deutlich zu verbessern.

In den Studien- und Prüfungsordnungen der Bachelor-Studiengänge der Fakultät Maschinenbau ist festgelegt, dass die Studierenden am Ende des zweiten Fachsemesters mindestens 20 Credits erreicht haben müssen. Von den 225 Studienanfängern und -anfängerinnen des Wintersemesters 2007/08 haben insgesamt 24 (10,7 %) dieses Ziel nicht erreicht. Davon haben 7 Studierende nach zwei Fachsemestern keinen einzigen Creditpunkt errungen. Von diesen 7 Studierenden sind 4 bei keiner einzigen Prüfung und 3 bei nur einer oder zwei Prüfungen angetreten, was nur die Vermutung zulässt, dass die Genannten keinerlei Interesse an einem erfolgreichen Verlauf des Studiums hatten.

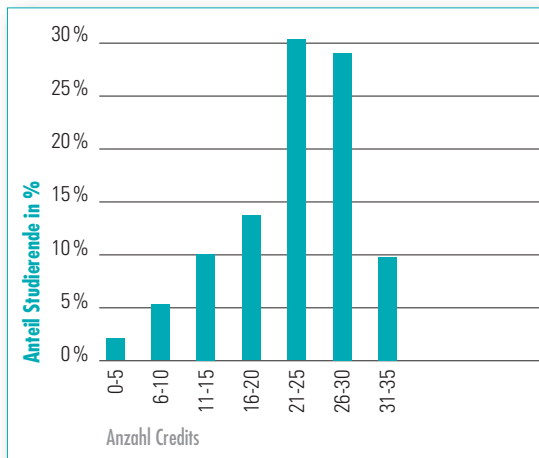
Creditbilanzen nach einzelnen Fachsemestern

Nachfolgend werden ausgewählte Creditbilanzen nach einzelnen Fachsemestern dargestellt. Die erste Grafik zeigt die Bilanz des zweiten Fachsemesters. Deutlich zu erkennen ist, dass mit rund zwei Drittel der Großteil der Studierenden zwischen 21 und 35 Credits erwirtschaftet hat. Bemerkenswert an der Creditbilanz des zweiten Fachsemesters ist die Tatsache, dass ein nicht unbeträchtlicher Anteil der Studierenden mehr als 30 Credits erzielt hat. Damit ermöglicht es die Struktur des Studiengangs, Versäumnisse des ersten Studiensemesters im zweiten Studiensemester nachzuholen. Der Maximalwert des zweiten Fachsemesters betrug 46 Credits (entsprechend 153 % der Sollleistung von 30 Credits). Dies erstaunt umso mehr, da im zweiten Studiensemester regulär, unabhängig von der Prüfungsart, insgesamt 8 Prüfungsleistungen zu erbringen sind, was bei Anwendung der mittlerweile geforderten Mindestgröße der Module von 5 ECTS unmöglich wäre.

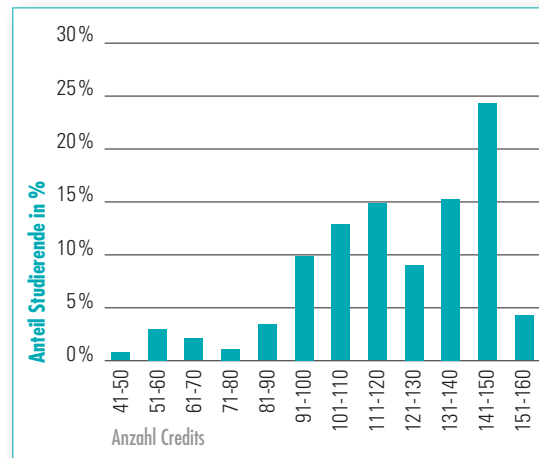


Creditbilanz des 2. Fachsemesters

Ein ähnliches Bild zeigt sich auch im dritten und fünften Fachsemester, in dem zwischen 15 und 20 % der Studierenden Prüfungen in einem Umfang von über 30 ECTS erfolgreich abgelegt haben. Im Unterschied dazu zeigt die Creditbilanz des vierten Fachsemesters, in dem sich die meisten Studierenden im vierten Studiensemester befinden, ein etwas schlechteres Abschneiden – nur ein geringer Anteil der Studierenden übertrifft die Sollleistung von 30 ECTS. Dennoch haben über zwei Drittel der Studierenden Prüfungsleistungen in einem Umfang von über 20 ECTS erfolgreich abgelegt. Der Vergleich der Creditbilanzen des vierten mit den restlichen Studiensemestern zeigt, dass speziell im vierten Studiensemester die Prüfungslast höher ist.



Creditbilanz des 4. Fachsemesters



Creditbilanz nach 5. Fachsemester

Die nächste Grafik zeigt die Creditbilanz nach dem fünften Fachsemester, an dessen Ende das Soll 150 Credits beträgt. Rund zwei Drittel der Studierenden haben die Prüfungsleistungen in einem Umfang von 111 bis 160 ECTS erfolgreich absolviert und können damit voraussichtlich nach 7 bis 8 Semestern das Studium erfolgreich beenden. Das verbleibende Drittel der Studierenden im fünften Fachsemester hat deutlich weniger Prüfungsleistungen erfolgreich absolviert und wird für einen erfolgreichen Abschluss des Studiums einen längeren Zeitraum in Anspruch nehmen müssen.

Weitere Ergebnisse der Erfolgsstudie können Sie den Lehrberichten der Fakultät Maschinenbau^{4/5} entnehmen. Die vorgestellten Daten der Erfolgsstudie der Fakultät Maschinenbau stellen durch die Betrachtung eines einzigen Anfängerjahrgangs eine Momentaufnahme dar und können nicht verallgemeinert werden. Daher wird diese Studie für den Anfängerjahrgang des Wintersemesters 2009/10 wiederholt, um eine höhere Aussagekraft zu erhalten. Mit den dann vorliegenden fundierten Daten können Studiensemester mit einer hohen Prüfungsdichte identifiziert werden und strukturelle Verbesserungsmaßnahmen durchgeführt werden.

Ausblick

Der Studienerfolg in den neu geschaffenen Bachelorstudiengängen hängt nicht primär von Anzahl und Umfang der einzelnen Module des Studienprogramms ab, sondern auch von den gestellten Anforderungen, der Art der Prüfungsleistung, der zeitlichen Verteilung der Prü-

fungen während des Semesters, den Vorkenntnissen der Studienanfänger und -anfängerinnen sowie ganz entscheidend von der Betreuungsrelation und damit von der personellen Ausstattung der Hochschulen. Eine Verbesserung der Studierbarkeit kann damit nicht durch eine singuläre administrative Maßnahme wie der Festlegung der Mindestgröße von Modulen erreicht werden, sondern bedarf detaillierter Analysen des Studienerfolgs in den unterschiedlichen Studienabschnitten der betrachteten Studiengänge.

Eine sehr detaillierte Analyse des Studienerfolgs in den Bachelorstudiengängen der Fakultät Maschinenbau der Hochschule Regensburg soll entsprechende Hinweise zu einer Optimierung des Curriculums liefern. Die ersten Ergebnisse der Studie zeigen, dass insbesondere in den ersten beiden Fachsemestern eine Reihe von Studierenden ihr Studium beendet, da vielen Studienanfängerinnen und -anfängerinnen die Inhalte und Anforderungen der gewählten Studiengänge bei Studienbeginn nicht oder nicht in vollem Umfang bekannt sind. Weiterhin belegen die Ergebnisse sehr deutlich, dass ein geschickter Aufbau der Studienstruktur den Studierenden erlaubt, Prüfungsleistungen innerhalb eines Semesters in einem Umfang von mehr als 30 ECTS erfolgreich abzuleisten und damit die Sollleistung zum Teil deutlich zu übertreffen. Es bleibt zu hoffen, dass bei der zukünftigen Konzeption oder Überarbeitung von Studiengängen wieder fachlichen und pädagogischen Aspekten Priorität eingeräumt wird und nicht zielführende bürokratische und pauschale Reglementierungen abgeschwächt oder im Idealfall zurückgenommen werden.

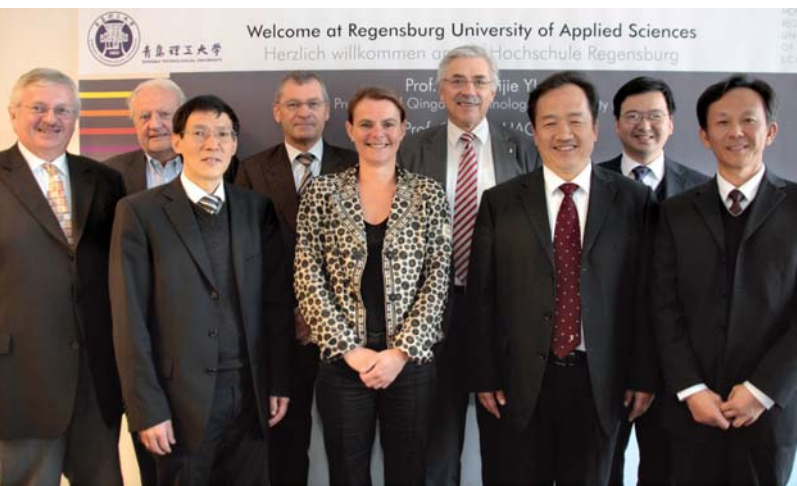
4) Lehrbericht 9, Fakultät Maschinenbau, Januar 2009

5) Lehrbericht 10, Fakultät Maschinenbau, Februar 2010

HS.R arbeitet mit chinesischer Uni zusammen

Delegation der Qingdao Technological University zu Gast an der HS.R – Präsidenten unterzeichnen Kooperationsvertrag

Einer Zusammenarbeit der Hochschule Regensburg mit der Qingdao Technological University steht nichts mehr im Weg. Ein entsprechendes Memorandum haben die beiden Hochschulen nun auf deutscher Seite „besiegelt“.



An der Hochschule Regensburg: Die Delegation der Qingdao Technological University um Präsident Prof. Dr. Chuijie Yi (3. von rechts) und die Vertreter der HS.R um Präsident Prof. Dr. Josef Eckstein (4. von rechts).

Anlass war der fünftägige Aufenthalt einer Delegation der Qingdao Technological University von 28. September bis 2. Oktober 2010 in Regensburg. Kooperiert werden soll künftig vor allem in den Bereichen Stadtentwicklung und Historische Bauforschung, angesiedelt an den Fakultäten für Architektur beider Hochschulen.

Bereits im November 2009 erfolgte der erste Schritt für die Kooperation von HS.R und Qingdao Technological University. Damals war HS.R-Präsident Prof. Dr. Josef Eckstein, im Rahmen eines Delegationsbesuchs der Stadt Regensburg in Qingdao, Gast an der Universität in Qingdao. Nun – knapp ein Jahr später – statteten Präsident Prof. Dr. Chuijie Yi, der Dekan des Bereichs Architektur Prof. Chibiao Hao und Prof. Dr. Liu Chong von der Qingdao Technological University der Hochschule Regensburg einen Gegenbesuch ab. HS.R-Präsident Prof. Dr. Josef Eckstein hieß sie an der HS.R willkommen. „Ich freue mich über das schnelle Wiedersehen. Schön, dass die Kooperation jetzt Fahrt aufnimmt“, sagte er. Mit Prof. Dr. Georg Rill, Dekan der Fakultät Maschinenbau,

ging es anschließend in ausgewählte Labore. Mit von der Partie war auch die neue Dekanin der Fakultät Architektur, Prof. Dr. Birgit Scheuerer-Lenzen. Eine gute Zukunft prophezeite Präsident Prof. Dr. Chuijie Yi der Kooperation. Die Hochschulen würden sich sehr gut ergänzen. Dieser Meinung ist auch HS.R-Präsident Prof. Dr. Josef Eckstein.



Im Alten Rathaus: Präsident Prof. Dr. Chuijie Yi (links) von der Qingdao Technological University und HS.R-Präsident Prof. Dr. Josef Eckstein haben den Kooperationsvertrag unterschrieben. Mit dabei: Regensburgs Oberbürgermeister Hans Schaidinger (2. von links) und Wirtschafts- und Finanzreferent Dieter Daminger (verdeckt). Fotos: Diana Feuerer

Weitere Programmpunkte während des fünftägigen Aufenthalts der Delegation waren das Solaraktivhaus, die Dombauhütte, das Blindeninstitut und eine Führung durch die Altstadt Regensburgs. Ein Höhepunkt für die Reisenden dürfte der Empfang bei Oberbürgermeister Hans Schaidinger gewesen sein. Dieser wünschte der Zusammenarbeit „lebendiges Gedeihen“ und versprach sie von Seiten der Stadt zu unterstützen. Im Alten Rathaus fand dann auch die feierliche Unterzeichnung der künftigen Kooperation der HS.R mit der Qingdao Technological University statt.

Die Hochschule Regensburg wird immer internationaler

Deutlich mehr Studierende gehen ins Ausland –
423 ausländische Studierende lernen an der HS.R

**Mehr Studierende der Hochschule Regensburg denn je
verbringen einen Teil ihres Studiums im Ausland.**



Run auf den USA-Workshop des Akademischen Auslandsamts: 49 Studierende nahmen an dem Angebot von Rebecca Lunn vom Akademischen Auslandsamt teil, um sich auf einen Aufenthalt in den USA vorzubereiten. Zum Vergleich: Im Sommersemester waren es 30 teilnehmende Studierende. Foto: Rebecca Lunn

Waren es im Wintersemester 2009/2010 noch 116 Studierende, die ein Praktikum im Ausland absolvierten, so sind es im Wintersemester 2010/2011 schon 149. Auch die Zahl der ausländischen Studierenden an der Hochschule Regensburg hat kräftig zugelegt. Waren es im Wintersemester 2009/2010 noch 372, sind es im laufenden Wintersemester bereits 423.

Insgesamt absolvieren im Wintersemester 2010/2011 149 Studierende der HS.R ihr Praxissemester im Ausland. Die USA und Australien sind die beliebtesten Zielländer mit 44 bzw. 19 Studierenden. Interessant sind für die Studierenden auch die Länder Spanien (13), Großbritannien (12), Frankreich (10), gefolgt von China (8). Die Fakultät mit den meisten „auslandsaktiven“ Studierenden ist die Betriebswirtschaft. Im Zuge des Studiengangs European Business Studies sind derzeit allein 22 Studierende in der Welt unterwegs. Hinzu kommen 33 Studierende des Bachelors Betriebswirtschaftslehre. In der Fakultät

Maschinenbau absolvieren ebenfalls viele Studierende ein Praktikum im Ausland – im Wintersemester 2010/2011 sind es 25 Studierende. Weitere „auslandsaktive“ Studierende sind in der Fakultät Elektro- und Informationstechnik zu finden (19), gefolgt von den Studierenden des Bauingenieurwesens (11).

Enorm auch die Zahl der ausländischen Studierenden an der HS.R – derzeit sind es 423. Die Nase vorn haben die Studierenden aus Ost- und Mitteleuropa – von ihnen studieren gerade 128 an der HS.R. Dicht gefolgt von 127 Studierenden aus dem asiatischen Raum. Überraschend viele Studierende aus Afrika sind unter unseren Gästen, insgesamt 84. Aus West- und Mitteleuropa studieren derzeit 70 Gäste an der Hochschule, aus Amerika sind es 14.

Partnerschaften in Lateinamerika werden ausgebaut

Bauingenieure bereiten Bildung eines Projektnetzwerkes mit sechs renommierten Universitäten vor

Mehr als fünf Jahre existiert nun schon die enge Kooperation zwischen der Fakultät Bauingenieurwesen der HS.R und zwei Universitäten in Peru und Mexiko.

Ende des vergangenen Jahres wurde ein erstes Projekt dieser vernetzten Partnerschaft, das vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD) über vier Jahre gefördert wurde, mit einer Reihe von Workshops und Vortragsveranstaltungen zu einem erfolgreichen Abschluss gebracht. Für den Präsidenten der Hochschule Regensburg, Prof. Dr. Josef Eckstein, war dies ein willkommener Anlass, im Zuge der Abschlussveranstaltungen unsere Partner in Lateinamerika zu besuchen.

Bei seinem einwöchigen Aufenthalt in Lima und Mexiko-Stadt im November 2009 begleiteten ihn Dekan Prof. Dr. Andreas Maurial, Prof. Dr. Wolfgang Kusterle und Prof. Dr. Thomas Neidhart von der Fakultät Bauingenieurwesen. Sie besuchten die Universidad Nacional de Ingeniería in Lima, Peru und die Universidad Autónoma Metropolitana in Azcapotzalco, Mexiko-Stadt. In den Gesprächen mit den Rektoren und Dekanen vor Ort konnte eine überaus positive Bilanz der bisherigen

Kooperation gezogen werden. Auch für die Zukunft bleibt die Instandsetzung und Verstärkung von Bauwerken das Schwerpunktthema in der Zusammenarbeit der Bauingenieure und dies mit speziellem Fokus auf die besondere Erdbebengefährdung der Pazifikregion Lateinamerikas. Wissenschaftler der drei Partnerhochschulen arbeiten auf diesem Gebiet inzwischen eng zusammen. So wurden in dem Projekt unter anderem gemeinsame Lehrmodule zur Bauwerksertüchtigung entwickelt und in den Masterstudiengängen der drei Partnerhochschulen erprobt und implementiert.

Ein reger Austausch von Bachelor- und Masterstudierenden hat sich etabliert. In Kooperation absolvieren sie dabei vor allem Praktika und Abschlussarbeiten. Auch momentan sind wieder zwei angehende Bauingenieure aus Regensburg in unserer Partnerhochschule in Lima zu Gast. Während ihres Praktikums im Erdbebenforschungszentrum CISMID, das der dortigen Fakultät für Bauingenieurwesen angeschlossen ist, sind sie bis zum



Zufriedene Gesichter am Rande der Festveranstaltungen in Lima: (v. l.) Prof. Dr. Wolfgang Kusterle (HS.R), Präsident Prof. Dr. Josef Eckstein (HS.R), Agneta Kusterle, Prof. Dr. Javier Piqué del Pozo (Dekan der Fakultät Bauingenieurwesen, UNI, Lima), Prof. Dr. Andreas Maurial (HS.R), Prof. Dr. Amador Terán Gilmore (UAM-A, Mexiko-Stadt)



Offizieller Empfang für unseren Präsidenten Prof. Dr. Josef Eckstein bei der Rektorin unserer Partneruniversität in Mexiko, der Architektin Paloma Ibáñez Villalobos.



Studierende und Gastdozenten nach dem Besuch der Dombauhütte und anschließender Besteigung des Doms, auch bei unserem Workshop zum Abschluss des Kooperationsprojektes in Regensburg wie immer ein Highlight.

Jahresende intensiv in die Tagesarbeiten dieser angesehenen Institution eingebunden.

In den Gesprächen zwischen Präsident Prof. Dr. Eckstein und den Rektoren und Dekanen vor Ort ging es auch darum, für die Zukunft weitere Kooperationen mit anderen Fakultäten der HS.R zu entwickeln. Angedacht wurde zum Beispiel eine Zusammenarbeit der Fakultät Architektur mit der Universität in Mexiko in der Gebäudeklimatik oder der Fakultät Elektrotechnik mit der Universität in Lima im Bereich Regenerative Energien. Seitens der Regensburger Elektrotechniker erfolgte auch schon eine direkte Kontaktaufnahme durch Prof. Georg Scharfenberg mit Fachkollegen in Lima. Bei dem Besuch an der Universidad Nacional de Ingeniería im März 2010 ergaben sich konkrete Ansatzpunkte für eine zukünftige Zusammenarbeit.

Weiteres Thema der Gespräche von Präsident Prof. Dr. Eckstein war natürlich die Fortsetzung der Kooperation im Bauingenieurwesen, die inzwischen in Form eines Großprojekts mit mehreren Universitäten aus Lateinamerika und Europa vorbereitet wird. Unter der Federführung von Prof. Dr. Andreas Maurial, Dekan der Fakultät Bauingenieurwesen, hat sich für die Vorbereitung dieses Projektes bereits ein universitäres Netzwerk mit dem Namen RESISTE gebildet, das sich aus lateinamerikanischen und europäischen Universitäten zusammensetzt. RESISTE steht dabei für die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Ertüchtigung von Gebäuden und Bauwerken der Infrastruktur in Regionen mit hoher Erdbebengefährdung. Geplant ist dabei eine intensive Zusammenarbeit

nicht nur auf akademischer Ebene. Hierbei soll ein gemeinsamer Masterstudiengang geschaffen und Forschungsaktivitäten zielgerichtet untereinander abgestimmt werden. Ein besonderer Fokus der gemeinsamen Arbeit liegt darauf, der gesellschaftlichen Bedeutung der Thematik des Projektes für die Region in Lateinamerika Rechnung zu tragen und einen besseren Schutz der Bevölkerung im Hinblick auf die permanente Bedrohung durch Erdbeben zu gewährleisten. Gerade für die ärmeren Schichten der Gesellschaft in Lateinamerika möchte das neue Netzwerk einen besonderen Beitrag leisten.

Institutionen der Techniker Ausbildung und auch Entscheidungsträger in den Kommunen sollen als Zielgruppen von Beginn an in das Projekt mit einbezogen werden. Als neue Partner aus Lateinamerika stoßen innerhalb des Netzwerkes die Universidad de Chile, die Universidad Católica de Santiago de Guayaquil aus Ecuador und die Universidad Nacional de San Juan aus Argentinien zum bisherigen Team. Aus Europa beteiligen sich die Bauingenieure der Università di Pisa an der gemeinsamen Beantragung dieses Projektes für Lateinamerika im EU-Programm ALFA. Die vorbereitenden Arbeiten laufen derzeit auf vollen Touren, gilt es doch auch, die EU-Gutachter von der Qualität des ambitionierten Projektes zu überzeugen, um das universitäre Netzwerk RESISTE in der zweiten Hälfte des Jahres 2011 mit seiner Arbeit im Projekt beginnen zu können.

Prof. Dr. Andreas Maurial ■



Beim spontanen Interview im universitätseigenen Radiosender in Guayaquil stand Dr. Andreas Maurial Rede und Antwort zum geplanten Projekt.



Projekt vorbereitende Arbeitstreffen mit Kollegen der Universidad de Chile in Santiago de Chile, (v. l.) Prof. Dr. Maurizio Sarrazin Arellano, Prof. Dr. Andreas Maurial (HS.R), Prof. Ing. María Ofelia Moroni Yadlin, Prof. Ing. Edgardo Gonzalez (alle U. de Ch.)



Arbeitstreffen zur Projektvorbereitung mit Kollegen der Universidad Nacional de San Juan in Argentinien, Prof. Ing. Francisco Zabala (UNSJ) und Prof. Dr. Andreas Maurial (HS.R)

Esteban Ortiz Bosmans

Interview mit dem ehemaligen peruanischen Austauschstudenten an der Hochschule Regensburg, der heute an der Universidad Nacional de Ingeniería (UNI) in Lima als Professor unterrichtet.



Das Interview mit **Esteban Ortiz Bosmans** wurde im September 2010 in Lima geführt. Sein Studienaufenthalt im Jahr 2008 in Deutschland wurde durch die Partnerschaft zwischen der Universidad Nacional de Ingeniería in Lima, Peru, der Universidad Autónoma Metropolitana, Unidad Azcapotzalco in Mexiko-Stadt und der Hochschule Regensburg ermöglicht. Die Kooperation wurde vom DAAD im Rahmen des Programms „Fachbezogene Partnerschaften mit Hochschulen in Entwicklungsländern“ gefördert.

„Als ich 2008 die Gelegenheit bekam nach Deutschland zu gehen, war ich Student im Masterstudiengang Bauingenieurwesen und arbeitete als Tutor in vorlesungsbegleitenden Praktika der Universidad Nacional de Ingeniería in Peru. Gespannt war ich vor allem auf die deutsche Technologie im Bereich des Bauwesens sowie das pädagogische Umfeld in unserer Partnerhochschule. Der Studentenaustausch fand im Rahmen eines Projektes zur Verstärkung und Instandsetzung von bestehenden Bauwerken statt. Neben meiner Hochschule, der Universidad Nacional de Ingeniería (UNI) in Lima, waren die Hochschule Regensburg (HS.R) aus Deutschland und die Universidad Autónoma Metropolitana, Unidad Azcapotzalco (UAM-A) aus Mexiko beteiligt. Mit mir war noch eine mexikanische Studentin für vier Monate nach Regensburg gekommen.

In den Lehrveranstaltungen beeindruckte mich besonders, wie die deutschen Studierenden in die didaktischen

Lernprozess einbezogen wurden. Mit großer Leichtigkeit hielten sie zu Arbeitsthemen kurze Vorträge. Gleichzeitig wurde mir aber auch klar, dass wir in der UNI in Peru gerade im Hinblick auf die theoretischen Kenntnisse doch eine sehr gute Ausbildung bekommen. Allerdings wären meine Schwierigkeiten beim Verständnis der deutschen Sprache weitaus größer gewesen, wenn mir nicht ein Professor mit Spanischkenntnissen zur Seite gestanden hätte. Neben der Erläuterung technischer Zusammenhänge erhielten wir durch ihn immer wieder eine interkulturelle Orientierung. Darüber hinaus gab es dann noch das Akademische Auslandsamt der HS.R, das ständig um unsere Integration bemüht war.

Es hat mir sehr gefallen, dass ich Teil dieses Projektes sein durfte, das übrigens in Peru großen Anklang gefunden hat. Verstärkung und Instandsetzung sind weltweit Themen von großer Bedeutung und es ist notwendig, dass man weiter daran arbeitet. Um dabei wirklich alle Schichten der Gesellschaft zu erreichen, müssen die Universitäten auf internationaler Ebene zusammenarbeiten. So freut es mich, dass man jetzt in das bisherige Kooperationsprojekt weitere Länder einbezieht und die Ausrichtung auf ärmere Bevölkerungsschichten verstärkt. In diesem Kontext ergibt sich eine Berufsausbildung, die integral angelegt ist, aus der nicht nur rein technisch ausgebildete Ingenieure hervorgehen, sondern Persönlichkeiten, der Ethik verpflichtet, verantwortungsbewusst, selbstsicher und genau in der Arbeit.

Dank meines Deutschlandaufenthaltes unterrichte ich inzwischen an der UNI als Professor. Ich wünsche mir, dass meine Studenten genauso selbstständig werden wie die, die ich in Deutschland erlebt habe. Ich bin davon überzeugt, dass ich all das, was ich während meines Austausches gelernt habe, auch mit speziellem Fokus auf die Erdbebengefährdung in unserer Region weitergeben werde. Um Peru in seiner Entwicklung weiterzubringen, benötigt es ethisch korrekte Bauingenieure, die sich auch in Leitungspositionen der Baufirmen ihrem Land verpflichtet fühlen und ihre jungen Ingenieure so unterstützen, wie man es in Deutschland macht.“

Lic. Carmen Maurial de Menzel M.A. ■
Prof. Dr.-Ing. Andreas Maurial ■

Zwei Bayern im Praxissemester

Der erste Maibaum in China

Zwei Studenten der Hochschule Regensburg, Stefan Geier und Philipp Ossner, absolvierten ihr zweites Praxissemester im Studienfach Mechatronik bei der Firma Scheugenpflug in China. Als waschechte Bayern ließen es sich die beiden nicht nehmen, der Tradition des Maibaumaufstellens auch im fernen Asien nachzugehen. Im Folgenden ihr Erfahrungsbericht:

Wir beide sind schon von Kindesbeinen an immer beim Aufstellen des Maibaums dabei. Also gingen wir zwei Wochen vor dem Termin zu unserem Chef, Mr. Chen Bin, und fragten ihn, ob wir auf dem Firmengelände einen Baum aufstellen dürften. Voller Begeisterung war er sofort on Board und sprach uns sogar finanzielle Unterstützung zu. Seine einzige Bedingung: Das Fest muss so traditionell wie möglich ausfallen.

Voller Tatendrang gingen wir die Sache an und stießen gleich auf eine Hürde. Wo bekommen wir in einer Sieben-Millionen-Metropole eigentlich einen Baum her? Wir konsultierten unsere Einkaufsstrategen, doch leider konnten diese uns nur mitteilen, dass alleine der Baum unser Budget übersteigen würde. Doch Gott sei Dank ist Suzhou für seine herrlichen Gärten bekannt und so haben wir in einer Nacht- und Nebelaktion einen geeigneten Baum gefunden. Zur Sicherheit haben wir diesen sofort in unsere Wohnung im dritten Stock gehievt.

Zwei Tage vor dem Fest brachten wir den Baum auf das Firmengelände und lagerten ihn in der Werkstatt ein. Voller Interesse bestaunten unsere chinesischen Kollegen und Kolleginnen den Baum und konnten sich nicht so recht vorstellen, was damit passieren sollte. Zwei chinesische Kollegen waren auf der Stelle dabei und haben uns tatkräftig unterstützt. Ran an die Arbeit: Der Baum musste grundiert, weiss und dann noch spiralförmig weiss und blau gestrichen werden... Gestell bauen, einbetonieren, einen Kranz für die Baumspitze machen, Fahnen anbringen, Essen und Getränke kaufen, Musikanlage beschaffen...

Am Tag des großen Events gab unser Chef allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen eine Stunde früher frei. Nachdem sich alle auf der Wiese vor der Firma eingefunden hatten, richteten wir mit vereinten bayerischen und chinesischen Kräften den wahrscheinlich ersten Maibaum Chinas auf. Bei wunderschönem Wetter und 28 Grad standen die Fahnen im Wind. Alle versammelten sich um den Baum und betrachteten das unbekannte Objekt. Um unseren Kollegen und Kolleginnen die bayerische Gemütlichkeit näher zu bringen, haben wir ein



Fotos: Stefan Geier, Philipp Ossner

Barbecue aus Grillfleisch, Kartoffelsalat und deutschem Brot organisiert, dazu gab es Weißbier und dunkles Bier. Nachdem alle satt waren, veranstalteten wir noch Tauziehen, Übersetzungen vom Bayerischen ins Chinesische und sangen bayerische und chinesische Volkslieder – bis das letzte Bier getrunken war.

Stefan Geier, Philipp Ossner ■

Exkursion in den Regenwald von Madagaskar

Prof. Chris Inman und seine Studierenden unterstützen Parkführer in der UNESCO-Weltnaturerbebestätte Masoala mit Sprachunterricht

In Maroantsetra im Nordosten Madagaskars steht die Hochschule Regensburg sehr hoch im Kurs. In den Frühjahrsferien haben mich Studierende der Hochschule das dritte Jahr in Folge in den Nationalpark Masoala zu meinem Projekt zur Weiterentwicklung der fachsprachlichen Kenntnisse der Parkführer und -führerinnen begleitet.



Armand Marozafy (Parkführer), Ursula Kalo (Parkführerin) und Andrea Schmidmeier (Studentin der HS.R) (von links nach rechts) bei der Arbeit im Regenwaldlager. Foto: Marina Winklbauer

Die Zeiten sind hart geworden für die Menschen, die in der UNESCO-Weltnaturerbebestätte Masoala arbeiten und sich für den Erhalt dieses wichtigen und schönen Regenwaldgebietes einsetzen. Seit dem Anfang der politischen Unruhen auf Madagaskar im Januar 2009 bleiben die Touristen vielfach weg, abgeschreckt durch übertrieben negative Zeitungsberichte und Warnungen auf den Websites der Außenministerien in den Quellenländern. Die meisten Parkführer konnten 2009 nur noch wenige Klienten durch den Regenwald führen, in der Saison 2010 wird die Lage auch nicht besser.

Das hat nicht nur für die betroffenen Menschen schwerwiegende Folgen, sondern auch für den Regenwald und die einzigartigen endemischen Tier- und Pflanzenarten, die dort beheimatet sind. Entwicklungsprojekte zur Un-

terstützung der Parkanrainer, die durch die Einkünfte aus dem Tourismus finanziert werden, können nicht weitergeführt werden. Das könnte letztendlich dazu führen, dass der Wald für den Reisanbau oder für die Entnahme von Edelholz gerodet wird. Schon jetzt wird in vielen Gebieten des Parks das wertvolle Rosenholz illegal geschlagen und nach Fernost gebracht. Wegen der Schwäche der Übergangsregierung steht die Parkdirektion dem Holzraub beinahe machtlos gegenüber.

Umso mehr freuten sich die Parkführer und Parkführerinnen und die Parkdirektion, dass sich die Gruppe aus Regensburg allen Unkenrufen zum Trotz nicht hatte abschrecken lassen und am 16. Februar 2010 in Maroantsetra eintraf, um das geplante Trainingprogramm durchzuführen. Basti Blanz, Wolfi Pelzer, Ben Riedel, Andrea

Schmidmeier, Marina Winklbauer und Matthias Winter wurden am Flugplatz von Maroantsetra von Paul Hari-malala und Francisca Botovato, dem Präsidenten und der Kassenwartin des Parkführerverbandes offiziell begrüßt, bevor wir mit den bereitstehenden Pritschenwagen in die Stadt gefahren wurden.

Viel Zeit hatte die Gruppe nicht, um sich in der fremden Umgebung einzuleben, schon ging es mit der Arbeit los. Für alle war die ungewohnte Auseinandersetzung mit der eigenen Muttersprache eine Herausforderung. Zumal die Parkführer und -führerinnen, mit denen die Studierenden intensiv in Zweiergruppen arbeiten, sehr genau wissen, was sie von der Sprache brauchen und mittlerweile durch die Erfolge der vergangenen Jahre recht hohe Ansprüche haben. Leichter wurde die Arbeit auch durch die klimatischen Bedingungen nicht: Bei Temperaturen um die 35 Grad und einer Luftfeuchtigkeit von über 80 % kommt man selbst beim Sprachunterricht ins Schwitzen. Die Belohnung für die Regensburger kam, als der Standort für den Unterricht von der Stadt in den Regenwald von Masoala und der Insel Nosy Mangabe verlegt wurde. Dort konnten Sie bei ihrer Arbeit auch die vielfältige Welt des madagassischen Regenwaldes hautnah erleben und sich nach getaner Arbeit an den einsamen Stränden entspannen.

Seit seinem Anfang im Jahre 2007 hat das Projekt sichtbare Erfolge zu verbuchen. Vier der Führer und Führerinnen sind nun in der Lage Führungen vollständig in Deutsch zu leiten, obwohl sie am Anfang gar keine oder nur rudimentäre Kenntnisse der Sprache hatten. Diese Zahl wird sich mit dem Programm Anfang 2011 sicher erhöhen. Die anderen teilnehmenden Führer und Führerinnen können schon jetzt bei Führungen Deutsch als wirksame Ergänzung ihrer Englischkenntnisse einsetzen. Ein weiterer, sehr schöner Erfolg ist das Bild von Deutschland und den Deutschen, das die Studierenden und ihre Vorgänger aus den Jahren 2008 und 2009 bei unseren madagassischen Partnern hervorrufen: Offene, freundliche, geduldige junge Menschen, die, ohne große Ansprüche zu stellen, sich auf eigene Kosten mit den Madagassen zusammen für den Erhalt des Regenwaldes und der Artenvielfalt engagieren – und dabei von der herablassenden Art keine Spur zeigen, die die Führer und Führerinnen leider immer noch bei so manchen Klienten erleben. „Ich hatte schlechte Geschichten über Deutschland gehört,“ sagte mir einer der Führer, „aber die sind doch gar nicht wahr!“ Dieses positive Bild bleibt übrigens nicht nur auf Masoala beschränkt: Über das diesjährige Programm wurde auch im nationalen Fernsehen von Madagaskar berichtet.



Vielfältige Tierwelt: Weißkopfmaki, eine Lemurenart, im Regenwald der Insel Nosy Mangabe. Foto: Chris Inman

Für das Engagement der Regensburger sind sowohl die Führer und Führerinnen als auch die Parkdirektion mehr als dankbar. „Dass ihr trotz der politischen Situation hierher kommt, um das Programm durchzuführen, hilft uns, optimistisch in die Zukunft zu schauen“, so die Leiterin der Abteilung Ökotourismus. „Irgendwann wird politisch wieder Ruhe einkehren, und dann werden wir mit unseren Sprachkenntnissen bestens gerüstet sein, um den deutschsprachigen Quellenmarkt weiter zu erschließen und den Tourismus nach Masoala wieder aufzubauen.“

2011 wird das Projekt mit einem weiteren Team fortgeführt – die Nachfrage unter den Studierenden übersteigt bei weitem die Zahl der vorhandenen Plätze. Die Parkdirektion wünscht sich nun als Erweiterung des Projekts, dass eine oder zwei der besseren Führer und Führerinnen mit einem Sprachkurs in Deutschland belohnt werden. Das wäre tatsächlich eine schöne Sache, und um diese Möglichkeit zu realisieren, bin ich nun auf der Suche nach Sponsoren.

Prof. Chris Inman ■

Kontakt:

Prof. Chris Inman, Fakultät AM
Tel.: 0941 943-1324
christopher.inman@hs-regensburg.de

Abschlussexkursion der Bauingenieure im Sommersemester 2010

Israel – Ein Land zwischen biblischer Geschichte und moderner Wissenschaft

Israel zu besuchen ist etwas anderes, als im Rahmen einer Abschlussfahrt mal schnell nach Amsterdam, Hamburg oder Berlin zu fahren. Das erkannten die Verantwortlichen für die Organisation der Fahrt relativ schnell.



Jerusalem: Tempelberg mit Felsendom und goldener Kuppel. Foto: Sandra Lang

Intensive Vorbereitungen waren nötig und alle Mitreisenden lauschten im Vorfeld den Erläuterungen des Historikers und ausgesprochenen Israelexperten, Prof. Dr. Diethart Schmidt, sehr aufmerksam, um etwas über die Besonderheiten von Land und Leute zu erfahren.

Am 22. April 2010 ging es mit dem Bus zum Flughafen München, von wo wir zu abendlicher Stunde deutschen Boden verließen. Nachdem wir sicher in Tel Aviv gelandet waren und schnell die Einreiseformalitäten hinter uns gebracht hatten, ging es noch in der Nacht mit dem Bus zu unserer ersten Bleibe in Nahariya. Die im Norden von Israel gelegene Stadt mit ihren ca. 50.000 Einwohnern empfing uns mit einem herrlichen Blick auf das Mittelmeer – und dem Frühstück. Nur kurz war die Verschnaufpause, bevor wir uns mit den 47 Studierenden nach Akko aufmachten. Die alte Hafenstadt hat zwar inzwischen ihre wirtschaftliche Bedeutung verloren, lässt aber mit der Altstadt, dem Hafen und der bis zu 150 Meter starken Festungsanlage ihre ehemalige Stellung erahnen.

Der nächste Tag war ganz den biblischen Spuren von Jesus gewidmet. Der See Genezareth und die an seinen Ufern und Hängen befindlichen biblischen Orte wie Kapernaum, Tabgha oder der Berg der Seligpreisungen ließen uns in die Geschehnisse eintauchen, wie viele sie aus dem Neuen Testament kennen. Kurze Lesungen aus der Bibel, vorgetragen von unserem Reiseführer David Levi, vervollständigten die Eindrücke.

Wie üblich bei Abschlussfahrten, standen natürlich nicht nur kulturelle Besichtigungspunkte auf dem Programm. An den nächsten beiden Tagen be-

stimmten die fachlichen Themen den Ablauf. Zunächst waren wir zu Gast im Technion Haifa, der bedeutendsten Technischen Universität in Israel. Nach einer Einführung in die Geschichte der Universität, bei der vor allem die enge Verbindung zu militärischen Entwicklungen betont wurde, stand ein reger Meinungs austausch mit den Verantwortlichen der Fakultät für Bauingenieurwesen an. Eine sehr gute Ergänzung lieferte das Treffen mit Architekt Amos Talmor am folgenden Tag, der uns die aufstrebende, im Jahre 1909 gegründete Stadt Tel Aviv aus architektonischer Sicht erläuterte. Dabei schlossen sich Diskussionen über erdbebensicheres Bauen von Wohngebäuden, Besonderheiten beim Brücken- und Tunnelbau an. Der Besuch der Kläranlage Shafdan, die das Abwasser aus dem Großraum von Tel Aviv mit ca. 3,2 Mio. Einwohnern reinigt, rundete das fachliche Programm für diesen Tag ab. Nach einer Fahrt durch die Wüste Negev mit ihren atemberaubenden Gegensätzen erreichten wir unsere neue Bleibe in Arad.

Arad wurde 1962 von einer Gruppe junger Israelis gegründet, von denen die meisten ehemalige Kibbuz- oder Moschaw-Bewohner waren, die nach einer Umgebung suchten, die nicht die typischen Probleme einer Stadt aufwies: zu viele Menschen, Verkehr, Lärm und Umweltverschmutzung. Arad hat etwa 23.300 Einwohner und ist vor allem bei Asthma-Patienten für seine saubere Luft bekannt. Für uns überraschend war die Erkenntnis, mit welcher Konsequenz die Israelis der Wüste Stück um Stück Land abgewinnen und im Rahmen Ihrer Siedlungspolitik Juden aus aller Welt dort Lebensmöglichkeiten bieten. Von Arad aus ging es am nächsten Tag zur Negev-Universität. Im Blaustein-Institut erfuhren wir mehr über Techniken der Geothermik und zur Nutzung der Sonnenenergie. Die Herstellung von computergesteuerten Tropfsystemen zur Bewässerung konnten wir hautnah bei der Firma Netafin in Hazor besichtigen. Wer dann noch Kraft hatte, machte sich auf den Weg durch das Wadi Zin im Nationalpark En Avedat. Mit ausreichend Trinkwasser versorgt bestaunten wir die Großartigkeit der Natur in dieser mehrere Kilometer langen Schlucht und die Vielfalt an Pflanzen in der Wüste, sobald ein wenig Wasser zur Verfügung steht.



Skyline von Tel Aviv mit Blick zum Mittelmeer. Foto: Stefan Kalenda

sche Historiker Flavius Josephus überliefert die Belagerungsgeschichte Masadas in seinem Werk „De bello Iudaico“ (Der Jüdische Krieg). Dann endlich konnten wir beim Baden im Toten Meer die Auftriebskraft von Salzwasser in der Praxis erproben und uns von den bisherigen Reisestrupazen erholen, bevor es zum kulturellen Höhe-

punkt nach Jerusalem ging. Dort erwartete uns die religiöse Vielfalt auf engstem Raume. Gleichzeitig die allgegenwärtige militärische Präsenz auf den Straßen mit den uns ungewohnten Personenkontrollen. Gerade in der Altstadt von Jerusalem, an der Klagemauer und auf dem Tempelberg machten diese Randerscheinungen die Konzentration auf das Tatsächliche nicht leicht. Trotzdem waren alle besuchten Stationen beeindruckend und prägten sich jedem Teilnehmer und jeder Teilnehmerin in besonderer Weise nachhaltig ein.

Mit dem Eindruck, noch viel mehr Zeit in Jerusalem zu benötigen, machten wir uns auf nach Tel Aviv und genossen dort noch einige Stunden den wunderbaren Strand (und zum Teil das Nachtleben), bevor uns

dann kurz nach Mitternacht der Bus zum Flughafen brachte. Mit aller Gelassenheit ließen wir die Befragungen und Durchsuchungen über uns ergehen und waren nach einem sehr langen Tag froh endlich im Flugzeug zu sitzen und der Heimat entgegen zu träumen. Viele schwärmen heute noch von den wunderbaren Tagen in Israel und der sehr harmonisch verlaufenen Abschlussfahrt. Shalom Israel!



Die Studierenden mit den begleitenden Professoren
Foto: Maximilian Jakob

Die letzten beiden Tage waren wieder der Geschichte Israels vorbehalten. Auf unserem Weg von Arad zum Toten Meer erklommen wir die ehemalige jüdische Festung Masada. Im Jahr 73 n. Chr. wurden in Masada insgesamt 973 Sikarier von einer Übermacht von 15.000 römischen Legionären der X. Legion unter dem Befehlshaber Flavius Silva belagert, die sich selbst töteten, um der Sklaverei der Römer zu entgehen. Der jüdisch-römi-

Architekturbiennale Venedig

Students desire architecture – Exkursion zur 12. Architekturbiennale in Venedig

Sehnsucht war das verführerische Leitmotiv, unter das die diesjährigen Kuratoren Cordula Rau und Eberhard Tröger den Deutschen Beitrag auf der Architekturbiennale in Venedig gestellt hatten. Zu kaum einem Ort dürfte dieser Lockruf so gut passen wie zu Venedig.



Foto: Prof. Dr. Rudolf Hierl

70 Studierende der Architekturfakultät sind diesem gerne gefolgt und von 4. bis 6. Oktober 2010 in die Serenissima gefahren, um der Thematisierung der Emotionen in Architektur, deren gefühlten Aspekten auf die Spur zu kommen.

„People meet in architecture“ war die thematische Vorgabe der 12. Biennale und so waren die Besucher vielfach animiert Teil der Ausstellung zu werden: auch der Deutsche Pavillon war für Workshops geöffnet. Coram Publico unter entsprechendem Lampenfieber haben wir mit den Studierenden einen Workshop im Pavillon abgehalten, der uns schöne individuelle Zugänge zu den Einzelaspekten dieses vielleicht wichtigsten Architekturereignisses verschaffte.

Über die Biennale hinaus ist die Bühne Venedig ein sehr anschauliches städtisches Gefüge für Architekturstudierende, in dem man die Kunst des Bauens am Wasser ebenso sinnfällig erfahren kann wie raffinierte Geheimnisse abendländischer Städtebaukunst. In der Stadt gibt es wenige und bewusst gesetzte Eingriffe zeitgenössischer Architektur – die Friedhofserweiterung des englischen Architekten David Chipperfield oder den Umbau

des ehemaligen Zollgebäudes zu einem Museum, an dem der Japaner Tadao Ando sensiblen Umgang mit historischer Bausubstanz und gelungene räumliche Entfaltung eines komplexen Raumprogramms beweist. Nicht zuletzt das Wohnquartier direkt am Campo Sta Margherita – einem sehr ursprünglichen venezianischen Ort abseits der touristischen Hauptströme und daher auch für studentisches Budget ohne empfindliche Einschränkungen erschwinglich.

Oder wie es der Student Johannes P. Steidl formuliert hat:

Welchen Stellenwert hat der Besuch der Architekturbiennale für mein Studium?

Der Besuch zeigt einem erstens auf komprimierte Art die Architektur anderer Länder und Kulturen und deren Einstellung zu dieser – Was machen die anderen? Zweitens erfährt man den aktuellen Stand unserer zeitgenössischen Architektur und in welcher Entwicklung, oftmals von Kultur zu Kultur unterschiedlich, wir uns im Moment befinden. Welchen Stellenwert hat folglich der Besuch der Biennale für mein Studium? – Er gehört einfach dazu!

Wie war der persönliche Gewinn der Exkursion?

Einerseits wieder schön in Venedig zu sein. Diese Stadt hat, wie nicht viele andere, das gewisse Etwas, das man jedes Mal aufs Neue findet und erlebt. Andererseits eine – dies betrifft vor allem den Besuch der Biennale – Erweiterung des eigenen kreativen Horizonts.

Wie wichtig sind Exkursionen außerhalb des regulären Curriculums?

Sie reißen einen aus dem Alltag und bringen neue Impulse.

Sollte man diese Exkursion wiederholen?

Ein klares: Ja, in zwei Jahren.

Die Exkursion wurde mit Mitteln des Internationalisierungsfonds der Hochschule unterstützt – ein Beitrag, der an dieser Stelle sicher nicht falsch angelegt war – ein herzliches Dankeschön an die Hochschulleitung.

Prof. Dr. Rudolf Hierl ■

Neues DFG-Projekt für Hochschule Regensburg

Entwicklung eines Systems zur Detektion der Zahnpulpadurchblutung

Zusammen mit der Zahn-, Mund- und Kieferklinik, Medizinische Fakultät und Fakultät Physik der Universität Regensburg, hat der Mechatronics Research Unit der Hochschule Regensburg einen DFG-Antrag auf Gewährung einer Sachbeihilfe bewilligt bekommen.

Auf Seiten der Hochschule Regensburg wird das Projekt „Entwicklung eines Sensorsystems zur Beurteilung der Vitalität von Zähnen durch die Detektion der Pulpadurchblutung“ von Prof. Gareth Monkman (MRU) und Prof. Mikhail Chamonine (Labor Sensorik) geführt.

Die korrekte Beurteilung der Vitalität der Pulpa ist die Grundlage einer fachgerechten Behandlung von Pulpaerkrankungen und bei Zahntraumata. Bis heute ist eine zuverlässige Beurteilung der Vitalität der Zahnpulpa aber nicht möglich. Ziel des genannten Vorhabens ist deshalb die Entwicklung einer Methode, mit der der Zustand der Zahnpulpa objektiv, sicher und für Patienten unbelastend untersucht werden kann.

Dazu soll im beantragten Forschungsprojekt die Durchblutung als relevanter Parameter für die Vitalität der Pulpa durch neue Methoden gemessen werden. Da die Pulpa allseits von Zahnhartgewebe (Dentin und Schmelz) umgeben ist, muss eine besondere Messmethode gewählt werden, die die Zahnhartsubstanz optimal analysiert. Störeinflüsse sollen durch parallele Messung gleichzeitig kompensiert werden und die weitere Signalverarbeitung zu einem eindeutigen Ergebnis führen.

Prof. Gareth Monkman ■

„Papa spart jetzt 150 Euro beim Strom – mach das mal nach!“



Senken Sie Ihre Stromkosten mit dem **EnergieSpar-Paket** von E.ON Bayern Vertrieb um 150 Euro.*

Mit Sicherheit
faire Preise

Das alles ist drin:

- kostenloser individueller **EnergieSpar-Check**
- hilfreiche **Empfehlungen** für den Kauf von energiesparenden Haushaltsgeräten
- **EnergieSpar-Tipps**, mit denen Sie 150 Euro* sparen

Auf der EnergieSpar-Tour in Ihrer Nähe oder im Internet:

www.eon-bayern-vertrieb.com/energiesparen

*Einsparpotenzial bei einem 4-Personen-Haushalt.

E.ON Bayern Vertrieb

e-on | Bayern

Neuer 3D-Laserscanner LEICA HDS 6100 im Einsatz

Studenten scannen Gesandtenfriedhof für die „Ewigkeit“

Thomas Janka drückt auf einen Knopf und der Laserscanner dreht sich einmal um seine eigene Achse. 120 Millionen Punkte werden so von einem einzigen Standpunkt auf dem Gesandtenfriedhof an der Dreieinigkeitskirche in Regensburg aufgenommen.

Der Student Thomas Janka (25), Student der Fakultät Bauingenieurwesen, und sein Kommilitone Florian Dankerl (24) beschäftigen sich im Zuge ihrer gemeinsamen Abschlussarbeit mit der Bestandsaufnahme des Gesandtenfriedhofs mittels eines Laserscanners. Dazu nutzen sie den terrestrischen 3D-Laserscanner LEICA HDS 6100, den die Fakultät Bauingenieurwesen am 22. Juni 2010 offiziell in Betrieb genommen hat. Die Ergebnisse werden unter anderem im Rahmen der Bayerischen Landesausstellung 2014 im Regensburger Dom präsentiert.

„Die Technik ist vergleichbar mit Google Street View, nur dass unser Scannen sehr viel genauer ist und damit wissenschaftlich gearbeitet werden kann. Am Ende entsteht ein detailgetreues 3D-Abbild der Umgebung, durch das man virtuell spazieren kann“, sagt Janka und macht sich an die Arbeit. Neben dem Laserscanner benötigt er noch einen Tachymeter als weiteres Vermessungsinstrument, eine Spiegelreflexkamera und einen robusten Laptop.

Los geht's: Janka kneift die Augen zusammen und schaut durch den Tachymeter. Im ersten Schritt hält er die Koordinaten der später mitgescannten Zielmarken fest. „So können auch andere Leute unsere Scans genau platzieren. Man weiß dadurch, wie der Friedhof zum Rest der Umgebung liegt“, erklärt er. Es folgt der eigentliche Scan: Sechs Minuten braucht der Terrestrische Laserscanner um ein 360-Grad-Bild der Umgebung zu vermessen und mit Punkten zu versehen. Der fertig gescannte Friedhof zählt letztlich zwei Milliarden Punkte.

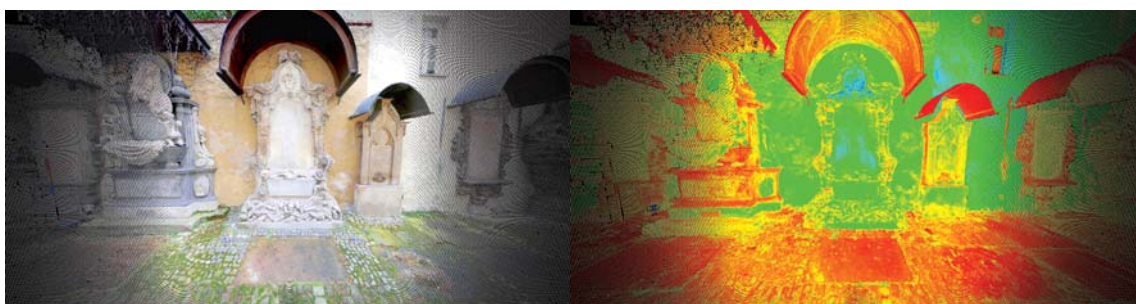
Während des Scans ist nur ein leises Brummen zu hören, wenn sich das Gerät dreht. Die Laserstrahlen sind für das

bloße Auge nicht sichtbar. Zu sehen ist nach wenigen Minuten die Arbeit des Scanners auf dem Laptop. Eine rot-blau-grün-farbige Punktwolke des Grabmals von Arnold Henrici de Treskow und seiner Umgebung. Jetzt bedarf es eines dritten Arbeitsschrittes. Die Punktwolke wird mit digitalen Bildern unterlegt, die mittels eines Fisheye-Objektivs erstellt werden. Erst so entsteht das täuschend echte Modell des Gesandtenfriedhofs – nicht ohne Nachbearbeitung der Bilder und Punktwolken versteht sich. Eine Stunde Feldmessung bedeutet für die Studenten Janka und Dankerl rund hundert Stunden Nachbearbeitung am Rechner. Die Vermessung des Gesandtenfriedhofs dauerte insgesamt sieben Stunden.

Die beiden Studenten sind ein eingespieltes Team. Jeder Handgriff sitzt. Denn sie arbeiten nicht zum ersten Mal mit einem Laserscanner. Während einer Projektarbeit haben sie bereits den Marktplatz von Furth bei Landshut gescannt – damals noch mit einem Laserscanner eines externen Partners. Dabei ist auch die Idee für ihre Diplomarbeit entstanden.

„Wir fanden es spannend, detailgetreue Abbilder der Umgebung zu erstellen“, sagt Dankerl. Dipl.-Ing. Wolfgang Stockbauer, Professor an der Fakultät Bauingenieurwesen im Lehrgebiet Vermessungskunde schlug den beiden daraufhin vor, sich tiefer in die Technologie einzuarbeiten und dabei u. a. den Gesandtenfriedhof zu scannen. „Gerade der gesellschaftliche Mehrwert und die Interdisziplinarität dieser Diplomarbeit sind einzigartig“, betont Professor Dipl.-Ing. Stockbauer.

Der jetzige Zustand des Gesandtenfriedhofes wird für alle Zeit durch ein digitales Modell verewigt sein, wel-





Die Studenten des Fachbereichs Bauingenieurwesen Thomas Janka und Florian Dankerl (von links) vermessen für ihre gemeinsame Diplomarbeit den Gesandtenfriedhof in Regensburg mit dem von der HS.R neu angeschafften Laserscanner.

ches auch der evangelischen Kirche zur Verfügung gestellt wird. Außerdem können die erhobenen Daten in dem neuen Masterstudiengang der Hochschule Regensburg „Historische Bauforschung“ genutzt werden. „Es wäre zum Beispiel möglich, im Rahmen einer Masterarbeit die Inschriften auf den Grabmälern genauer zu untersuchen“, so Professor Stockbauer.

Die Arbeit mit Laserscannern hat an der HS.R bereits Tradition. Seit 2004 beschäftigen sich Prof. Dipl.-Ing. Wolfgang Stockbauer und sein wissenschaftlicher Mitarbeiter Dipl.-Ing./-Inf. Claus Plank mit dieser Technik. Professor Stockbauer: „Laserscanner werden bisher hauptsächlich zum Abbilden bekannter Bauwerke, wie zum Beispiel des Schlosses Herrenchiemsee oder der Befreiungshalle Kelheim, eingesetzt. Unser Hauptaugenmerk liegt auf der Verwendung im harten Baualltag.“ Im Rahmen des Forschungsprojektes ForBAU konnte die Fakultät Bauingenieurwesen den Laserscanner schon für verschiedene Messungen einsetzen. Projektkoordinator Claus Plank berichtet von den Arbeiten an der Autobahnbaustelle zwischen Schierling und Neufahrn auf der B15 neu und von der Baustelle am Effnerplatz in München.

Auch in Zukunft will die Fakultät Bauingenieurwesen in Zusammenarbeit mit der Fakultät Architektur und vor allem gemeinsam mit dem Studiengang Historische Bauforschung verschiedene Projekte interdisziplinär bearbeiten. „Wir haben schon viele Ideen im Kopf“, sagt Plank. Die Messungen der Diplomarbeit von Thomas Janka und Florian Dankerl werden in Form eines Filmbeitrags und



Prof. Dipl.-Ing. Wolfgang Stockbauer (Mitte) und Dipl.-Ing./-Inf. Claus Plank (rechts) schauen dem Studenten Thomas Janka bei der Arbeit für die Vermessung des Gesandtenfriedhofs über die Schulter. Fotos: Gieffers

als digitaler Rundgang während der Bayerischen Landesausstellung 2014 öffentlich gezeigt. Vom Laserscanner der HS.R wird man sicherlich noch des Öfteren hören.

Hanna Gieffers ■

Eine Folge der mit TVA und Sponsoren produzierten Reihe „Erlebnis Forschung: Blick in die Hochschule Regensburg“ zeigt die Arbeit der beiden Studierenden der Fakultät Bauingenieurwesen. Zu finden unter: www.hs-regensburg.de

Forschungsprojekt KONSTROLL

Die Herstellung Selbstverdichtender Betone

Was haben das Burj Khalifa in Dubai, der Drei-Schluchten-Damm in China und die Öresundbrücke in Dänemark gemeinsam? Alle diese Bauwerke bestehen aus Beton. Dabei handelt es sich aber nicht um gewöhnlichen Beton, sondern um Hochleistungsbetone, mit denen die Errichtung solcher Bauwerke erst möglich wird. Einer dieser so genannten Hochleistungsbetone ist der Selbstverdichtende Beton.

Am 1. August 2010 startete das vom Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) geförderte Forschungsprojekt „KONSTROLL“. In einem Zeitraum von drei Jahren wird nun an der Fakultät Bauingenieurwesen unter der Leitung von Prof. Wolfgang Kusterle im Fachgebiet Baustoffkunde intensiv an der Beurteilung und Steuerung der Konsistenz von Selbstverdichtenden Betonen gearbeitet. Unterstützt wird er dabei vom wissenschaftlichen Projektmitarbeiter M. Eng. Florian Fleischmann, Absolvent der Fakultät Bauingenieurwesen der Hochschule Regensburg.

Ausgangssituation

Selbstverdichtender Beton (SVB, engl.: Self Compacting Concrete; SCC) ist ein Beton, der ohne Einwirkung zusätzlicher Verdichtungsenergie allein unter dem Einfluss der Schwerkraft fließt, entlüftet sowie die Bewehrungszwischenräume und die Schalung vollständig ausfüllt. SVB wurde bereits in den 1980er Jahren in Japan entwickelt, hat aber seinen großen Durchbruch in Europa noch nicht erreicht. Aufgrund der oben genannten Eigenschaften bringt er eine Reihe ökologischer, sozialer und ökonomischer Vorteile mit sich:

- Verdichtungsfreier Einbau selbst bei hohem Anteil an Stahlbewehrung
- Ausführung komplizierter, filigraner und unzugänglicher Bauteile
- Keine Lärmbelästigung und Vibration durch den Wegfall von Betonrüttlern
- Bessere Oberflächenqualität und somit deutlich reduzierte Nacharbeiten
- Zeiteinsparung beim Einbau und somit Senkung der Einbaukosten
- Bessere Verdichtung und damit bessere Dauerhaftigkeit der Betone

Trotz dieser Vorteile ist der Marktanteil eher gering. Der große Nachteil des SVB liegt in seiner geringen Robust-

heit gegenüber Schwankungen in den Ausgangsstoffen und deren Dosierung. Bereits kleine Schwankungen in den Ausgangsstoffen und dem Wassergehalt überfordern die automatischen Steuermechanismen der nur auf die günstige Herstellung von Normalbeton ausgelegten Mischanlagen. Daher wird bei der Herstellung von SVB ein zusätzlicher Laborant zum „Nachjustieren“ benötigt. Die derzeitige Prüfung des Mischgutes nach geltendem Regelwerk ist zu aufwändig und dauert mindestens eine halbe Stunde, bevor Ergebnisse vorliegen. Ein Aufwand, der die Herstellung von SVB unwirtschaftlich gestaltet.

Zielsetzung

Ziel des Forschungsprojekts ist es, ein Messgerät zu entwickeln, das in einer kurzen Mischpause des Betonmischers die erforderlichen Daten zu den rheologischen Eigenschaften (Fließeigenschaften) des Betons ermittelt. Diese Daten sollen dann Online (während des Betriebs) bearbeitet werden und zu einer zeitnahen automatischen Nachjustierung führen, um so die gewünschte Konsistenz zielsicher einzustellen. Mit Abschluss des Forschungsprogramms sollte ein Prototyp des Messgerätes in einem Transportbetonwerk laufen.



Messgerät zur Beurteilung der rheologischen Eigenschaften von Beton

Neuer Forschungsbetonmischer

Im Rahmen der Förderung durch das BMBF konnte die Fakultät Bauingenieurwesen der Hochschule Regensburg einen Forschungsmischer der Firma Eirich anschaffen. Die Vorteile gegenüber einem „gewöhnlichen“ Mischer sind vielfältig. Aufgrund seines einzigartigen Mischprinzips wird eine hohe Qualität des Mischguts gewährleistet. Durch die Variation der Mischgeschwindigkeit kann das Mischprofil dem Produkt speziell angepasst werden und jeder Mischprozess wird automatisch protokolliert. Durch den Kauf dieses Mixers kann sich die Hochschule Regensburg nun in die Gruppe großer Forschungseinrichtungen wie z. B. der Bundesanstalt für Materialforschung in Berlin, TU München oder TU Dresden einreihen.

Partner aus der Praxis und der Wissenschaft

Neben den vielen Studierenden, denen sich im Fach Baustoffkunde die Möglichkeit bietet an einem interessanten Forschungsprojekt mitzuarbeiten, sind zwei Partner aus der Praxis am Projekt maßgeblich beteiligt. Die Rohrdorfer Baustoffgruppe liefert der Hochschule einen Großteil der benötigten Versuchsstoffe und bringt sich in Fragen praxisorientierter Betonherstellung sowie chemischer, physikalischer und geometrischer Analyse der Ausgangsstoffe ein. Die Fa. Schleibinger, Mitorganisator des jährlich an der HS.R stattfindenden Rheologie-Kolloquiums, stellt diverse Messgeräte zur Verfügung und wird den



Studierende bei der Arbeit mit dem neuen Forschungsmischer
Fotos: Florian Fleischmann

Prototyp des neu zu entwickelnden Messgerätes bauen. Des Weiteren konnte mit der Ruhr-Universität Bochum ein Kooperationsvertrag geschlossen werden, der es dem Wissenschaftlichen Mitarbeiter ermöglicht, dort seine Promotion durchzuführen.

M.Eng. Dipl.-Ing.(FH) Florian Fleischmann ■
Prof. Dipl.-Ing. Dr. techn. habil. Wolfgang Kusterle ■



Haydnstraße 9
93053 Regensburg
www.raumconcept-gmbh.de

Tel. 0941.7081323-0
Fax. 0941.7081323-22
eMail. info@raumconcept-gmbh.de

Internationale Gäste erleben die Sensorik

„International Workshop on Sensor Technology“
– osteuropäische Studierende hören Fachvorträge,
lernen Unternehmen kennen und staunen über
Bierbrauprozess



Teilnehmer, Teilnehmerinnen, Dozenten und Dozentinnen bei der Eröffnung des „International Workshop on Sensor Technology“ an der HS.R. Foto: Prof. Dr. Mikhail Chamonine

Von 3. bis 10. Oktober 2010 fand an der HS.R der „International Workshop on Sensor Technology“ für Studierende des Moscow State Institute of Radioengineering, Electronics and Automation (MIREA), des Moscow Engineering Physics Institute (MEPhI) und der Westböhmischen Universität Pilsen statt. Die Veranstaltung wurde vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD), Bayhost und dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst finanziell unterstützt.

In dieser Woche hörten die osteuropäischen Besucher und Besucherinnen die Fachvorträge der Regensburger (aus den Fakultäten Elektro- und Informationstechnik, Mikrosystemtechnik und Mathematik), der Pilsener und Moskauer (MEPhI) Professoren und Professorinnen bzw. Vorträge von Vertretern aus der Industrie (Strategische Partnerschaft Sensorik und PCO AG, Kelheim). Sie hatten außerdem die Möglichkeit, renommierte Regens-

burger Unternehmen (Infineon, Osram Opto Semiconductors und Continental Automotive) kennenzulernen. Abgerundet wurde die Veranstaltung mit einer praktischen Einführung in den Bierbrauprozess durch Dipl.-Ing. Siegfried Schrammel an der Fakultät Maschinenbau und mit einem Ausflug zum Deutschen Museum nach München.

Die russischen Studierenden waren von den vorgestellten technischen Entwicklungen sehr beeindruckt. Es wurde auch angeregt, dass nach der Rückkehr nach Moskau ein „MIREAbräu“-Bier entwickelt werden soll. Der Workshop ist bereits der zweite dieser Art. Der erste wurde im September 2009 von Regensburger Professoren und Professorinnen in Moskau für MIREA-Studierende veranstaltet. Der Anfang einer guten Tradition ist also bereits gelegt. Weitere gemeinsame Workshops sind zur Zeit in Planung.

Prof. Dr. Mikhail Chamonine, Wilhelm Bomke ■

Weiterbildung „geballt“ an der HS.R

Jahrestagung der Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung am Campus der HS.R

Die Zukunft der Hochschulen ist ohne das Thema Weiterbildung nicht zu machen. Das ist der Tenor, der aus den Grußworten der Redner anlässlich der Eröffnung der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium e.V. (DGWF) zu vernehmen ist.

Prof. Dr. Josef Eckstein, Präsident der HS.R, begrüßte die Gäste in seinem Haus. Rund 200 Vertreter von Hochschulen aus ganz Deutschland nahmen an der Tagung von 15. bis 17. September 2010 an der HS.R teil. Neben dem Vorsitzenden der DGWF, Dr. Martin Beyersdorf, sprach zu Beginn der Tagung Ministerialdirigent Dr. Wolfgang Zeitler vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst, in Vertretung von Staatsminister Dr. Wolfgang Heubisch. Die Organisation vor Ort hatte das Team des Zentrums für Weiterbildung und Wissensmanagement (ZWW) der Hochschule Regensburg rund um HS.R-Vizepräsident und Leiter des ZWW, Prof. Dr. Wolfgang Baier, übernommen.

Zum ersten Mal seit ihrer Gründung hat die DGWF eine Hochschule für angewandte Wissenschaften als Austragungsort für ihre Jahrestagung gewählt. Die Freude darüber war bei Prof. Dr. Eckstein groß. Das ließ er die Gäste bei seiner Begrüßungsrede wissen. Er gab ihnen einen kurzen Einblick in die wissenschaftliche Weiterbildung, die die Hochschule Regensburg anbietet. Das Portfolio reicht von offenen Lehrveranstaltungen, Zertifikatslehrgängen und drei Weiterbildungsstudiengängen bis hin zu Kooperationen mit anderen Hochschulen. „Diese Tagung ist wichtig. Die Ergebnisse sind ein Stück Weiterbildung für uns“, sagte Prof. Dr. Eckstein.

Dr. Zeitler vom Wissenschaftsministerium bat in seiner Rede darum, die persönlichkeitsbildenden Elemente in der akademischen Bildung nicht zu vernachlässigen. Lob erhielt im Zuge dessen die HS.R, die bei ihrer Umstellung auf Bachelor und Master bei diesem Thema Akzente gesetzt habe, so Dr. Zeitler. Er berichtete außerdem davon, dass Bayern neue Wege in der Weiterbildung eröffnen wolle und kam dabei auf die bereits eingeleitete Hochschulrechtsnovelle zu sprechen. So soll mittels einer Modulstruktur eine Weiterbildung in unterschiedlichen Lebensphasen möglich sein. Dr. Zeitler ist sich sicher: „Die Weiterbildung wird die Hochschulen prägen.“



Ministerialdirigent Dr. Wolfgang Zeitler vom Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst sprach zu Beginn der Tagung. Foto: Diana Feuerer

Beim anschließenden „Speed Dating“ tauschten sich die Teilnehmer und Teilnehmerinnen zu konkreten Fragestellungen zur Weiterbildung aus. In moderierten Arbeitsgruppen setzten sie sich im Laufe der zwei Tage intensiver mit Fragen nach der Durchlässigkeit, nach neuen Ansätzen für die Studienorganisation und wie sich neue Zielgruppen gewinnen lassen, auseinander. Das Programm war mit interessanten Vorträgen gespickt. Einer der Hauptredner war Prof. Dr.-Ing. Helmut Hoyer, Rektor der FernUniversität Hagen. Er referierte zum Thema „Hochschulen und Weiterbildung im Kontext des Bologna-Prozesses und des lebenslangen Lernens“.

Die Deutsche Gesellschaft für wissenschaftliche Weiterbildung und Fernstudium ist eine bundesweit agierende Vereinigung von zirka 270 Institutionen und Personen aus dem Hochschul- und Weiterbildungsbereich in Deutschland. Etwa 15 Mitglieder kommen aus anderen europäischen Ländern. Die DGWF feiert in diesem Jahr ihr 40-jähriges Jubiläum. Sie verfolgt das Ziel der Förderung, Koordinierung und Repräsentation der von den Hochschulen (Universitäten, Fachhochschulen, Hochschulverbänden) getragenen Weiterbildung und des Fernstudiums. Dazu gehört auch die Förderung von Forschung und Lehre auf diesen Gebieten. In jüngster Zeit richtet die DGWF ihr Augenmerk zudem verstärkt auf die Rolle der neuen Medien in der Hochschulweiterbildung und im Fernstudium.

Diana Feuerer ■

Experimente aus der Technikkiste

HS.R stellt LITTLEtech an der Fachakademie für Sozialpädagogik der Ursulinen-Schulstiftung in Straubing vor.

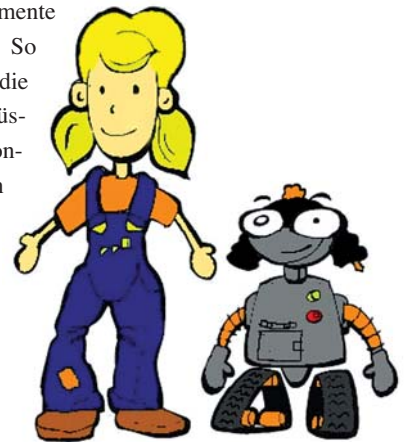


Experimentierende Studentinnen der Fachakademie. Foto: Armin Gardeia

20 angehende Erzieherinnen konnten sich am 2. Juli 2010 bei einem Studientag über die technisch-naturwissenschaftlichen Experimente aus der Technikkiste der Hochschule Regensburg informieren. Auf Einladung der Schulleiterin, Sr. Judith Reis, stellte das Team um den Projektreferenten Armin Gardeia das Projekt LITTLEtech vor. Nach einer kurzen Einführung, bei der es um die Motivation der Hochschule Regensburg ging, sich für ein derartiges Thema zu interessieren, erfuhren die Teilnehmerinnen eine Menge über Theorie und Praxis zum Thema. Anschließend konnten die Studierenden selbst die Experimente aus der Technikkiste, die in Kooperation mit Infineon Regensburg entstanden ist, ausprobieren.

Seit einigen Jahren ist im Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan auch erstmals explizit von einer technisch-

naturwissenschaftlichen Bildung die Rede. Gerade neuere wissenschaftliche Erkenntnisse haben gezeigt, dass bereits Kinder im Vorschulalter elementare kognitive Strukturen generieren können, wie sie das Lernen lernen. Gerade diese sogenannten metakognitiven Strukturen sind es, auf denen die Experimente von LITTLEtech basieren. So bekommen die Kinder nicht die Experimente gezeigt und müssen diese nachvollziehen, sondern sollen sich anhand von Fragestellungen und Hypothesen die Versuche selbst erarbeiten. Diese auf dem Konstruktivismus basierende Lernmöglichkeit liegt dem gesamten Projekt zugrunde.



Im Verlauf der anschließenden Diskussion stellte sich heraus, dass die angehenden Erzieherinnen von der Art und Weise der Methodik und Didaktik der Technikkiste begeistert waren, obwohl sie bereits wesentliche Inhalte zur technisch-naturwissenschaftlichen Bildung erarbeitet hatten. Viele von ihnen wünschen sich, die Experimente der Hochschule auch in der Praxis umsetzen zu können. Mit der Schulleitung der Fachakademie wurde eine enge Zusammenarbeit vereinbart, die auch die Studierenden der Einrichtung in eine Neugestaltung von Experimenten einbindet.

Den Film zu den Experimenten können Interessierte im Projektbüro – Seybothstraße 2, Raum S038 – ausleihen.

Armin Gardeia ■

Festakt im Audi-Forum Ingolstadt

10 Jahre „Technik – Zukunft in Bayern?!“

Bereits auf ein zehnjähriges Jubiläum kann das Projekt „Technik – Zukunft in Bayern?!“, eine Initiative des Bildungswerks der bayerischen Wirtschaft, an dem sich auch die Hochschule Regensburg mit dem Projekt „Forscherinnencamp“ beteiligt, zurückblicken. Bayerns Wirtschaftsminister Martin Zeil lobte beim Festakt im AUDI Forum Ingolstadt am 23. Juli 2010 die Vielfalt der Angebote für Mädchen und junge Frauen für den MINT-Bereich. MINT steht hier für die Studien- und Arbeitsfelder Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft und Technik.

Politik und Wirtschaft zeigten sich beim Festakt einig: Qualifizierte Nachwuchskräfte sind von höchster Bedeutung für den Wirtschaftsstandort Bayern und brauchen daher Angebote wie „Technik – Zukunft in Bayern?!“ Die Technikförderung müsse möglichst früh beginnen und den natürlichen Forschergeist der Kinder wecken. Außerdem müssen die Angebote zielgruppenspezifisch sein: Mädchen wollen anders angesprochen werden als Jungs, Hauptschüler anders als Gymnasiasten.

Die Hochschule Regensburg ist dabei seit Jahren auf dem richtigen Weg. Mit dem Projekt „LITTLEtech – Technik im Kindergarten“ fördert sie, zusammen mit der Infineon AG Regensburg, die Technikbegeisterung bereits in der Frühpädagogik. Mit „girls4tech“ hat sie ein attraktives Angebot für Schülerinnen der weiterführenden Schulen und das Interne und Externe Mentoring helfen den Studentinnen schneller in das Studium zu kommen und auch den Berufseinstieg besser zu gestalten. Das Forscherinnencamp an der HS.R kooperiert dieses Jahr zum 3. Mal mit der KRONES AG in Neutraubling.



*bayme vbm Hauptgeschäftsführer Bertram Brossardt, Staatsminister Martin Zeil, Agnes Skutella (mbw), Dr. Werner Widuckel (Personalvorstand der AUDI AG), Prof. Dr. Günther G. Goth (Vorsitzender des Vorstands bbw e. V.)
Foto: vbw (Verband der bayerischen Wirtschaft)*

Dass die Aktivitäten für Mädchen und junge Frauen Wirkung zeigen, erfuhren die Gäste beim zehnjährigen Jubiläum auch gleich. Einer noch nicht veröffentlichten Studie der Universität Stuttgart nach, die die Forscherinnencamps der vergangenen Jahre wissenschaftlich evaluierte, wollen 79 % der Teilnehmerinnen ein MINT-Studium aufnehmen. Die Forscherinnencamps werden jährlich in ganz Bayern durchgeführt, immer in der Kooperation einer Hochschule mit einem Unternehmen.

Armin Gardeia ■

Architekten hoch über Regensburg

80 Erstsemester des Bachelorstudiengangs Architektur lernen Dom und Dombauhütte kennen



Weber. Ebenso für Studierende, die gerne als Praktikanten oder Praktikantinnen beim Bauamt tätig sein wollen. Der Leiter der Dombauhütte Helmut Stuhlfelder und die Steinmetze Werner Ballmann und Matthias Aumüller führten die Studierenden dann aufgeteilt in drei Gruppen durch den Dom und die Dombauhütte. Der abenteuerliche Aufstieg auf den Dom lohnte. Der Ausblick über die Stadt begeisterte die Studierenden. Während der Führung erfuhren sie viele Details zu den Werkstoffen, die beim Bau des Doms zum Einsatz gekommen sind und aktuell kommen, wie Kalkstein und Sandstein. Anhand eines Fragebogens erarbeiteten sich die Studierenden diese Materialien. Prof. Dr. Anne Beer bedankte sich von Seiten der Hochschule Regensburg ausdrücklich für diese inzwischen schon bewährte Zusammenarbeit mit dem Bauamt.

Diana Feuerer ■

Den besten Blick über die Dächer Regensburgs haben die Architekturstudierenden der HS.R ergattert. Am 8. November 2010 waren sie im Zuge ihrer Vorlesung „Grundlagen der Werkstoffe“ mit Prof. Dr. Anne Beer im Dom und in der Dombauhütte zu Gast.

Hans Weber, Leiter des Staatlichen Bauamts Regensburg, hieß die rund 80 Studierenden willkommen. Er stellte kurz sein Amt mit zirka 100 Mitarbeitern vor. Des Weiteren arbeiten in der Dombauhütte 13 Steinmetze. Den Unterhalt für den Dom bezifferte er auf zirka eine Million Euro jährlich. Das Bauamt interessiert sich ganz aktuell sehr für Absolventen und Absolventinnen der HS.R, so



Fotos: Diana Feuerer

Gemeinsam am Denkmal arbeiten

Erfolgreicher dritter Regensburger Baumeistertag an der Hochschule Regensburg

„Die Arbeit von Architekten und Ingenieuren im Umfeld der Denkmalpflege!“ – das war das Thema des 3. Regensburger Baumeistertags 2010 am 29. Oktober. Höhepunkt war der Vortrag von Peter Brückner, Brückner & Brückner Architekten Tirschenreuth und Würzburg, der zum „Dialog der Jahrhunderte – Neue Antworten in alter Substanz“ sprach. Etwa 100 Zuhörer lauschten gespannt seinen Ausführungen.

Der Dekan der Fakultät Bauingenieurwesen, Prof. Dr. Andreas Maurial, und der Vorsitzende der BdB-Bezirksgruppe Regensburg, Dipl.-Ing. (FH) Stefan Vogl, hatten zuvor die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Baumeistertags begrüßt. Auch die beiden weiteren Referenten begeisterten. Prof. Horst Thomas von der Planergruppe Hytrek, Thomas, Weyell und Weyell, Wiesbaden, gab Einblicke in „Grundsätzliches zur Arbeit von Architekten und Ingenieuren bei Denkmalaufgaben“. Der dritte Programmpunkt ging ins Detail. M. A. Martin Schaich von ArcTron, Ausgrabungen & Computerdokumentationen GmbH, Altmühl, berichtete von dreidimensionalen Prozessketten für kombiniertes luftgestütztes, mobiles und terrestrisches 3D-Laserscanning bei der Baudokumentation in der Archäologie & Denkmalpflege. Dabei ging er auf 3D-Präzisionsaufnahmen von großflächigen mongolischen und sizilianischen Stadtanlagen der Antike bis zur Walhalla in Donaustauf ein.



Begrüßung: Prof. Dr. Andreas Maurial (links), Dekan der Fakultät Bauingenieurwesen, und Dipl.-Ing. (FH) Stefan Vogl, Vorsitzender der BdB-Bezirksgruppe Regensburg, heißen die Teilnehmer und Teilnehmerinnen willkommen.

Foto: Diana Feuerer

Im Anschluss an die interessanten Vorträge nutzten die Anwesenden die Gelegenheit zum gegenseitigen Austausch. Kooperationspartner der Veranstaltung war der Bund Deutscher Baumeister, Architekten und Ingenieure e. V. Regensburg, die Kalkwerk Rygol GmbH & Co. KG und die Tausendpfund GmbH.

Diana Feuerer ■

Stiftung sorgt für „High Tech“ an der Fakultät Bau

Mit 250.000 Euro gewährleistet die Stiftung des Bayerischen Baugewerbes modernste Gerätschaften an der Hochschule Regensburg



Technik, die begeistert: (von links) Norbert Leister, Leica Geosystems, Martin Schneider, Geschäftsstellenleiter Ostbayern des Bayerischen Bauindustrieverbands e.V., Prof. Dr. Andreas Maurial, Dekan der Fakultät Bauingenieurwesen, HS.R-Präsident Prof. Dr. Josef Eckstein und Prof. Wolfgang Stockbauer von der Fakultät Bauingenieurwesen, Fachgebiet Vermessungskunde. Foto: Diana Feuerer

Die Fakultät Bauingenieurwesen der HS.R genießt in Bayern einen sehr hohen Stellenwert bei den Studierenden. Dies ist auch darin begründet, dass die Fakultät versucht, in der Lehre und in aktuellen Forschungsvorhaben immer modernste Technik einzusetzen. Einen neuerlichen Beitrag dazu leistete nun die Stiftung des Bayerischen Baugewerbes, die von Tarifpartnern der Bauwirtschaft getragen wird. Sie unterstützt die Fakultät aktuell mit einem Zuschuss von 250.000 Euro.

Am 11. November 2011 fand in einem ersten Schritt die Übergabe von diversen Vermessungsinstrumenten statt, die mit der Spende finanziert werden konnten. Martin Schneider, Geschäftsstellenleiter Ostbayern des Bayerischen Bauindustrieverbands, überbrachte als Vertreter der Tarifpartner der Stiftung die frohe Botschaft. „High Tech ist auch in der Ausbildung wichtig“, so Schneider.

Daher sei es für die Stiftung selbstverständlich, bewährten „Ausbildern“ wie der Hochschule Regensburg modernste Technik zu gewährleisten.

Dafür bedankte sich HS.R-Präsident Prof. Dr. Josef Eckstein für die Hochschule Regensburg und auch im Namen der Fakultät Bauingenieurwesen. Er nannte die Unterstützung „vorbildlich“, besonders zu Zeiten, in denen der Staat über Sparmaßnahmen nachdenke. „Die Fakultät Bauingenieurwesen ist eine sehr dynamische Fakultät. Die Mittel sind hier sehr gut angelegt“, sagte Prof. Dr. Eckstein. Die Anwesenden nahmen anschließend einige der High-Tech-Geräte in Augenschein: Das Satellitennavigationsystem „GNSS - GS 15“, das digitale Nivelliergerät „DNA 03“ und den Laserentfernungsmesser „DISTO D8“. Norbert Leister vom Hersteller Leica Geosystems informierte die Anwesenden über die Technik.

Exkursion zu Eurocopter

Maschinenbaustudierende blicken beim Weltmarktführer für Helikopterherstellung hinter die Kulissen



Eurocopter-Hubschrauber EC 145 mit Rettungswinde

Studierende der Leichtbauvorlesungen von Prof. Dr. Joachim Hammer und Prof. Dr. Ingo Ehrlich – die Professoren hatten die Veranstaltung zur Veranschaulichung der Theorie organisiert – fanden sich am 2. Juli 2010 für diese Fachexkursion zusammen. In Donauwörth bekamen sie Einsicht in die Trainingsakademie, die Rotorblattfertigung sowie die Hubschrauberfertigung und -wartung. Nach der Vorstellung des Unternehmens und einer Einführung in die Grundzüge der Hubschraubertechnik durch den Trainingsakademieleiter via Powerpoint im Luxuspräsentationsraum ging die Erforschung des Betriebes unter Anleitung los.

Erste Etappe war die Trainingsakademie. Hier konnten die Studierenden an drei Modellen der zivilen Luftfahrt Einblick in das komplette Innenleben der jeweiligen Helikopter nehmen. Die Maschinen, denen fast sämtliche Verkleidung fehlt, stellen ein anschauliches Lehrmaterial im Bereich der Avionik, der Elektronik und der Mechanik dar. Eurocopter selbst nutzt diese Halle zur Schulung von Piloten und Wartungspersonal.

Als nächstes bekamen die Angereisten eine Führung durch die verschiedenen Produktionsbereiche des Unternehmens. In Donauwörth werden alle Blätter der Hauptrotoren der bestellten Helikopter gefertigt sowie beschädigte begutachtet und wiederhergestellt. Die Studierenden konnten hautnah miterleben, wie die Rotorblätter in penibler Handarbeit Bahn für Bahn zusammengeklebt werden. Die gesamte Fertigung – bis auf das Zuschneiden der Prepregs (in Harz getränkte Glasfasermatten) und das abschließende „Verbacken“ der Rotorblattkomponenten im Autoklaven – erfolgt in Handarbeit. Somit liegt die maximale Produktion bei fünf Blättern pro Tag –



Rotorblattsegment mit Schaumkern und glasfaserverstärkten Deckhäuten. Fotos: Eurocopter

wobei allein die Einhaltung der hohen Qualitätsstandards 30 % der Fertigungszeit in Anspruch nimmt.

Ein weiterer Punkt der Führung war die Außentür des A380, die für Airbus vor Ort zusammengebaut wird. Technisches Highlight dieser Tür ist das elektronische Schließen und Öffnen, das bei allen anderen Flugzeugen per Hand vorgenommen werden muss. Die Studierenden konnten die neueste Entwicklung im Bereich Flugzeugtür bestaunen, die zur Einsparung von Gewicht größtenteils aus kohlenstofffaserverstärktem Kunststoff gefertigt wird.

Dann ging es zur Montage einzelner Zellen der Militärhubschrauber Tiger und NH90. Als Hintergrund: Jeder Helikopter wird aus mehreren Zellen zusammengefügt, die in verschiedenen Ländern montiert werden. In Donauwörth befindet sich die Endmontage der Helikopter des zivilen Bereichs. Hier konnten die Studierenden sehen, wie die einzelnen Zellen zu einem Ganzen zusammengesetzt und gemäß den Kundenwünschen individuell ausgestattet werden. Den Abschluss der Führung bildete der Wartungs- und Bestückungshangar, in dem die komplette Flotte der Bundeswehrhelikopter regelmäßig gewartet und für Einsätze neu ausgerüstet wird.

Besuch im Material- und Werkstoffinstitut der Bundeswehr

Studierende erhalten Einblick in die Forschungs- und Entwicklungsarbeit des Wehrwissenschaftlichen Instituts für Werk- und Betriebsstoffe (WIWeB).

Zusammen mit Professor Dr. Ingo Ehrlich erkundeten Studierende der Vertiefung „Entwicklung und Konstruktion“ die Fortschritte im Leichtbau.

Im Mittelpunkt standen dabei der Einsatz und die Erforschung von Faserverbundwerkstoffen in den Laboratorien des WIWeB. Nach einer kurzen Einführung von Dr. Schneider über den Tätigkeitsbereich des Wehrwissenschaftlichen Instituts gab Dr. Wolfrum Einblicke in das Labor für Werkstoffprüfung und -analytik. An Hand von unterschiedlichen Prüfkörpern zeigte er den Nachwuchsingenieuren und -ingenieurinnen die vorhandenen Möglichkeiten zur Ermittlung mechanischer Werkstoffkennwerte.

In einer ehemaligen Bunkeranlage konnte die neueste Anschaffung des WIWeB bestaunt werden: Mit der momentan weltweit leistungsstärksten μ CT- Anlage werden im Rahmen einer Dissertation von Hr. Dinnebier, betreut von Prof. Dr. Ingo Ehrlich, mögliche Einschlüsse in Faserverbundwerkstoffen untersucht. Hr. Müllera führte

anschließend die Schadensanalyse an einem aktuellen Fall mit dem Rasterelektronenmikroskop (REM) vor. Durch Untersuchungen an den Bruchflächen können mit dem REM Art und Grund des Bauteilversagens festgestellt werden.

In der Tribologie, einem Labor zur frühzeitigen Erkennung von Bauteilschäden an Luftfahrzeugen, stellte Hr. Laufer die angewandten Methoden des WIWeB vor. Durch die Analyse des mechanischen Abriebs in Ölproben, die die Luftfahrzeuge der Bundeswehr in regelmäßigen Intervallen beim WIWeB abgeben, können mögliche Schäden frühzeitig erkannt werden. Im Faserverbundtechnikum konnten die Studierenden die Herstellung von Kohlenfaserstoff-Bauteilen, die kontrollierte Verbrennung von neuen Materialzusammensetzungen im Brandlabor und die Bauteilbeurteilung mit Hilfe von Thermographie und Ultraschalltechnik begutachten.

Prof. Dr. Ingo Ehrlich ■

Praktisch Prüfen lernen

Exkursion Studierender des Schwerpunkts „Steuern und Wirtschaftsprüfung“ zu KPMG in Regensburg

Doppelt sei, so Professor Claus Koss in seiner Einleitung, der Zweck dieser Exkursion: zum einen sollten die Studierenden des Schwerpunkts „Steuern und Wirtschaftsprüfung“ das in der Vorlesung „Revisions- und Treuhandwesen“ erlernte Wissen praktisch anwenden. Zum anderen sollten die Studierenden, überwiegend im letzten Semester ihres Studiums, sich über die Arbeit in einer der weltweit größten Steuerberatungs- und Wirtschaftsprüfungsgesellschaften aus erster Hand informieren.

Am 20. Oktober 2010 besuchten 15 Studierende KPMG, die mit einer Niederlassung in Regensburg als einzige der vier größten Wirtschaftsprüfungsgesellschaften („big four“) in der Region präsent ist. Unter Leitung des KPMG-Senior Managers, Steuerberaters und Wirtschafts-

prüfers Arno Stranegger, sollten die Studierenden der Betriebswirtschaftslehre herausfinden, ob der ihnen im Rahmen einer Fallstudie vorgelegte Jahresabschluss den gesetzlichen Anforderungen entspricht. In einer Präsentation stellten er und der Leiter der Steuerabteilung, Steuerberater Karl Spangler, die Arbeit in einer internationalen Prüfungs- und Beratungsgesellschaft vor. Ergänzt wurde der fachliche Teil durch die Möglichkeit für die Studierenden, sich im Rahmen eines informellen Ausklangs beim KPMG-Team über die Tätigkeit eines Wirtschaftsprüfers oder Steuerberaters und mögliche Wege zum Berufseinstieg zu informieren.

Prof. Dr. Claus Koss ■

Fasern aus Kelheim sind die Basis für moderne und umweltfreundliche Produkte, die Ihr Leben bequemer machen!

Fasern aus Kelheim sind die Basis für innovative Verbundwerkstoffe, die Energie sparen und Sicherheit bieten!

Intensive Forschung und Entwicklung schaffen in Kelheim die Werkstoffe der Zukunft!

Fasern aus Kelheim sind die Basis für moderne, umweltfreundliche Technologien!

Die Kelheimer Faserhersteller bieten eine qualifizierte Ausbildung ab Start im Berufsleben!

Kelheim Fibres

DOLAN Quality

EPG
PRECURSOR TECHNOLOGY

Kulturelle Teilhabe und künstlerische Qualität

Studienfahrt zum Kongress „Europa InTakt – Kulturarbeit und Menschen mit Behinderung“



Foto: Lisa Traxler

Im Rahmen von *Ruhr.2010 – Kulturhauptstadt Europas* kamen beim Kongress auf Einladung des „Lehrstuhls Musikerziehung und Musiktherapie in Rehabilitation und Pädagogik bei Behinderung“ Menschen mit und ohne Behinderung aus mehreren europäischen Ländern an der Technischen Universität Dortmund zusammen.

Unter den zirka 500 Kongressbesuchenden waren Teilnehmende aus den Arbeitsfeldern Sozialpädagogik und Rehabilitation, Künstler und Künstlerinnen, Lehrer und Lehrerinnen, Studierende und Hochschullehrende sowie integrative Musikgruppen, in denen Menschen mit und ohne Behinderung Musik machen oder künstlerisch interdisziplinär arbeiten, Menschen mit unterschiedlichen Arten von Behinderung, etwa ein Gehörlosenchor aus Istanbul oder ein Orchester mit geistig behinderten Jugendlichen aus Mailand. Die Hochschule Regensburg nahm mit einer Gruppe von Studierenden des Bachelor-Studiengangs „Musik- und bewegungsorientierte Soziale Arbeit“ teil.

Der Kongress umfasste drei Bereiche: musikalisch-kreative Workshops mit einer Abschlusspräsentation im Dortmunder Rathaus, eine Konzertreihe integrativer Musikgruppen und eine wissenschaftliche Tagung. Die Schwerpunktthemen des Kongresses bildeten die Fragen: „Wie wird kulturelle Teilhabe für Menschen mit Behinderung ermöglicht?“ und „Welche Rolle spielt dabei die musikalisch-künstlerische Qualität?“ In der Diskussion wurde deutlich, dass in verschiedenen Ländern Künstler und

Künstlerinnen ihr Interesse entdeckt haben, mit behinderten Menschen zu arbeiten und einen hohen eigenen künstlerischen Anspruch in die gemeinsamen Projekte einbringen. Hier könnte angesetzt und professionelle Ausbildung für behinderte Menschen ermöglicht werden. Das heißt nicht, dass Kulturarbeit mit behinderten Menschen im Freizeitbereich weniger sinnvoll ist oder keinen Applaus verdient. Wichtig wäre aber, stärker zu differenzieren und Qualitätsansprüche überhaupt geltend zu machen, denn dadurch könnte ein Agieren auf Augenhöhe stattfinden, eine öffentliche Wahrnehmung der Kunst im Unterschied zur Wahrnehmung einer Behinderten-Kunst stattfinden. Besonders anregend waren in diesem Kontext die vorgestellten Beispiele integrativer Kulturarbeit, in denen Stärken im Unterschied zu möglichen Schwächen der behinderten und nicht-behinderten Menschen in künstlerischen Präsentationen hervortraten sowie Produktionen, die eine neue, eigene Ästhetik integrativer Kunst zu entfalten suchten, die mit Können, künstlerischer Distanz und Witz ihr Publikum gewannen.

Für die Studierenden bewirkte die Studienfahrt einen Motivationsschub für ihre kommenden Semester und für ihre spätere berufliche Praxis. Einige Ansätze lassen sich direkt für bestimmte Zielgruppen Sozialer Kulturarbeit umsetzen, etwa für Bandprojekte das Programm „Soundbeam“, ein elektronisches System, das Bewegungen in Geräusche übersetzt. Es wurden Kontakte mit Studierenden und Berufsgruppen anderer Disziplinen wie Rehabilitationswissenschaften oder Sonderpädagogik geknüpft. Zudem fand ein Austausch über Kulturarbeit mit Menschen mit Behinderung in anderen Bundesländern und im europäischen Ausland statt und es ergaben sich Möglichkeiten der Vernetzung mit bereits bestehenden Projekten bzw. mit anderen Hochschulen. Für das neue Seminarangebot „Kulturvermittlung und -management“ an der Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften, Studiengang „Musik- und bewegungsorientierte Soziale Arbeit“ (Leitung: Prof. Renate Kühnel), boten die Kongress Themen und Praxisbeispiele aktuelle thematische Anknüpfungspunkte, beispielweise zu den Themen „Kooperationen zwischen Kulturinstitutionen und Institutionen Sozialer Arbeit“, „Ermöglichung kultureller Teilhabe und Öffentlichkeit“ sowie „Künstlerische Qualität und Inklusion“.

Maike Berndt-Zürner ■

Erfolgreiche Teilnahme am TI Design Contest

Studierende entwickeln transportable Kühltasche für Medikamente

Im Praktikum Elektrische Messtechnik entwickeln seit einigen Jahren Gruppen von Studierenden kreative elektrische und mechatronische Systeme aller Art. Eines davon war im Sommersemester eine transportable Kühltasche, in der Lagerung und Transport von hitzeempfindlichen Medikamenten unabhängig von einer vorhandenen Stromversorgung möglich sind.

Zu Beginn definierten die Studierenden – Daniela Friedrich, Thomas Irblich, Tobias Meyer und Julian Schmitt – ihr Projekt und legten die Ziele fest. Nach der Einarbeitung in die theoretischen Grundlagen der Elektronik und Kühltechnik formulierten sie ein Entwicklungskonzept und verteilten die Aufgaben an die Teammitglieder. Die Studierenden entwickelten selbstständig die einzelnen Teile der Mechanik, Elektronik und Software, bauten das System zusammen und testeten die Arbeitsweise. Gekrönt wurde das Projekt durch den Nachweis der Funktion des fertigen Systems.

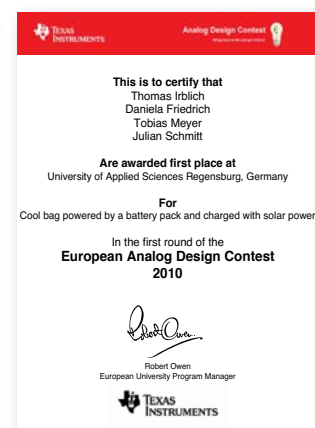
Die Studierenden beteiligten sich mit ihrer Kühltasche am Texas Instruments Design Contest, der europaweit ausgeschrieben ist und in dem Studierende zahlreicher Hochschulen konkurrieren. Bei diesem Wettbewerb werden die besten Projekte im Bereich der analogen und digitalen Schaltungsentwicklung prämiert. In der abschließenden Projektbewertung von Texas Instruments wurden die Studierenden der HS.R für ihre erfolgreiche Arbeit mit einem Geldpreis ausgezeichnet.

Mit dieser Arbeit vertieften die Studierenden ihr fachliches Können, verbesserten ihre Teamfähigkeit und lernten unter Zeitdruck Ergebnisse zu erzielen – wichtige Fertigkeiten, die angehende Ingenieure und Ingenieurinnen in ihrem Berufsleben benötigen. Aus dem Projekt entstand ein Gebrauchsmuster, das von der Projektgruppe und ihrem Betreuer angemeldet wurde. Darin sind die technischen Neuheiten der Entwicklung beschrieben.

Prof. Dr. Thomas Fuhrmann ■



Ausgezeichnet beim TI Design Contest: die vier „Kühltaschenentwickler“ der HS.R
Foto: Prof. Dr. Thomas Fuhrmann



regenics e.V.

Hoch-Volt Schulung für HS.R-Studierende



Am 14. November 2010 haben 15 Mitglieder von regenics und der Hochschule Regensburg an einer Hoch-Volt Schulung teilgenommen. Dies wurde durch den TÜV SÜD und die TÜV Akademie ermöglicht, die auf diese tolle Weise unser Projekt – den Bau eines Elektrorennwagens für die Formula Student-Serie – unterstützen.



Die Themen reichten von Normen und Richtlinien zur Arbeits- und HV-Sicherheit bis zu deren Umsetzung in der Praxis. Dafür wurde vom TÜV ein elektrisch angetriebener Karabag Fiat 500 zur Verfügung gestellt, an dem einige Messungen vorgenommen werden konnten.

Der Umgang mit Elektrizität fordert besondere Vorsicht, da ohne Messgeräte nicht festgestellt werden kann, ob ein Bauteil unter Spannung steht. Aus diesem Grund gibt es strenge Vorschriften, nach denen gearbeitet wird. Den Teilnehmern und Teilnehmerinnen an der Schulung wurden diese Arbeitsweisen sowohl theoretisch wie auch praktisch vermittelt. Am Ende des Lehrgangs wurde der Lernerfolg erfolgreich abgeprüft und alle Teilnehmer und Teilnehmerinnen erhielten das Zertifikat „Vorschriften, Normen, elektrische Sicherheit für Elektrofachkräfte an HV-Systemen in Kraftfahrzeugen“. So steht der normgerechten Umsetzung und dem sicheren Arbeiten am eigenen Elektro-Rennwagen nichts mehr im Wege.

Mit Sicherheit zum Erfolg! Dagegen ist wohl nichts einzuwenden.

Wolfgang Seemann ■

Messe kurbelt Karriere an

Auf der „Connecta 2010“ stellten sich den Studierenden und Absolventen und Absolventinnen der HS.R rund 120 Unternehmen vor

„Aufwind für die Karriere“ lautete das Motto der diesjährigen Firmenkontaktmesse Connecta am 27. und 28. Oktober 2010 an der Hochschule Regensburg. Mit mehr als 120 Unternehmen ist die Connecta inzwischen die größte Firmenkontaktmesse in Bayern.

Diese 15. Messe für Studierende und Unternehmen wurde von ehrenamtlich engagierten Studierenden der HS.R geplant, organisiert und betreut. Sie war auch in diesem Jahr wieder ein Erfolg. Das Connecta-Team ist mit der Resonanz auf die Veranstaltung sehr zufrieden.

Zur Eröffnung der Connecta begrüßte die Projektleiterin des Connecta-Teams, Viktoria Schreiner, die Ehrengäste, Aussteller, Professoren und Professorinnen. Auch Prof. Dr. Josef Eckstein, Präsident der HS.R, sprach zum Auftakt. In seiner Rede lobte er das Engagement der Studierenden des Connecta-Teams. Für Präsident Prof. Dr. Eckstein ist die Messe ein Erfolgsprodukt der praxisorientierten Lehre der Hochschule Regensburg. Die Studierenden kooperieren in Eigeninitiative mit externen Partnern. Für die Spende über 5.000 Euro, mit der das Connecta-Team die HS.R bedachte, bedankte sich Präsident Prof. Dr. Eckstein sehr herzlich.

Gerhard Weber, Bürgermeister der Stadt Regensburg, würdigte bei der Eröffnung ebenfalls die Arbeit des Connecta-Teams. Der Vorsitzende des Connecta-Vereins, Thomas Erndl, wies auf das breit gefächerte Angebot der Messe hin. Neben dem Bewerbertraining im Vorfeld der Messe bestand auf der Connecta die Möglichkeit, konkrete Vorstellungsgespräche zu führen. Darüber hinaus gab es wieder ein breit gefächertes Vortragsprogramm, einen Bewerbungsmappen-Check sowie eine Börse mit offenen Stellen der Aussteller für Praktika, Abschlussarbeiten, Möglichkeiten für den Direkteinstieg in den Beruf und Traineeprogrammen.

Diana Feuerer ■



Studierende und Absolventen der HS.R erhielten auf der Connecta e.V. von rund 120 Unternehmen Informationen zu Praktika, Abschlussarbeiten und den Direkteinstieg ins Berufsleben. Foto: Diana Feuerer



Viktoria Schreiner, Projektleiterin des Connecta-Teams, begrüßte die Gäste. Foto: Astrid Herzog

„Auffrischung“ in Mathematik sehr gefragt

91 Studierende nutzen Vorbereitungskurse der Hochschule Regensburg

Das Semester hat noch gar nicht richtig begonnen, trotzdem sitzen bereits 91 angehende Studierende der Fakultäten Maschinenbau und Elektro- und Informationstechnik über Logarithmen und Vektorrechnungen. Der zweite fakultätsübergreifende Vorbereitungskurs Mathematik des Zentrums für Weiterbildung und Wissensmanagement (ZWW) – eine Einrichtung der Hochschule – war wieder ein großer Erfolg.

„Die hohe Nachfrage bestätigt die Notwendigkeit des Angebots“, sagt Marco Häusler, Referent des ZWW. In dem zweiwöchigen Kurs werden die Mathematikkenn-

nisse aus der Schule aufgefrischt. Dadurch soll den Studierenden der Start in ihr Studium erleichtert werden – der Kurs soll als „Brücke“ dienen. Den täglichen Unterricht von 8.30 bis 14.30 Uhr erteilen die beiden Professoren Dr. Ulrich Briem und Dr. Klaus-Jürgen Schmidt. Der Erfolg der Veranstaltungen bestärkt die Hochschule Regensburg im Vorhaben auch künftig Vorbereitungskurse anzubieten.

Weitere Informationen über das ZWW finden Sie auf der Homepage www.zww-regensburg.de.

Diana Feuerer ■



HS.R Lehre. Forschung. Weiterbildung



8 Fakultäten · Bachelor · Master
www.hs-regensburg.de

Automotive Summerschool gefragt

Mehr als 50 Teilnehmer und Teilnehmerinnen engagierten sich bei der diesjährigen Automotive Summerschool zum Thema „Impulse für moderne Softwareentwicklung“.



Regen Zuspruch fand die Automotive Summerschool 2010 zum Thema „Impulse für moderne Softwareentwicklung“ an der Hochschule Regensburg. Foto: Jürgen Mottok

An insgesamt sechs Tagen wurden die Themen Software-Test, funktionale Sicherheit, SPICE und AUTOSAR aus einer anwendungsorientierten Sicht mit einem theoretischen Unterbau behandelt.

Studierende erhielten zudem das Zertifikat „Certified Tester Foundation Level“. Professor Dr. Jürgen Mottok stellte fest, dass die Automotive Summerschool 2010 in der vorlesungsfreien Zeit neben Teilnehmern und Teilnehmerinnen aus der Wirtschaft auch zahlreiche Studierende angezogen hatte. Dies belege die Attraktivität der

angebotenen innovativen Themenfelder des Software Engineerings.

Die Automotive Summerschool ist somit ein Baustein für „Lebenslanges Lernen“ geworden. Inzwischen beginnen schon die Planungsvorbereitungen für die 4. Automotive Summerschool 2011, die wieder als Kooperation der W3-Akademie mit dem Automotive-Forum „Sicherheit und Software-Systeme“ des Bayerischen Clusters für IT-Security und Safety durchgeführt werden soll.

Prof. Dr. Jürgen Mottok ■

Würdiger Schlusspunkt des Studiums

Jetzt geht es hinaus in die Welt



Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Studienschwerpunkts „Internationales Management“ samt dem Leiter, Vizepräsident Prof. Dr. Holger Haldenwang (rechts hinten).



Das Organisationsteam: (von links) Lisa Schertel, Clara Tu, Ann-Kathrin Lühmann und Marina Gründel.
Fotos: Tobias Zirngibl

Rund 215 Absolventen und Absolventinnen der Studiengänge Betriebswirtschaft (BWL) und European Business Studies (EBS) der HS.R feierten am 23. Juli 2010 ihren Diplomabschluss in der „Nachbarschaft“ mit feinem Essen und guter Musik.

Organisiert haben die Veranstaltung die vier BWL-Absolventinnen Clara Tu, Marina Gründel, Ann-Kathrin Lühmann und Lisa Schertel. Ermöglicht wurde die Feier durch finanzielle Unterstützung von Vizepräsident Prof. Dr. Holger Haldenwang und vielen anderen Sponsoren. Prof. Dr. Haldenwang begrüßte die Gäste. Es folgte ein 3-Gänge-Menü mit musikalischer Untermalung durch ein Live-Duo. Nach dem Essen sorgte ein DJ für gute Laune. Für das Organisationsteam hat sich die Mühe gelohnt. „Es war toll, dass so viele gekommen sind. Super auch, dass mehrere Professoren und Professorinnen an der Abschlussfeier teilgenommen haben“, sagte Ann-Kathrin Lühmann. Die Absolventen und Absolventinnen feierten bis tief in die Nacht. Jetzt geht es hinaus in die Welt.

Ann-Kathrin Lühmann ■

Erst wählen – dann grillen

Wahlgrillfest der USO und des studentischen Konvents ein voller Erfolg

Am 8. und 9. Juni 2010 konnten die Studierenden der Hochschule Regensburg ihre Stimme bei den Hochschulwahlen abgeben – und wurden anschließend mit dem Wahlgrillfest belohnt. Insgesamt beteiligten sich an den beiden Tagen rund 1.500 Studierende an der Wahl und sicherten sich somit ihren Gutschein für eine Bratwurstsammel oder ein Freigetränk – gesponsert von der USO e.V. sowie dem studentischen Konvent.

Auf der Campuswiese nahe des Maschinenbaugebäudes der Hochschule hatten die Veranstalter bayerisches Flair geschaffen, das selbst den schönsten Biergärten Regensburgs Konkurrenz machte. Strahlender Sonnenschein mit hochsommerlichen Temperaturen verleitete zirka 2.000 Studierende dazu, sich auf der Wahlgrillwiese niederzulassen und Köstlichkeiten vom Grill und kühle Getränke zu genießen. Auch die musikalische Unterhaltung stimmte und so verwunderte es nicht, dass viele Studierende bis weit nach Schließung der Wahllokale um 16 Uhr sitzen blieben.

Selbstverständlich wäre dies alles niemals ohne die emsigen Helfer und Helferinnen und die Kooperationsbereitschaft der Hochschule Regensburg möglich gewesen. Ein herzliches Dankeschön dafür – und bis zum nächsten Wahlgrillfest!

USO e.V. ■



So macht auch Wählen Spaß: Essen und Trinken auf dem Wahlgrillfest der USO.
Fotos: USO e.V.

„Inspektor Kajetan kehrt zurück“

Robert Hültner begeistert mit Auszügen aus seinem neuen Buch

Im Rahmen der bundesweiten Bibliothekswoche, an der insgesamt 1.500 deutsche Bibliotheken teilnahmen, war am 28. Oktober 2010 der vielfach ausgezeichnete Kriminalautor Robert Hültner zu Gast in der Bibliothek der Hochschule Regensburg.

lesen. Die Geschichte ist im München der Zwanziger Jahre angesiedelt und lässt nicht nur in die Arbeit eines Ermittlers, sondern auch in die politische Situation dieser Zeit tief blicken: in München tobten damals die Kämpfe zwischen Links und Rechts und Inspektor Kajetan befindet sich selbst mitten im Strudel aus politischem Kalkül, Korruption und Verbrechen.

Die lebhafteste Darstellung Hültners machte sofort Lust, das Buch selbst in die Hand zu nehmen und in diese vergangene Zeit, „aus der wir viel lernen können“, so Hültner, einzutauchen. Vor allem fällt Hültners eigene Begeisterung für die deutsche Geschichte, insbesondere für die Zeit der Weimarer Republik, auf. Auf der anderen Seite sticht aber noch etwas ins Auge: Seine tiefe Verbundenheit zu seiner Heimat Bayern, was schon allein dadurch deutlich wird, dass er die Figuren in seinen Büchern bayerischen Dialekt sprechen lässt. „Syntax ist immer etwas, wie man die Welt begreift“, so der Autor, für den neben der Recherche der Fakten auch die Rekonstruktion der Mentalitätsgeschichte einen großen Teil der Arbeit ausmacht.

Dabei versteht es Hültner zu jeder Zeit, den Leser an die Geschichte zu fesseln: „Kriminalautoren sind manchmal so sadistisch und lassen die Kapitel an ganz bestimmten Stellen enden.“ Die Ideen zu seinen Geschichten holt sich der Autor nach eigener Aussage aus Gesprächen mit älteren Leuten, die die Weimarer Republik selbst miterlebt haben: „Dabei habe ich ein differenzierteres Bild von Bayern entdeckt. Bayern ist nicht nur konservativ, sondern damals gab es ganz starke Elemente von Widerstand und Anarchismus.“

Dabei vergisst er aber nicht, gezielt tragische Elemente zu säen. Die beste Inspiration ist dabei das Leben selbst: „Soweit ich das Leben kenne ist es tragisch, aber auch zugleich komisch. Das ist es auch, was meine Krimis ausmacht“, so Hültner.

Nach seiner Lesung stand der freischaffende Künstler und Autor dem Publikum Rede und Antwort. Zuhörer und Zuhörerinnen ließen zusammen mit dem Kriminalautor den Abend bei einem Weinumtrunk in der Bibliothek der HS.R ausklingen.

Susanne Prechtl ■



Robert Hültner las aus seinem neuen Buch: *Inspektor Kajetan kehrt zurück*. Foto: Silke Klann

70 Krimifans waren gekommen, um live dabei zu sein, als Hültner, der als einer der ersten den Bayernkrimi in den 80er Jahren etablierte, sein neuestes Werk „Inspektor Kajetan kehrt zurück“ vorstellte.

Nachdem Silke Klann und Armin Gardeia die Veranstaltung eingeleitet hatten, begann Hültner, der selbst oberpfälzische Wurzeln hat, aus seinem neuesten Krimi zu

Kulturpreis Bayern für Studentin der Hochschule Regensburg

E.ON Bayern würdigt Ulrike Stumvoll für ihre hervorragende wissenschaftliche Leistung an der HS.R

Ulrike Stumvoll wurde für ihre Diplomarbeit mit dem Thema „Darstellung komplexer Prozesse und Prozessvarianten am Beispiel der Materialwirtschaft bei der BMW Group“ mit dem Kulturpreis der E.ON Bayern AG ausgezeichnet.

Immer mehr Unternehmen erkennen den hohen Stellenwert effizienter Geschäftsprozesse zur Erreichung ihrer Unternehmensziele. Die BMW Group hat bereits 2007 damit begonnen, ein konzernweites Prozessmodell zu erarbeiten, um Unternehmensprozesse zu optimieren. In Kooperation mit dieser Initiative hat das Kompetenzzentrum Materialwirtschaft, das sich aus IT-Sicht mit den übergreifenden Fragestellungen innerhalb der Materialwirtschaft befasst, die eigenen Prozesse detailliert und in einer sogenannten Prozesslandkarte erfasst. Ulrike Stumvoll hatte die Aufgabe, innerhalb des Kompetenzzentrums ein Konzept für diese Landkarte zu entwickeln. Sie musste darauf achten, dass das Projekt einerseits die Vorgaben des erwähnten BMW Group-Prozessmodells einhält und andererseits auch auf die spezifischen Anforderungen der Materialwirtschaft eingeht. Zudem sollte zwischen „notwendigen, zulässigen und tatsächlichen“ Prozessvarianten differenziert werden. Die entwickelte Darstellungsform ist für andere Bereiche der Automobilindustrie und auch für andere Branchen von Bedeutung bzw. auf diese übertragbar.

Ulrike Stumvoll gehört zu den 17 Preisträgern der Kategorie „Hochschulen für angewandte Wissenschaften/Fachhochschulen“; für ihre exzellente Diplomarbeit wurde sie mit einem Preisgeld von 2.500 Euro gewürdigt.

Den jährlich ausgelobten Kulturpreis Bayern erhalten außerdem Künstler aus Unter-, Mittel- und Oberfranken, Oberbayern, Niederbayern sowie Oberpfalz und Schwaben, die besten Doktoranden von zehn bayerischen Universitäten wie auch die herausragendsten Absolventen



Bei der Preisverleihung: Ulrike Stumvoll mit HS.R-Präsident Prof. Dr. Josef Eckstein. Foto: altrofoto.de

und Absolventinnen der fünf Kunsthochschulen im Freistaat. Die mit insgesamt 170.000 Euro dotierten Ehrungen wurden in enger Zusammenarbeit mit dem Bayerischen Staatsministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst heuer zum fünften Mal verliehen. Mit dieser Auszeichnung leistet der Energieversorger E.ON Bayern einen Impuls zum Erhalt der kulturellen Vielfalt und bietet zugleich eine Bühne für Kunst und Wissenschaft in der Region.

Geldpreise für Studierende der HS.R aus Nichtakademikerfamilien

Volksbank prämiiert Studienleistungen und Projekte an der Hochschule Regensburg mit insgesamt 13.250 Euro



Förderer und Preisträger: Erwin Schoch (rechts), Direktor der Volksbank Regensburg eG, überreichte Schecks in einer Höhe von insgesamt 13.250 Euro für Studienleistungen und Projekte an der Hochschule Regensburg. HS.R-Präsident Prof. Dr. Eckstein (6. von links) dankte stellvertretend für die Preisträger und Preisträgerinnen. Foto: Diana Feuerer

Einen besonderen Akzent als Förderer der HS.R setzt die Volksbank Regensburg. Sie würdigte am 4. November 2010 die Leistungen ausgewählter Studierender aus Nichtakademikerfamilien mit je 750 Euro.

Insgesamt prämierte die Genossenschaftsbank bei der Preisverleihung an der HS.R Studienleistungen und Projekte der HS.R in einer Höhe von 13.250 Euro. Neben den sieben Studierenden aus Nichtakademikerfamilien würdigte sie eine herausragende Abschlussarbeit mit 1.000 Euro, das Projekt „Pro Gründergeist“ erhielt 6.000 Euro und der studentische Verein Dynamics e.V. freute sich über 1.000 Euro. Passend zur Preisverleihung durch die Volksbank Regensburg fand der zweite Tag der Stipendien an der HS.R statt. Er stieß bei den Studierenden auf großes Interesse.

„Ich bin der Überzeugung, dass das Geld sehr gut angelegt ist“, sagte HS.R-Präsident Prof. Dr. Josef Eckstein bei der Volksbankpreisverleihung. In Zeiten, in denen der Staat sich schwer tun zu seinen Verpflichtungen zu stehen

und bei der Bildung kürze, sei solch eine Unterstützung besonders wichtig. Erwin Schoch, Direktor der Volksbank Regensburg, betonte, dass der Fördergedanke ein fester Bestandteil des Auftrags seiner Bank ist. Er sei an einer langfristigen Förderung der HS.R interessiert.

Für ihre Diplomarbeit „Wohn-Riester-Verträge. Darstellung, Analyse und Bewertung“ erhielt Andrea Stöhr, Absolventin der HS.R, 1.000 Euro überreicht. Die Dipl.-Betriebswirtin (FH) gab bei der Verleihung einen kurzen Einblick in das Thema ihrer Arbeit und bedankte sich für den Preis. Prof. Dr. Eberhard Aucher von der Fakultät Betriebswirtschaft der HS.R stellte im Folgenden das Projekt „Pro Gründergeist“ vor. Ziel sei es, Studierenden beim Gang in die Selbstständigkeit mit Rat und Tat beiseite zu stehen. Die 6.000 Euro der Volksbank würden wesentlich dazu beitragen, das Projekt „Pro Gründergeist“ weiter voranzutreiben, so Prof. Dr. Aucher. Auch das Formula Rennteam Dynamics e.V. freute sich riesig über einen Scheck in Höhe von 1.000 Euro.

Im Anschluss erhielten die Studierenden aus Nichtakademikerfamilien Schecks über jeweils 750 Euro für ihre guten Studienleistungen. Dies sind: Stephanie Einwang (Soziale Arbeit), Thomas Millies (Maschinenbau), Thomas Neumann (Produktions- und Automatisierungstechnik), Daniel Ostermeier (Elektro- und Informationstechnik), Monika Schmidmeier (Soziale Arbeit), Thomas Spangler (Mechatronik) und Florian Zeiml (Betriebswirtschaft).

Passend zur Preisverleihung der Volksbank fand an der HS.R der zweite Tag der Stipendien statt. Reger Betrieb herrschte an den Ständen der insgesamt elf verschiedenen Stiftungen, die über ihre Angebote informierten. Mit dabei unter anderen die Heinrich-Böll-Stiftung, die Friedrich-Naumann-Stiftung, das Cusanuswerk und die Studienstiftung der Deutschen Wirtschaft. In Kurzreferaten erhielten Interessierte dann noch wichtige Tipps rund um die jeweiligen Bewerbungsverfahren.

Diana Feuerer ■

Schülerinnen erfüllen Forschungsauftrag

Eine Woche Forscherinnencamp an der HS.R und bei Krones AG begeistert Mädchen für Technik



Erfolgreicher Abschluss bei Krones AG: Das Forscherinnencamp und seine vielen Unterstützer und Beteiligten. Foto: Feuerer

Die Zukunft gehört den Ingenieurinnen! Das hat das „Camp“ ein weiteres Mal bewiesen. Bei diesem Projekt, das das Bildungswerk der Bayerischen Wirtschaft e.V. (bbw) in Kooperation mit Unternehmen, Hochschulen und Universitäten veranstaltet, haben sich wieder zwölf Gymnasiastinnen und Fachoberschülerinnen aus ganz Bayern in ihren Herbstferien an einem Forschungsauftrag versucht.

Thema waren die umweltfreundlichen Logistikprozesse im Bereich der Etikettenablösung bei Mehrwegsystemen. Professoren und Professorinnen, Dozenten und Dozentinnen der Hochschule Regensburg sowie ein Projektteam der Krones AG begleiteten die Mädchen von fachlicher Seite. Bei der Abschlusspräsentation am 5. November 2010 im Hause Krones in Neutraubling bescheinigten die Verantwortlichen den Schülerinnen, ihren Forschungsauftrag zu 100 Prozent erfüllt zu haben.

Bei der Präsentation der Lösungsansätze der Forscherinnen waren neben den Eltern auch viele Ehrengäste anwesend – darunter Hermann Brandl, Geschäftsführer der Geschäftsstelle Niederbayern-Oberpfalz bei den bayerischen Metall- und Elektro-Arbeitgeberverbänden bayme vbm, die das Bildungsprojekt finanziell und ideell fördern. Ministerialdirigent Hermann Lück, Leiter der Mittelstandsabteilung im Bayerischen Wirtschaftsministerium, würdigte das Projekt als vorbildliche Plattform, die es jungen Frauen ermögli- che, sich beruflich zu orien-

tieren. „Wir brauchen findige Ingenieurinnen“, betonte Volker Kronseder, Vorstandsvorsitzender von Krones, bei seiner Begrüßung. Er forderte die Schülerinnen dazu auf, der Technik treu zu bleiben.

Prof. Dr. Josef Eckstein, Präsident der HS.R, stand Rede und Antwort zu typisch weiblichen und männlichen Studiengängen. Bei einigen ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen verzeichne die Hochschule jedoch in den vergangenen fünf Jahren eine deutliche Steigerung des Anteils der weiblichen Studierenden, so Eckstein. Im Bauingenieurwesen stieg der Frauenanteil von 14,7 Prozent auf 23,8 Prozent, in der Elektro- und Informationstechnik immerhin von 4,6 auf 7,2 Prozent. Neben dem Forscherinnen-Camp nutze die HS.R viele andere Aktionen, wie etwa den bundesweiten Girls' Day oder das Projekt girls4tech, um Abiturientinnen für technischnaturwissenschaftliche Studienfächer zu gewinnen.

An den Forscherinnen-Camps, die 2007 gestartet sind, beteiligten sich in diesem Jahr neun Unternehmen aus ganz Bayern in enger Zusammenarbeit mit namhaften Hochschulen und Universitäten. Die Camps sind, bis auf die Kosten für An- und Abreise, für die Mädchen kostenlos – und sehr beliebt. Die Termine und Kooperationspartner für die Camps im nächsten Jahr finden Sie ab Februar auf der Homepage von „Technik – Zukunft in Bayern?!“ unter www.tezba.de.

Diana Feuerer ■



Foto: Daniel Fröhlich

Grundstein für berufliche Zukunft

Vom Austausch-Studenten zum Japan-Experten

Daniel Fröhlich, Absolvent des Bachelor-Studiengangs Produktions- und Automatisierungstechnik, fertigte seine Bachelorarbeit am Tokyo Institute of Technology in Tokio an. „Ein Aufenthalt im Ausland ist auch deshalb so wertvoll, weil man mit Klischees aufräumen kann“, sagt Daniel Fröhlich. Vorurteile und Klischees waren für ihn längst kein Thema mehr. Schon zu Beginn seines Studiums absolvierte der 24-jährige Oberpfälzer ein achtmonatiges Praktikum in der Präfektur Shiga. Auch nach seinem Praktikum lernte er weiterhin Japanisch an der Universität Regensburg. Für seine Abschlussarbeit forschte er schließlich drei Monate an der Universität Tokio im Labor „Mechano-Micro Engineering“. Faszinierend findet Fröhlich an Japan nicht zuletzt dessen Wirtschaftskraft und dessen Fortschritt im technologischen Bereich: „Bei uns herrscht große Unwissenheit über Japan, obwohl es sich bei diesem Land um die zweitgrößte Volkswirtschaft der Welt handelt“, sagt Fröhlich. Japan sei viel mehr als Sushi, Animes und Mangas, und deshalb ist Fröhlich inzwischen auch aktives Mitglied bei der Deutsch-Japanischen Gesellschaft in Regensburg.

Unterstützung aus der HS.R

Einen Förderer und Unterstützer fand der 24-Jährige aus Pinkofen in Dr. Thomas Schlegl, Professor an der Fakultät Maschinenbau der HS.R und Studienfachberater des Studiengangs Produktions- und Automatisierungstechnik. „Einen wie Sie habe ich gesucht“, so Dr. Schlegl. Der Professor hatte selbst sechs Monate zusammen mit Prof. Dr. Toru Omata vom Tokyo Institute of Technology in Tokio Forschung zum Thema Roboterhände betrieben. Eine Kooperation zwischen einem Studierenden der HS.R und der Universität in Tokio hatte er sich schon länger gewünscht. So stellte Prof. Schlegl den Kontakt her und stand auch später dem Studenten mit Rat und Tat beiseite – zum Beispiel bei seiner Bewerbung für ein DAAD-Stipendium. „Für die Unterstützung von Prof. Schlegl bin ich sehr dankbar“, sagt Fröhlich.

Höflichkeit ist das Allerwichtigste

Von 1. März bis 1. Juni 2010 arbeitete und forschte Fröhlich im Labor „Mechano-Micro Engineering“ von Professor Omata zusammen mit zehn weiteren Studenten beinahe unentwegt. Das Leben in Japan, stellte er fest, dreht sich fast ausschließlich um die Arbeit. „Ich habe sehr viel gelernt. Ich würde es sofort wieder machen.“ Er legt allen Studierenden ans Herz, den Schritt ins Ausland zu wagen. Was hat Fröhlich neben dem fachlichen Wissen in Japan gelernt? „Höflichkeit ist das Allerwichtigste. Daran muss man sich erst einmal gewöhnen, da ein anfänglich eher distanzierteres Verhalten auf keinen Fall als negativ bewertet werden darf, sondern ein Ausdruck von Höflichkeit und gegenseitiger Wertschätzung ist.“

Neuer Sensor für robotergesteuerte Bauoperationen

Fröhlichs Abschlussarbeit befasste sich mit der Erforschung und Weiterentwicklung eines neuartigen Sensors, der für robotergesteuerte Bauoperationen verwendet werden soll. Ein Roboter, der bei einer Operation eingesetzt wird, braucht eine Rückkoppelung, und genau dafür sind Sensoren zuständig. Die Schwierigkeit bei dieser Technik ist, dass der Sensor extrem klein sein muss und die Materialien körperkompatibel und sterilisierbar sein müssen. Die Idee für den Sensor stammt von Prof. Omata, dessen Studierende schon mit der Erforschung begonnen hatten. Auf diesen Ergebnissen baute Fröhlichs Arbeit auf und seine Forschungsergebnisse sind in der Bachelorarbeit mit dem Titel „Design of a Laparoscopic Forceps Using a Sound Based Force Sensor“ („Entwicklung einer Laparoskopie-Zange unter Verwendung eines neuartigen Kraftsensors“) festgehalten. Der Sensor ist zwar noch weit von seinem ersten Einsatz bei einer Operation entfernt, doch half Fröhlich mit seiner Forschungsarbeit mit, diesem Ziel ein ganzes Stückchen näher zu kommen. Dafür erntete er höchstes Lob von Professor Omata. Fröhlich wird zudem als Co-Autor einer wissenschaftlichen Publikation die Gelegenheit haben, seine Ergebnisse einem breiten Publikum zugänglich zu machen.

Auch nach seinem Studium lässt Fröhlich das Thema Japan nicht mehr los. Er hat eine Anstellung als Ingenieur mit dem Aufgabengebiet der weltweiten Produktstandardisierung bei einer Firma im Münchner Raum gefunden – sein „Traumjob“. Dort ist er auch für die Japan-Kontakte der Firma zuständig.

Lernen durch Lehren

Studierende aus Regensburg und Coburg stellen gemeinsam Workshop auf die Beine

Studium und Praxis gehen im Hochschulstudium Hand in Hand. Eine große Portion Berufspraxis konnten im Sommersemester 2010 Regensburger Studierende des Schwerpunkts „Erwachsenenbildung“ gemeinsam mit Studierenden der Coburger Fakultät „Soziale Arbeit und Gesundheit“ schnupern.

In einem hochschulübergreifenden Kooperationsprojekt erarbeiteten sie gemeinsam einen Workshop zum Thema „Lebensgestaltung“ für Kunden des Coburger Jobcenters, der mit rund 60 Teilnehmern und Teilnehmerinnen am 22. Juni 2010 erfolgreich über die Bühne ging.

Frei nach Tolstojs Zitat „Das einzige Kriterium der Pädagogik ist die Freiheit, die einzige Methode ist die Erfahrung“ erlebten die Studierenden in monatelanger Arbeit intensiv, welche Herausforderungen mit einer Projektplanung dieser Größenordnung einhergehen. Die Regensburger Studierenden erprobten sich ebenfalls als Erwachsenenbildner und ließen ihre Coburger Kollegen und Kolleginnen in Form von Impulsreferaten an ihrem Wissen rund um Themen wie Didaktik, Zielgruppenbestimmung und Lebensweltenansatz teilhaben. In Coburg ging es danach an die praktische Arbeit: Angefangen mit der Zielgruppenanalyse über Öffentlichkeitsarbeit, Konzeption, Planung von Moderation und Präsentation bis hin zur Raumgestaltung stellten die Studierenden eigenverantwortlich ein dreistündiges, umfangreiches Bildungsangebot auf die Beine.

Die Studierenden hielten über das Semester hinweg regen Kontakt, bis die Kooperation mit der Umsetzung des Workshops im Juni schließlich ihren Höhepunkt fand. Drei Angebote mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung zu Themen wie Erziehung, Ernährung, Entspannung und Selbstmanagement standen auf dem Programm. Diese waren unter dem Titel „Erwecke deine Möglichkeiten – Tipps zur eigenen Lebensgestaltung“



Hochschulübergreifende Erwachsenenbildung: Regensburger und Coburger Studierende der Sozialen Arbeit stellten gemeinsam einen Workshop im Coburger Jobcenter auf die Beine. Foto: Stephanie Sax

zusammengefasst und in der Gestaltung jeweils auf die Bedürfnisse der in der Zielgruppenanalyse bestimmten Adressaten abgestimmt.

In den Workshops herrschte ein reger Austausch zwischen „Lehrenden und Lernenden“ und nicht nur die Studierenden ließen die Workshopteilnehmer und -teilnehmerinnen – sondern auch diese die Studierenden an ihrem Wissen in den unterschiedlichen Bereichen teilhaben. Eine angeregte Atmosphäre sowie ein durchweg positives Feedback der Teilnehmer und Teilnehmerinnen belohnte die Studierenden für ihre monatelange Arbeit – und auch für die Kooperation zwischen den Hochschulen werden bereits Folgeprojekte ins Auge gefasst.

Stephanie Sax ■



Prof. Dr. Klaus Volbert

Fakultät: Informatik/Mathematik ■

Lehrgebiet:

Algorithmen und Datenstrukturen

Berufung: 29.3.2010

Familienstand: verheiratet

1996 – 2001 Studium der Informatik mit Nebenfach Mathematik an der Universität Paderborn
 2001 – 2005 Wissenschaftlicher Mitarbeiter in der Fachgruppe „Algorithmen und Komplexität“ von Prof. Dr. Friedhelm Meyer auf der Heide am Heinz Nixdorf Institut der Universität Paderborn
 Promotion im Bereich Mobiler Ad-hoc-Netzwerke und Sensornetzwerke zum Thema „Geometrische Spanner zur Topologiekontrolle in drahtlosen Netzwerken“ (summa cum laude), Forschungsaufenthalt an der Universität Ottawa, Preis der Fakultät für Elektrotechnik, Informatik und Mathematik der Universität Paderborn für eine hervorragende Dissertation im Fach Informatik, Mitarbeitersprecher des DFG-Sonderforschungsbereichs 376 „Massive Parallelität: Algorithmen, Entwurfsmethoden, Anwendungen“ der Universität Paderborn
 2005 – 2010 Software-/System-Architekt und Projektleiter bei der ista International GmbH in Essen, insbesondere Softwareentwicklung für Geräte in verteilten, drahtlosen, batteriebetriebenen Systemen



Prof. Dr. jur. Christoph Knödler

Fakultät: Angewandte Sozialwissenschaften ■

Lehrgebiet: Bürgerliches

Recht, Strafrecht, Sozialverwaltungs-

verfahrensrecht, Berufung: 1.9.2010

Familienstand: verheiratet, 2 Kinder

1986 – 1992 Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Würzburg
 1992 – 1995 Referendariat in Würzburg
 1995 – 1998 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für Öffentliches Recht der Universität Würzburg
 1998 – 2001 Richter am Bayerischen Verwaltungsgericht Regensburg
 1999 Promotion an der Humboldt-Universität Berlin
 2001 – 2003 Ministerialbeamter im Bayerischen Staatsministerium des Innern
 2003 – 2010 Professor für Recht in der Sozialen Arbeit an der Georg-Simon-Ohm-Hochschule für angewandte Wissenschaften – Fachhochschule Nürnberg



Prof. Dr. phil. Markus Bresinsky

Fakultät: Allgemeinwissenschaften und

Mikrosystemtechnik ■ Lehrgebiet:

Internationale Politik- u. Sozialwissen-

schaften, Berufung: 1.9.2010

Familienstand: ledig

1993 – 1998 Studium der Politikwissenschaften, Wirtschaftspolitik und Sportwissenschaften an der Westfälischen Wilhelmsuniversität Münster
 1998 – 2000 Freiberuflicher Berater im Krisenmanagement mittelständischer Unternehmen
 2000 – 2003 Promotionsstipendiat der Stiftung der Deutschen Wirtschaft und assoziierter Wissenschaftler am Wissenschaftszentrum Berlin in der Arbeitsgruppe Internationale Beziehungen
 2003 Wissenschaftlicher Mitarbeiter und seit 2007 Programm Manager bei der Industrieanlagen-Betriebsgesellschaft mbH im Bereich Verteidigung/Human Factors; dabei Auslandseinsätze in verschiedenen Krisen- und Konfliktregionen zuletzt in Afghanistan
 2008 Absolvent des Kernseminars der Bundesakademie für Sicherheitspolitik in Berlin
 Schwerpunktthemen der Forschungsarbeiten liegen bei den Internationalen Beziehungen sowie interdisziplinären Themen der Globalisierung



Prof. Dr.-Ing. Ulrike Phleps

Fakultät: Maschinenbau ■

Lehrgebiet: Konstruktion

Berufung: 1.9.2010

1988 – 1993 Studium Maschinenwesen mit Schwerpunkt Konstruktion und Entwicklung an der Technischen Universität München
 1994 – 1999 Wissenschaftliche Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Produktentwicklung der Technischen Universität München, Promotion im Gebiet der Entwicklungsmethodik (Recyclinggerechte Produktdefinition – Methodische Unterstützung für Upgrading und Verwertung)
 1999 – 2003 Research Engineer und Project Manager in der Konzernforschung der Hilti AG im Fürstentum Liechtenstein
 2003 – 2010 KUKA Roboter GmbH, Augsburg, Assistenz des Geschäftsführers, Leitung Innovationsmanagement mit den Schwerpunkten kurz-, mittel- und langfristige strategische Entwicklungsplanung und Patentwesen



Prof. Dr. rer. nat. Michael Fröhlich
DAV-Aktuar

Fakultät: Informatik/Mathematik ■
Lehrgebiet: Versicherungs- und Finanz-
mathematik, Aktuarwissenschaften
Berufung: 1.10.2010

1989 – 1994 Studium der Mathematik mit Nebenfach Informatik an der CAU Kiel

1995 – 1998 Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Mathematischen Seminar der CAU Kiel

Promotion

1999 Wechsel in die freie Wirtschaft; seit über 10 Jahren als Pricing Actuary bei der Hannover Rück in Hannover



Prof. Dr. Thomas Fritsche

Fakultät: Bauingenieurwesen ■
Lehrgebiet: Statik, Stahlbetonbau und
Massivbauwerke
Berufung: 24.10.2010
Familienstand: verheiratet, 2 Kinder

Studium an der TU München – Fachrichtung Bauingenieurwesen und Promotion im Fachbereich Massivbau
seit 2002 Gesellschafter der Fritsche Ingenieure GbR
seit 2006 öffentlich bestellter und vereidigter Sachverständiger für Beton-, Stahlbeton- und Spannbetonbau
seit Dezember 2008 Prüflingenieur und Prüfsachverständiger für Standsicherheit – Fachrichtung Massivbau
seit Juli 2010 Prüflingenieur des Eisenbahnbundesamtes (EBA) für den Eisenbahnbrückenbau und konstruktiven Ingenieurbau



Prof. Dr. rer. nat. Hermann Ketterl

Fakultät: Maschinenbau ■
Lehrgebiet: Mess- u. Regelungstechnik
Berufung: 1.10.2010
Familienstand: verheiratet, 3 Kinder

1993 – 1997 Studium der Elektrotechnik an der Fachhochschule Regensburg

1996 – 1997 Master-Studium in Physik an der University of Hull (UK)

1997 – 2000 Promotion in experimenteller Physik an der Universität Regensburg

2000 – 2003 Osram Opto Semiconductors: Messtechnik und Analytik für LED, Laser und Linsensysteme

2003 – 2010 Siemens VDO/Continental: Entwicklung von OBD-Funktionsdiagnosen für PKW, Design und Integration von Systemen zur Selektiven Catalytischen Reduktion (SCR) von Stickoxyden bei Verbrennungsmotoren, Systemintegration von Diesel- und Benzineinspritzventilen



Am 1.7.2010 feierten Rudi Rödl (2. von links), Leiter des Sachgebiets I, Organisation, und Fritz Rauscher (2. von rechts), Mitarbeiter der Fakultät Maschinenbau, ihr 25-jähriges Dienstjubiläum. Sie erhielten von Kanzler Peter Endres (links) Glückwünsche und eine Urkunde überreicht. Anwesend waren bei der Verleihung Harry Sigler als Vertreter des Personalrats und Prof. Dr. Georg Rill, Dekan der Fakultät Maschinenbau.



Glückwünsche für ihr 25-jähriges Dienstjubiläum am 1.10.2010 erhielt Dorothea Bendig, Mitarbeiterin der Hochschulbibliothek, von Kanzler Peter Endres und der stellvertretenden Leiterin der Hochschulbibliothek Silke Klann.

Glückwunsch!

Michael Engl, ehemaliger Auszubildender an der Hochschule Regensburg und jetzt Mitarbeiter des Technischen Betriebs, Sachgebiet V, absolvierte die Gesellenprüfung als Elektro-Lehrling der Elektroinnung der Handwerkskammer Niederbayern/Oberpf. als einer der drei Besten. Für seine Leistung erhielt er bei der Freisprechungsfeier der Elektro-Lehrlinge im Mai 2010 mit rund 120 Gästen aus Politik, Wirtschaft und Handwerk einen Scheck über 500 Euro überreicht. Auch die Hochschule Regensburg gratuliert Michael Engl für seine hervorragende Leistung.

Der Kanzler der HS.R, **Peter Endres**, feierte am 19.11.2010 sein 25-jähriges Dienstjubiläum. Glückwünsche erhielt er unter anderen von HS.R-Präsident Prof. Dr. Josef Eckstein.
Foto: Hochschule Regensburg



25-jähriges Dienstjubiläum

Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen:

- 12.3.2010 Elisabeth Hirsch, Poststelle
- 1.7.2010 Fritz Rauscher, Fakultät Maschinenbau
- 1.7.2010 Rudolf Rödl, Leiter des Sachgebiets IV, Organisation
- 1.10.2010 Dorothea Bendig, Hochschulbibliothek
- 19.11.2010 Ltd. RD Peter Endres, Kanzler der HS.R

Professoren:

- 1.7.2010 Prof. Dr. Willi Ertl, Professor der Fakultät Maschinenbau
- 1.9.2010 Prof. Dr. Edwin Schicker, Professor der Fakultät Informatik und Mathematik
- 1.9.2010 Prof. Dr. Franz Kneissl, Professor der Fakultät Elektro- und Informationstechnik

40-jähriges Dienstjubiläum

Mitarbeiterin:

- 1.7.2010 Carola Hiltl, Fakultät Elektro- und Informationstechnik



Für ihr 40-jähriges Dienstjubiläum am 1.7.2010 erhielt Carola Hiltl, Sekretärin an der Fakultät Elektro- und Informationstechnik eine Urkunde überreicht. Bei der Verleihung waren anwesend: (von links) Prof. Georg Scharfenberg, Kanzler Peter Endres und Harry Sigler als Vertreter des Personalrats. Fotos: Diana Feuerer

Ruhestandsversetzungen

Professoren und Professorinnen:

Prof. Dr. Werner Eckert, Fakultät Betriebswirtschaft
1.10.1982 – 14.3.2010

Prof. Dr. Karl-Heinz Huber, Fakultät Betriebswirtschaft
1.3.1981 – 14.3.2010

Prof. Dr. Gerold Meyer-Thoms
Fakultät Betriebswirtschaft, 1.3.1985 – 30.9.2010

Prof. Dr. Rainer Haller, Fakultät Elektro- und
Informationstechnik, 1.11.1991 – 30.9.2010

Prof. Dr. Tilman Burde, Fakultät Informatik und
Mathematik, 1.4.1977 – 30.9.2010

Prof. Dr. Erich Kohnhäuser, Fakultät Maschinenbau
1.9.1983 – 30.9.2010

Mitarbeiter:

Johann Wagner, Betriebsinspektor der Fakultät Elektro-
und Informationstechnik, 1.10.1971 - 1.3.2010



Seinen Ruhestand hat Johann Wagner (3. von links), Betriebsinspektor der Fakultät Elektro- und Informationstechnik, am 1.3.2010 angetreten. Bei seiner offiziellen Verabschiedung waren (von links) Prof. Georg Scharfenberg, ehemals Dekan der Fakultät Elektro- und Informationstechnik, Peter Endres, Kanzler der Hochschule Regensburg, Rudolf Pfaffel, Leiter des Sachgebiets I, Personal, und als Vertreter des Personalrats Harry Sigler anwesend.

Foto: Diana Feuerer

Willkommen!



Seit 1.11.2010 ist **Albert Hammerschmid** neuer Leiter des Sachgebiets II, Haushalt, an der Hochschule Regensburg. Hammerschmid ist Diplom-Kaufmann, er studierte an der Universität Regensburg. Nach dem Examen begann er in der Kinderklinik St. Hedwig als Leiter der Controlling und

EDV-Abteilung. Nach sieben erfolgreichen Jahren ver-
schlug es ihn in die New Economy Branche, in der er bei
der mittelständischen Softwarefirma NKK die Leitung
der Finanzabteilung übernahm und den Börsengang mit
vorbereitete. Ab 2002 war er dann in der Psychiatrischen
Universitätsklinik als Referent der Ärztlichen Klinik-
leitung tätig. Nebenbei absolvierte er an der FH Deggendorf
und an der UCLA in Los Angeles einen MBA-
Abschluss. Albert Hammerschmid ist verheiratet und hat
zwei Kinder. Wohnhaft ist er in Illkofen in der Gemeinde
Barbing.

Wir trauern

Am 18. September 2010 verstarb der Student **Johannes Lober** bei einem tragischen Unfall. Der 22-Jährige studierte Betriebswirtschaft im zweiten Semester. Er war ein außerordentlich engagiertes und zuverlässiges Mitglied des studentischen Vereins Dynamics e.V. der HS.R. Beim Connecta-Team löste die Kenntnisnahme über seinen Tod Bestürzung aus. Die Connecta-Mitglieder werden Johannes Lober stets in guter Erinnerung behalten.

Am 13. Juli 2010 verstarb **Franz Olinski**, ehemaliger Mitarbeiter der Hochschule Regensburg. Franz Olinski war von 1. Juli 1972 bis 31. Mai 1993 als Betriebsoberwart in der Hausverwaltung tätig.

Am 17. Juli 2010 verstarb **Werner Schlatter**. Werner Schlatter war bis 31. Dezember 1997 als Betriebshauptwart in der Fakultät Elektrotechnik beschäftigt.

Citylauf 2010 – nicht ohne die Hochschule

15 Läufer und Läuferinnen meistern bei sengender Hitze die 6,74 Kilometer durch die Regensburger Altstadt



Die ganze Mannschaft der HS.R vor dem Start – noch ohne hochrote Köpfe.
Fotos: Gerhard Heim

Heiß, aber schön war es! Insgesamt 15 Angehörige der Hochschule Regensburg traten zum fünften Citylauf am 14. Juli 2010 in Regensburg an. Trotz unglaublicher Hitze erreichten alle das Ziel. Das Männerteam der Hochschule Regensburg schaffte einen sehr guten 67. Platz unter insgesamt 235 beteiligten Mannschaften. Die Frauen landeten im Mittelfeld – für sie sprang der 47. Platz von insgesamt 89 heraus.

Der Start des Citylaufs 2010 erfolgte um 19 Uhr abends bei immerhin noch 33 Grad Außentemperatur. Die 15 Vertreter und Vertreterinnen der HS.R reihten sich in die Masse der insgesamt 1.841 Läufer und Läuferinnen ein.

Schon auf dem kurzen Weg über die Friedensstraße bis zum Dörnbergpark machte die Sonne den Sportlern das Leben schwer. Der Jubel entlang der Strecke durch die Altstadt tröstete zwar kurz über die Anstrengung hinweg, doch die nicht auftauchen wollende „Wasserstelle“ tat ihr übriges. Erst auf dem letzten Kilometer gab es endlich kühles Nass für Gaumen und Körper, und nur deshalb schafften es einige Kandidaten (wie ich) überhaupt noch ins Ziel.

Aber nicht allen Vertretern und Vertreterinnen der Hochschule machte die Hitze so zu schaffen. Da wäre Michael Vetter, der als erster HS.R-Läufer die Ziellinie überquerte und damit auf Rang 56 des gesamten Feldes landete. Er benötigte 27:23 Minuten. Mit 33:18 Minuten gelangte Vizekanzler Utto Spielbauer ins Ziel und schaffte somit den 391. Platz. Unter 40 Minuten blieben außerdem Florian Mirlach (Platz 494), Thomas Meißner (Platz 555) und Manfred Röhl (Platz 990). Als erste weibliche Vertreterin der HS.R passierte Evi Feistenauer die Ziellinie mit 40:13 Minuten. Die HS.R-Bilanz aufpoliert hätte Marco Häusler vom ZWW – wäre er denn für die Hochschule Regensburg gestartet (nächstes Jahr dann – oder?) Er erreichte als 13. Läufer des Gesamtklassesments das Ziel, mit einer Zeit von 24:26.

Das Gruppenfoto hatte die Crew der Hochschule schon vor dem Lauf geschossen, andernfalls hätte es ein Bild mit einigen hochroten Köpfen zu sehen gegeben. Übrigens: Erstmals kam beim Citylauf das neue Polo-Shirt mit HS.R-Logo zum Einsatz.

Diana Feuerer ■



Die Spannung steigt: Für Verena Obermeier, Florian Mirlach und Roland Schmid geht es gleich los. – Endspurt: Maria Ludwig ist im Ziel angekommen. – Geschäft: Evi Feistenauer, Günther Schmidt und Thomas Meißner löschen ihren Durst. (v. li. n. re.)

Veranstaltungen

13. Dezember 2010 bis 18. Februar 2011

13. Dezember 2010, 9:00 Uhr

Career-Service der Hochschule Regensburg
Assessment-Center (AG) – Fit for Job
 S133, Seybothstraße 2

13. Dezember 2010, 18:00 Uhr

start-up center der Hochschule Regensburg,
 FUTUR, Hans-Lindner-Institut
 Vortragsreihe: Selbstständigkeit als Alternative
Vortrag: Gründungsformalitäten
 H3, Zentrales Hörsaalgebäude,
 Uni Regensburg

15. Dezember 2010, 18:00 Uhr

Vortragsreihe „Halle a lectures“
 Fakultät Architektur
Bamberg: Auszeichnung
„Energie Kommune August 2010“
 Prüfeninger Straße 58, Halle A

16. Dezember 2010, 18:30 Uhr

Vortragsreihe Fakultät Bauingenieurwesen
Vortrag: Gründungsentwurf für einen hohen
Straßendamm auf weichem Untergrund
 P130, Prüfeninger Straße

11. Januar 2011, 17:30 Uhr

Fakultät Allgemeinwissenschaften und
 Mikrosystemtechnik
Vortrag:
Messung und Steuerung bei Biogasanlagen
 T001, Seybothstraße 2
 Laborgebäude Mikrosystemtechnik

14. Januar 2011, 9:30 Uhr

Fakultät Angewandte Sozialwissenschaften
Fachtagung: 20 Jahre Kinder- und Jugendhilfe
 A001, Galgenbergstraße 30

17. Januar 2011, 18:00 Uhr

start-up center der Hochschule Regensburg,
 FUTUR, Hans-Linder-Institut
 Vortragsreihe: Selbstständigkeit als Alternative
Vortrag: Finanzierung, Förderung und Schutzrechte
 S051, Seybothstraße 2

7. – 11. Februar 2011, 9:00 Uhr

Zentrum für Weiterbildung und
 Wissenschaftsmanagement
DIN V 18599/EnEV 2007/2009:
Energitische Bewertung und Energieausweise
für Nichtwohngebäude
 Seybothstraße 2

18. Februar 2011, 10:00 Uhr

Regensburger Hochschulinformationstag
 Hochschule Regensburg, Uni Regensburg

Hinter den Kulissen... ...das Team Öffentlichkeitsarbeit



Das Team Öffentlichkeitsarbeit der Hochschule Regensburg: (von links) Hilde Wagner, Online-Redakteurin/Content-Managerin, Margit Traidl, Bereich Veranstaltungsmanagement, Diana Feuerer, Referentin für interne Kommunikation und Öffentlichkeitsarbeit, Gülay Sahil, Grafikdesignerin, Christian Schmalzl, Referent des Präsidenten, und Claudia Feldmeier, verantwortlich für den Bereich Veranstaltungsmanagement. Foto: altrofoto.de

SPEKTRUM

DAS MAGAZIN DER HOCHSCHULE REGENSBURG

Herausgeber:

Hochschule für angewandte Wissenschaften –
Fachhochschule Regensburg
Prof. Dr. Josef Eckstein, Präsident
Prüfeninger Straße 58 · 93049 Regensburg
Tel. 0941 943-02 · www.hs-regensburg.de

Redaktionsleitung:

Diana Feuerer, Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
und Hochschulkommunikation
Tel. 0941 943-9701
diana.feuerer@hs-regensburg.de

Mitarbeit:

Christian Schmalzl, Referent des Präsidenten
Margit Traidl, Mitarbeiterin der Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit

Konzept, redaktionelle Betreuung und grafische Gestaltung:

Apostroph · Agentur für Presse-
und Öffentlichkeitsarbeit
Hans-Peter Gruber · Ruth Ibañez
Landshuter Straße 37 · 93053 Regensburg
Tel. 0941 563811

Titelbild:

Startschuss ins Studium: Bei der Eröffnungs-
veranstaltung für die Erstsemester im WS 2010/2011
herrschte Hochbetrieb. Foto: Diana Feuerer

Druck:

Erhardi Druck GmbH
Leibnizstraße 11 · 93055 Regensburg
Tel. 0941 78382-0 · www.erhardi.de

Die nächste Ausgabe erscheint im Juni 2011

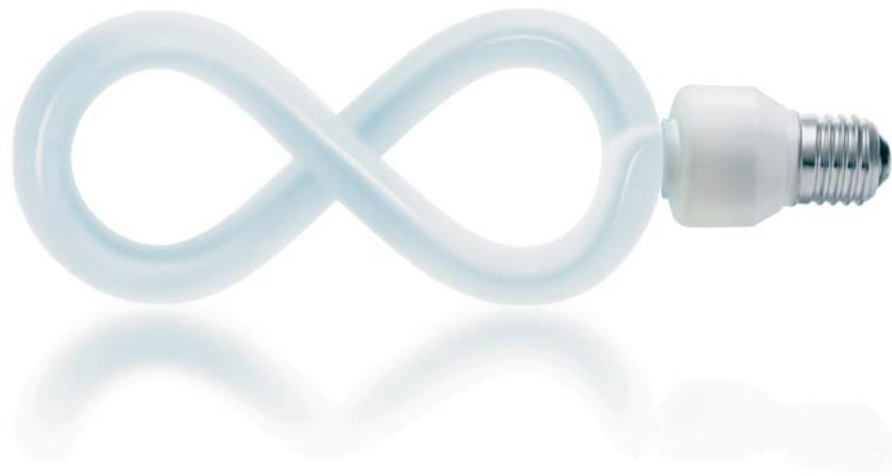
Redaktionsschluss: 15. April 2011

Bitte beachten: Texte als unformatierte Word-Dateien per E-Mail an diana.feuerer@hs-regensburg.de schicken. Bilder dürfen nicht in den Text integriert sein, bitte separat als jpg- oder tif-Datei (mind. 300 dpi) übermitteln. Bildunterschrift (Vor- und Nachnamen der Personen) und Nennung des Fotografen nicht vergessen! Wichtig: Die Bildrechte müssen bei Ihnen liegen oder es muss Ihnen eine Genehmigung zum Abdruck vorliegen.

Auflage: 5.500 Exemplare

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung von Herausgeber und Redaktion wieder. Nicht gezeichnete Beiträge sind von der Redaktion erstellt.

Fabriken. Ausschließlich mit erneuerbaren Energien betrieben. Ein ferner Traum? Für uns der nächste Schritt.



Im BMW Werk Regensburg werden täglich über 1000 Fahrzeuge der Modellreihen BMW 1er, BMW 3er und BMW Z4 auf nachhaltige Weise gefertigt. Dort haben wir in den vergangenen zehn Jahren den Wasserverbrauch pro Fahrzeug um 46 % gesenkt. Ferner konnten wir die CO₂-Emissionen je produziertem Automobil in den vergangenen fünf Jahren um 27 % reduzieren. Für manch einen mag das ein guter Wert sein. Für uns aber nicht gut genug – genauso wenig wie für unsere Kunden und für die Welt, in der wir leben. Wir lehnen uns nie zurück – sondern denken und gehen weiter. Suchen weiter nach neuen, auch unkonventionellen Lösungen. Nicht umsonst gilt die BMW Group als nachhaltigster

Automobilhersteller der Welt* – und Vorreiter in Sachen ökologischer Produktion. Das wollen und werden wir bleiben. Dazu fordern wir uns selbst heraus. Täglich aufs Neue. Deswegen werden wir auch nicht aufhören, bis wir unsere Fabriken ausschließlich mit erneuerbaren Energien betreiben. Ideen und Visionen für alternative Energiequellen haben wir genug. So produzieren wir im BMW Werk Rosslyn in Südafrika und in der BMW Welt in München Energie aus der Kraft der Sonne. Im BMW Werk Leipzig planen wir die Nutzung von Windkraft. Und schon bald könnte natürliche Wärme aus der Erde erneuerbare Energie für unseren Standort München liefern.

www.bmwgroup.com/whatsnext.

*Branchenführer im Dow Jones Sustainability Index 2005, 2006, 2007, 2008, 2009, 2010

BMW Group

